Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise. In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 23. 11. bis 5. 12. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert: durch die Post für den Monat September 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise. Die 47 mm breite Zeile im 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile im 1 mm Höhe 35 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Betreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder im Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 280. Montag, den 30. November 1925. 97. Jahrgang.

Geringe Wahlbeteiligung in allen preußischen Provinzen.

Die Abreise der deutschen Delegation nach London. — Eintreffen des Reichskommissars für die besetzten Gebiete in Koblenz. — Das französische Kabinett Briand.

Schluß der Debatte.

Die Akten über Locarno geschlossen.

Der Reichstag hat das Locarnogesetz in einer im allgemeinen ruhig und sachlich verlaufenen Verhandlung verabschiedet, der Reichsrat hat dem Gesetz seine Zustimmung erteilt und der Reichspräsident hat es unterzeichnet. Die deutsche Locarno-Deputation ist am Sonntag nach London abgereist, wo die Außenminister sämtlicher am Locarno-Vertrag beteiligten Nationen, bis auf Mussolini, eintreffen werden, um den Pakt zu unterzeichnen. Aus London wird gemeldet, daß in dortigen Regierungskreisen große Befriedigung darüber herrsche, daß die gesamte deutsche Abordnung, die in Locarno war, auch zur Unterzeichnung nach Locarno komme. Nun, wir lassen den Engländern gern diese Befriedigung, die man auch vom deutschen Standpunkt aus teilen wird. Es ist sicher nicht ohne Absicht, wenn unsere gesamte Locarnodelegation geschlossen nun auch nach London geht. Um die Unterschriften mit der goldenen Feder geschieht es sicher nicht — eine Unterschricht zählt soviel wie fünf —, auch nicht um das in Aussicht stehende gute Frühstück. Aber wir haben mit den Herren von der anderen Seite noch ein sehr ernstes Wörtchen zu reden von wegen der Rückwirkungen, von denen wir leider noch nicht allzuviel gemerkt haben. Insbesondere hat man von einer ernstlichen Herabsetzung der Besatzungstruppen bisher noch nichts gehört.

Im Gegenteil kommen aus dem Rheinland verschiedentlich Klagen über neue drückende Besatzungslasten durch die Umgruppierung. Nur von „Umgruppierungen" hört man bisher. Von einem wirklichen Abzug aber ist es ganz still. Engländer und Franzosen sind nun einmal höfliche Leute und rufen sich gegenseitig ein „Bitte, nach Ihnen!" zu. Mit dieser Höflichkeit ist aber uns und dem Rheinland wenig gedient. Deshalb ist es selbstverständlich, daß unsere Abgeordneten in London das Zusammentreffen mit ihren ausländischen Kollegen benutzen werden, um sie recht eindringlich daran zu erinnern, daß es für den berühmten Geist von Locarno Zeit sei, zu erscheinen, da die zwölfte Stunde angebrochen sei. Freilich wäre diese Unterredung vor der Unterschrift notwendig, nachträglich hätte sie wenig Zweck. Da die Führer unserer Abordnung keine Erfüllungspolitiker sind, die alles tun, um nur ja unseren „guten Willen" zu zeigen, sondern Vertreter einer nationalen Realpolitik, so darf man schon vertrauen, daß sie ihre und unsere Sache führen werden. Vielleicht darf man auch nicht zu schwarz sehen; denn es hat sich inzwischen herausgestellt, daß manche Meldungen über neue Besatzungslasten sich als unrichtig oder schief herausgestellt haben, da es sich um vorübergehende Einquartierung infolge des französischen „Vormarsches" handelte. Jetzt können die Herren gut vormarschieren; im Kriege hat man von dieser ihrer Kunst weniger gemerkt.

Schließlich hat zweifellos auch die französische Regierungskrise dabei mitgespielt, da es an einer autoritativen Stelle fehlte, die den Herren Generälen, die sich in ihrem rheinischen Schlaraffenleben nur allzu wohl fühlen, etwas zur Eile drängte. Wäre das Rheinland nicht das Rheinland, sondern Marokko oder Syrien, so könnten wir gewiß sein, die tapferen Franzosen würden nicht so sehr darauf bedacht sein, „ihre Stellung zu halten". Aber nun ist die französische Regierungskrise beendet, Briand ist sogar Ministerpräsident geworden, nun wird es ja wohl in etwas flotterem Tempo gehen. Zeit wird es. Trotzdem aber müssen wir darauf gefaßt sein, daß es noch langwieriger und schwieriger Verhandlungen bedarf, damit die uns in Locarno gemachten Zusagen erfüllt und darüber hinaus weitere Erleichterungen erzielt werden. Im Inneren aber wollen wir die Streitaxt begraben, im Innern wollen wir einen dicken Schlußstrich unter die Locarnodebatte ziehen, die neue Zwietracht in unser Volk getragen hat. Jetzt wollen wir die Parteibrille von der Nase nehmen, wollen uns vor Augen halten, daß schließlich jede Partei überzeugt war, in ihrer Weise am besten dem Wohle des Vaterlandes zu dienen. Wir wollen eingedenk sein, daß wir über die Parteizerklüftung hinweg uns mehr als je zusammenfinden müssen, wenn wir aus dem Locarnovertrag herausholen wollen, was herauszuholen ist. Es ist deshalb gut, daß die Wahlen zu den Provinziallandtagen und Kreistagen, die ja auch völlig unter der Parole Locarno ausgefochten wurden, gleichzeitig erledigt sind.

Erfreulich ist es, daß die Deutschnationalen offenbar nicht gewillt sind, nun ihre Opposition auf die Spitze zu treiben. Sie haben zwar im Reichstag noch sehr kräftige Worte gefunden und sogar ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung eingebracht. Es ist aber gewiß bezeichnend, daß die „Deutsche Tageszeitung" diesen Schritt sehr deutlich mißbilligt hat, da er die Lage unnötig verschärfe. Aber schon bei dem Antrag der Völkischen, der die Aussetzung der Verkündigung des Gesetzes erstrebte, haben die Deutschnationalen trotz aller guten Zureden des Abgeordneten v. Graefe nicht mitgemacht, sodaß die Völkischen für ihren Antrag nicht die notwendigen 150 Stimmen zusammenbekamen. Bemerkenswert ist auch die Rede des deutschnationalen Abgeordneten Professor Hoetsch vor dem Deutschen Ostbund; er erklärte, daß für ihn der Vertrag von Locarno nunmehr erledigt sei und daß er als positiver Mensch nun die Frage aufwerfe, welche praktische Arbeit Deutschland im Völkerbund leisten könne. So könne man vielleicht trotz mancher Bedenken viel aus dem Vertrag von Locarno herausholen. Sehr erfreulich ist es, daß auch die bedeutendsten nationalen Verbände, insbesondere mit Rücksicht auf den Reichspräsidenten, sich nicht zu einer demagogischen Agitation gegen die „Lokarnisten" hergeben wollen. So erklärt der Ordensmeister des Jungdeutschen Ordens in der Zeitung des Ordens, daß er es ablehne, in der Frage des Sicherheitspaktes Proteste zu unterschreiben. Er führt aus:

„Wir stehen unweigerlich und entschlossen zum Reichspräsidenten von Hindenburg, unbeschadet unserer von Anfang an ablehnenden Stellungnahme gegen Locarno. Wir haben ihm nicht mit unserer Wahl das Vertrauen entgegengebracht, um ihm bei der ersten Gelegenheit, wenn wir über irgend etwas anderer Meinung sind, zu mißtrauen." Aehnlich ist die Stellung des "Stahlhelms". Er schreibt in seiner Zeitung: „Falls der Generalfeldmarschall seine Zustimmung zu den Verträgen von Locarno gibt, sind für uns die Akten über Locarno geschlossen. Der erste Soldat hat gesprochen und wir haben nun zu schweigen und auf der Grundlage von Locarno für die Verbesserung des Vertrages und für den Abbau des Versailler Vertrages zu arbeiten."

Bravo!

W. P.

Teilergebnisse von den Provinziallandtagswahlen.

Soweit Nachrichten zu den Provinziallandtags- und Kreistagswahlen in Preußen vorliegen, sind die Wahlen bei verhältnismäßig geringer Beteiligung ruhig und ohne Zwischenfall verlaufen. Das Ergebnis läßt sich bei Redaktionsschluß noch nicht übersehen; wir verzeichnen folgende bisher vorliegende Ergebnisse:

Dortmund Stadt: Zentr. 25 010, Soz. 27 270, D. Volksp. 18 609, D. Natl. 5 697, Komm. 15 310, Dem. 3 355, U. S. P. 565, Polen 1019, Chr.-Soz.-Gesin. 651, Chr.-Soz. 1320, Völk. 375, Landw. 40, Partei für Menschenrecht u. Frieden 142, Sparerbund 761, Wirtschp. d. d. Mittelst. 557, zers. 6560.

Herne Stadt: Zentr. 5164, Soz. 4099, D. Volksp. 2816, D. Natl. 1698, Komm. 3280, Dem. 401, U. S. P. 194, Polen 796, Chr.-Soz. Ges. 167, Chr.-Soz. 104, Völk. 147, Landw. 14, Partei für Menschenrecht u. Frieden 44, Sparerb. 286, Wirtsch. d. deutschen Mittelstandes 126.

Hagen: Zentr. 4429. Soz. 3478. D. Volksp. 2916. D. Nat. 2544. Komm. 333. D. Dem. 1924. Un. Soz. 148. Polen 7. Chr. Soz.-Ges. 106. Chr. Soz. 298. D. Völk. 161. Landw. 16. Sparerbund 292. Wirtsch. d. deutsch. Mittelst. 41.

Hamm: Zentr. 5322, Soz. 1652, D. Volksp. 1310, D. Natl. 1117, Komm. 966, Dem. 580, U. S. P. 25, Polen 8, Chr.-Soz. Ges. 57, Chr.-Soz. 47, Völk 59, Landw. 4, Sparerb. 48, Wirtsch. d. Mittelst. 71.

Essen Stadt: Zentr. 50 329, Soz. 18 936, D. Volksp. 13 167, D. Natl. 11 567, Komm. 24 590, Dem. 2172, U. S. P. 143, Polen 415, Chr.-Soz. Ges. 2, Chr.-Soz. 2569, Völk. 3383, Sparerb. 1176, Wirtschaftsp. d. Mittelst. 702. Die abgegebenen gültigen Stimmen betrugen 129 190.

Essen Land: Zentr. 17 583, Soz. 7219, D. Volksp. 4147, D. Natl. 4451, Komm. 8971, Dem. 728, U S. P. 27, Polen 433, Chr.-Soz. Ges. 1258, Völk 606, Sparerb. 622, Mittelstp. 165.

Gladbeck: Von 30 105 Wahlberechtigten wählten 16 667, davon entfallen auf Zentrum 5 004, Soz. 4 960, Deutsche Volkspartei 524, Deutschnat. Volksp. 1 827, Komm. 2 771, Demokraten 202, U. S. P. 54, Polen 108, Chr. Soz. 788, Völk. 56, Partei für Landw. 15, Sparerbund 81, Mittelstandspartei 45.

Barmen: Zentr. 6492. Soz. 10 421, D. Volksp. 3617, D. Natl. 12 830, Komm. 9306, Dem. 965, U. S P. 15, Polen 5, Chr.-Soz. 292, Völk. 330, Sparerbund 426, Wirtsch. d. Mittelst. 996.

Mülheim-Ruhr: Zentr. 8408, Soz. 5099, D. Vpt. 6099, D.-N. Vpt. 4791, Komm. 3841, Demokr. 676, Christlich-Soziale 179, Deutsch-völkische 481, Polen 94, Rhein. Bauern 9, Sparerbund 133, Unabh. Soz. 73, Wirtschaftspartei 1053.

Oberhausen: Zentr. 10 368, Soz. 4591, D. Vpt. 3598, D.-N. Vpt. 2249, Komm. 3591, Demokr. 423, Christl.-Soz. 184, Deutsch-völk. 200, Polen 575, Rhein. Bauern 8, Sparerbund 90, Unabh. Soz. 43, Wirtschaftspartei 1502.

Duisburg: Zentr. 19 661, Soz. 12 228, D. Vpt. 9906, D.-N. Vpt. 6055, Komm. 7800, Demokr. 1331, Christlich-Soziale 401, Deutsch-völkische 700, Polen 414, Rhein. Bauern 24, Sparerbund 621, Unabh. Soz. 134, Wirtschaftspartei 1521.

Hamborn: Zentr. 7120, Soz. 4874, D. Vpt. 1680, D.-N. Vpt. 1755, Komm. 6624, Demokr. 391, Christl.-Soz. 225, Deutsch-völkische 155, Polen 1317, Rhein. Bauern 20, Sparerbund 217, Unabh. Soz. 33, Wirtschaftspartei 999.

Düsseldorf: Zentr. 33 578, Soz. 14 485, D. Volksp. 12 185, D. Natl. 10 602, Komm. 23 057, Dem. 2306, U. S. P. 272, Polen 156, Chr.-Soz. 475, Völk. 626 Sparerb. 1942, Wirtsch. d. Mittelst. 665. Die Wahlbeteiligung betrug 30 Prozent.

Crefeld: Zentr. 12 376, Soz. 3552, D. Vpt. 3148, D.-N. Vpt. 1011, Komm. 1628, Demokr. 725, Christl.-Soz. 226, Deutsch-völk. 91, Polen 15, Rhein. Bauern 30, Sparerb. 527, Unabh. Soz. 82, Wirtschaftspartei 1468.

Coblenz: Zentr. 5747, Soz. 1389, D. Vpt. 1282, D.-N. Vpt. 887, Komm. 576, Demokr. 224, Christl.-Soz. 91, Deutsch-völkische 70, Rhein. Bauern 12, Sparerbund 134, Unabh. Soz. 82, Wirtschaftspartei 1468.

Halle a. d. S.: Zentr. 1404, Soz. 9219, D. Volksp. und D. Natl. 30 381, Komm. 21 412, Dem. 4216, Völk. 734, Sparerb. 1654.

Stettin: Soz. 25 972, D. Vpt. 6327, D.-N. Vpt. 16 523, Komm. 7809, Demokr. 2778, Wirtschaftsp. 3988 Stimmen.

Königsberg: Zentrumspartei 2936, Soz. Partei 2738, Komm. Partei 14 921, Deutsche Demokr. Partei 4321, Deutschvölk. Freiheitsbew. 4393, Wirtschaftsp. des deutsch. Mittelst. 3303, Preußenblock (Deutsche und Deutschnationale Volkspartei) 39 977.

Breslau: Zentrumspartei 29 704, Soz. Partei 80 897, Deutsche Volkspartei 13 758, Deutschnationale Volkspartei 38 742, Komm. Partei 9922, Deutsche Demokr. Partei 10 215, Deutschvölk. Freiheitsbew. 2614, Wirtschaftsp. d. deutsch. Mittelst. 4748, Deutsch-soziale 4620, Wirtschaftsgemeinschaft 1560.

Hindenburgs Unterschrift.

Gegenzeichnung von Luther und Stresemann.

Berlin, 29. Nov.

Nachdem der Reichsrat gestern nachmittag mit 49 gegen 15 Stimmen beschlossen hatte, auf einen Einspruch gegen das Gesetz über die Verträge von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu verzichten, hat der Herr Reichspräsident gestern abend das vom Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann gegengezeichnete Gesetz ausgefertigt. Das Gesetz wird demgemäß mit dem Datum vom 28. 11. in dem am 30. d. M. erscheinenden Reichsgesetzblatt verkündet werden.

Die Abreise nach London.

Die deutsche Abordnung verläßt Berlin.

Berlin, 29. Nov.

Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann haben heute abend in Begleitung von Staatssekretär Dr. Kempf und Staatssekretär Dr. v. Schubert vom Lehrter Bahnhof aus die Reise nach London angetreten. Zu ihrer Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden der französische Geschäftsträger, der belgische und der polnische Gesandte, Reichswehrminister Dr. Geßler, Ministerialrat Köpke und Reichspressechef Dr. Kiep, sowie eine größere Anzahl weiterer Mitglieder des Auswärtigen Amtes, der stellvertretende Polizeipräsident Dr. Friedensburg und viele Vertreter der Presse.

Einen Tag früher!

Der Beginn der Räumung Kölns.

London, 29. Nov.

Reuter meldet aus Köln: Die Räumung der Kölner Zone beginnt am Montag, also einen Tag früher, als ursprünglich vorgesehen war.

Vermehrung statt Verminderung.

Ein Protest der Stadt Düren.

Düren, 29. Nov.

Der französische Kreisdelegierte hat mitgeteilt, daß das System der Kreisdelegierten am 1. Dezember 1925 zu Ende gehe. Zwecks Auflösung der Dienststelle wird der Delegierte bis Ende Dezember in Düren verbleiben. Düren wird nach der Räumung Kölns als französische Garnisongrenzstadt des besetzten Gebietes bestehen bleiben. Die Inanspruchnahme von Wohnraum durch die französische Besatzung beträgt zurzeit etwa das Zehnfache der früheren deutschen Garnison. Heute vormittag ist dem Dürener Besatzungsamt die Nachricht zugegangen, daß die Besatzung in allernächster Zeit um mindestens 1 Division verstärkt werden soll.

Die am Nachmittag stattgefundene außerordentliche Stadtverordnetenversammlung hat einstimmig, mit Einschluß der Kommunisten, ihre größte Entrüstung über die Verlegung weiterer französischer Truppenteile nach Düren ausgesprochen. Sie hat den Oberbürgermeister beauftragt, sofort bei den maßgebenden Stellen schärfsten Einspruch zu erheben. Durch die Maßnahme der Besatzung würde die Garnison von Trier und Düren um 57 Prozent erhöht.

Der Reichskommissar in Koblenz.

Um die Herabsetzung der Besatzungstruppen.

Koblenz, 29. Nov.

Der Reichskommissar Langwerth von Simmern ist gestern vormittag nach 10 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug aus Berlin hier eingetroffen. Zum Empfang hatten sich der Präsident der Reichsvermögensverwaltung Kollas und als Vertreter des Oberpräsidenten der Assessor Quast eingefunden. Der Reichskommissar wird am Montag seine Amtstätigkeit aufnehmen. Nach dem Empfang der Spitzen der deutschen Behörden wird der Reichskommissar der Rheinlandkommission einen Besuch abstatten und die Verhandlungen wegen der Herabsetzung der Besatzungstruppen aufnehmen. Der Reichskommissar beabsichtigt, wie wir hören, einige Tage in Koblenz zuzubringen, um dann nach Erledigung persönlicher Angelegenheiten nach Spanien zurückkehren.

Berechtigte Abschüttelung.

Eine Erklärung der Elsaß-Lothringer.

Berlin, 29. Nov.

Zeitungsnachrichten zufolge soll das Mitglied des bayerischen Landtages, Bergwerksdirektor Wagner, im bayerischen Landtag anläßlich der Locarno-Debatte geäußert haben, er könne es verstehen, wenn ein ausgewiesener Elsaß-Lothringer Stresemann über den Haufen schießen würde. Der Hilfsbund für die Elsaß-Lothringer im Reich, als die berufene Organisation der aus Elsaß-Lothringen Vertriebenen, verwahrt sich auf das entschiedenste gegen eine Unterstellung, als würden sich vertriebene Elsaß-Lothringer zu einer solchen verabscheuungswürdigen Tat bereitfinden. Wir hegen den heißen Wunsch, daß es unserem deutschen Vaterlande gelingen möge, in Frieden, Ruhe und Ordnung seinen Wiederaufstieg fortzusetzen. Nur dann wird es auch den von Haus und Hof vertriebenen Elsaß-Lothringern — die bisher für den Verlust ihrer Habe und ihrer Existenz vom Reiche völlig ungenügend entschädigt worden sind, — gelingen, wieder zu einer Heimat und zu einer Existenz zu kommen.

Das neue französische Kabinett.

Briand Ministerpräsident, Loucheur Finanzminister.

Paris, 29. Nov.

Das Ministerium Briand ist, wie Havas mitteilt, nunmehr wie folgt gebildet: Ministerpräsident und Aeußeres: Briand, Justizminister: Rene Renoult, Inneres: Chautemps, Finanzen: Loucheur, Handel: Daniel Vincent, Arbeitsminister: Durafour, Kolonien: Leon Perrier, Krieg: Painleve, Marine: Leygues, Oeffentlicher Unterricht: Daladier, Oeffentliche Arbeiten: de Monzie, Pensionen: der elsässische Abgeordnete Jourdain. Der zum Pensionsminister in Aussicht genommene elsässische Abgeordnete Jourdain hat, da er nicht in Paris anwesend ist, noch nicht seine Zustimmung zur Ernennung gegeben.

Vorläufiges Ergebnis in Westfalen.

Es fehlen bis 2,30 Uhr morgens noch 5 Bezirke. Endergebnis aus den übrigen Bezirken: Zentr. 473 121. Soz. 315 383. Deutsche Volksp. 170 938. Deutschnation. Volksp. 160 622. Komm. 127 695. Dem. 35 436. U. S. P. 4857. Polen 12 891. Christl.-Soziale Gesin. 13 789. Christl.-Soziale Partei 14 268. Völk. 6611. Landw. 8762. Partei für Menschenrecht u. Frieden 1054. Sparerbund 11 377. Wirtsch. d. deutschen Mittelst. 29 588. Partei für Wahrheit und Recht 1178.

Das Wahlergebnis in Bochum-Stadt.

Jede Wahl drängt zu Vergleichen mit früheren Wahlgängen, insbesondere der vorhergehenden Wahl. Die letzten allgemeinen Wahlen aber waren die des Reichspräsidenten am 29. März und 26. April 1925, die man jedoch deshalb nicht zu Vergleichen heranziehen kann, weil sowohl im ersten wie im zweiten Wahlgange sich eine Reihe von großen Parteien zu einer Wahlgruppe zusammengeschlossen hatte. Angängig ist daher nur das Ergebnis der Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924, das wir in der folgenden Zusammenstellung für jede Partei in Klammern gesetzt haben.

Bei den gestrigen Wahlen zum Provinziallandtag wurden in Bochum-Stadt abgegeben:

Deutsche Volkspartei 8275 (9565).
Deutschnationale Volkspartei 6326 (9572).
Zentrum 18 281 (23 298).
Sozialdemokraten 9869 (15 177).
Kommunisten 7083 (12 597).
Demokraten 892 (2821).
Wirtschaftspartei 1758 (1634).
Unabhäng. Soziald. 185 (2299).
Polen 323 (319).
Christl.-Soz. Gesinnungs-Gemeinsch. 234 (—).
Christl.-Soz. Partei 344 (586).
Deutsch-völk. Freiheitsbewegung 306 (—).
Landwirtschaft 41 (—).
Sparerbund 669 (120).
Insgesamt gültige Stimmen 55 014 (77 287).

Die Zahl der Wahlberechtigten belief sich diesmal auf 100 862 (am 7. Dez. 1924 101 837), es betrug mithin

die Wahlbeteiligung nur 55 Prozent.

Es ist klar, daß sich allein aus der wesentlich schwächeren Beteiligung starke Verschiebungen gegenüber der Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924 ergeben mußten. Zieht man diese um 20 Prozent geringere Wahlbeteiligung in Betracht, so hat von den großen Parteien unstreitig

am besten die Deutsche Volkspartei abgeschnitten.

Die Deutschnationalen haben 3246 Stimmen verloren, was einer Einbuße von 33⅓ Prozent entspricht, das Zentrum hat 5017 Stimmen verloren, was etwa der geringeren Wahlbeteiligung entspricht. Auffallend stark ist dagegen die Verminderung der sozialdemokratischen Stimmen, die nicht weniger als 35 Prozent beträgt. Die Kommunisten sind verhältnismäßig noch mehr zurückgegangen als die Sozialdemokraten, denn ihre Einbuße beläuft sich mit 5514 Stimmen auf rund 40 Prozent, geht also über das Maß der geringeren Wahlbeteiligung weit hinaus.

•

Das Wetter am Wahltag war beinahe freundlich zu nennen. Leider hatten sich die Straßen der Innenstadt in ein schwarzes Schmutzbett verwandelt, durch das zu gehen nicht gerade angenehm war. Im übrigen aber merkte man wenig davon, daß gewählt wurde. Die Straßen zeigten das übliche sonntägliche Bild. Es fehlten die Flugzettelverteiler, auf die man an früheren Wahltagen auf Schritt und Tritt stieß, und nur in den Mittagsstunden nach dem Kirchgang und in den späten Nachmittagsstunden zeigten die Wahllokale einen lebhafteren Andrang. Das Reichsbanner leistete sich wieder eine ihm offenbar sehr erfolgreich scheinende Reklame, über die jeder Straßengänger sich mit Recht lustig machte. Von zwei Lastkraftwagen mit schwarz-rot-gelben Fahnen brüllten schulpflichtige Kinder und halbwüchsige Burschen an allen Straßenecken mit heiserer Stimme ihr Hoch. Man ließ ihnen ruhig das kindliche Vergnügen. Natürlich suchten die Kommunisten das Reichsbanner an solcher Reklame noch zu übertrumpfen. Da man aber sowohl das Reichsbanner wie die Kommunisten nicht ernst nahm, sondern über sie höchstens lachte, hatte die widerliche Aufdringlichkeit der beiden zum Glück keine ernsteren Folgen.

In selbstloser Weise hatte sich wieder eine Reihe von treuen Parteimitgliedern für den Wahldienst der Deutsch. Volksp. zur Verfügung gestellt. Ihnen möge auch an dieser Stelle Dank und Anerkennung ausgesprochen sein. Sie haben zu einem guten Teile zum Erfolge der Deutschen Volkspartei beigetragen.

H.

Die Kreistagswahl.

Das Ergebnis im Landkreis Bochum.

Altenbochum: Zentrum 1128, Sozialdemokr. 890, Deutsche Volkspartei 561, Deutschn. Volksp. 353, Komm. Partei 428, Demokr. Partei 50, Polenpartei 25, Partei für Menschenrechte und Frieden 5, Wirtschaftspartei d. deutsch. Mittelst. 250, Wahlvereinig. d. Kriegsopfer i. Landkr. Bochum 35, ungültig 45.

Laer: Zentrum 419, Sozialdemokr. 868, Deutsche Volkspartei 601, Deutschn. Volksp. 171, Komm. Partei 295, Demokr. Partei 40, Polenpartei 17, Partei für Menschenrechte und Frieden 8, Wirtschaftspartei des deutsch. Mittelst. 187, Wahlvereinig. d. Kriegsopfer i. Landkr. Bochum 12, ungültig 47.

Querenburg: Zentrum 127, Sozialdemokr. 592, Deutsche Volkspartei 375, Deutn. Volksp. 91, Komm. Partei 57, Demokr. Partei 4, Polenpartei 3, Partei für Menschenr. u. Frieden 2, Wirtschaftspartei d. deutsch. Mittelst. 14, Wahlvereinig. d. Kriegsopfer i. Landkr. Bochum —, ungültig 31.

Bladenhorst: Zentrum 195, Sozialdemokr. 194, Deutsche Volksp. 71, Deutschn. Volksp. 61, Komm. Partei 32, Demokr. Partei 15, Polenpartei 21, Partei für Menschenrechte und Frieden 2, Wirtschaftsp. d. deutschen Mittelst. 3, Wahlvereinig. d. Kriegsopfer i. Landkr. Bochum 2, ungültig 21.

Gerthe: Zentrum 978, Sozialdemokr. 1370, Deutsche Volksp. 1343, Deutschn. Volksp. 305, Komm. Partei 557, Demokr. Partei 75, Polenpartei 137, Partei für Menschenrechte und Frieden 20, Wirtschaftsp. d. deutschen Mittelst. 72, Wahlvereinig. d. Kriegsopfer 44, ungültig 105.

Die Provinziallandtagswahl.

Sehr gutes Abschneiden der Deutschen Volkspartei. — Starker Rückgang der sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen. — Wahlbeteiligung nur 55 Prozent.

Stadtkreis Bochum.

Wahl-Bez. Nr.	Wahllokal	Westfäl. Zentrums-Partei	Sozialdemokratische Partei Deutschlands	Deutsche Volkspartei	Deutschnationale Volkspartei	Kommunistische Partei	Deutsche Demokratische Partei	Unabh. Sozialdemokratische Partei Deutschlands	Polen-Partei	Christl.-soziale Gesinnungsgemeinschaft (evgl.)	Christl.-Soziale Partei	Deutschvölkische Freiheitsbewegung	Landwirtschaft	Sparerbund	Wirtschaftspartei d. deutsch. Mittelstandes	ungültig	Gültig	Gesamt
1	Schulte, Dorstenerstr. 17	416	122	100	61	61	16	3	—	4	6	5	—	11	27	3	832	835
2	Cremer, Dorstenerstr. 87	223	101	63	55	72	2	[illegible]	5	—	1	1	—	4	22	3	551	554
3	Knepper, Dorstenerstr. 95	144	83	53	47	147	6	2	—	2	—	1	—	6	16	3	512	515
4	Kneider, Dorstenerstr. 102	152	135	52	45	155	4	2	3	—	2	1	—	2	13	3	566	571
5	Leist, Unter den Linden 29	398	80	48	34	108	6	4	6	3	2	3	1	8	29	7	730	737
6	Bergschule, Hernerstr. 45	243	114	81	104	96	16	3	3	—	2	5	6	6	28	—	703	703
7	Josefs-Hospital, Gudrunstr. 56	182	66	93	55	25	11	2	—	2	1	2	1	8	8	5	452	457
8	Imberg, Bergstr. 61	130	25	22	177	9	24	1	—	7	1	11	—	6	6	9	649	620
9	Augusta-Krankenanstalt, Castroperstr. 3	77	29	93	183	32	4	4	—	1	2	6	—	6	8	5	389	394
10	Bendmann, Bergstr. 65	244	85	177	201	32	26	1	—	4	8	5	—	7	8	5	793	798
11	Wiegen, Kanalstr. 23	225	51	111	118	33	42	1	5	3	4	5	2	13	35	3	647	650
12	Thermann, Brückstr. 70	198	59	61	90	41	26	3	—	1	5	4	—	5	41	4	534	538
13	Stumpe, Bismarckstr. 37	113	25	93	69	8	19	—	—	4	—	1	—	3	12	2	352	354
14	Elisabeth-Hospital, Bleichstr. 15	279	32	23	16	27	2	—	—	2	—	1	—	0	5	—	387	389
15	Schreiber, Rosenstr. 9	254	84	51	44	59	21	1	—	2	1	3	1	1	4	7	553	565
16	Evang. Schule, Trankgasse 10	234	78	83	67	50	14	2	—	1	1	4	—	3	13	2	571	573
17	Nunnemann, Brüderstr. 27	257	72	113	78	20	35	—	—	1	—	4	3	—	9	4	628	632
18	Rathaus, Alleestr. 2	187	59	74	79	36	19	1	—	—	—	2	2	8	9	11	505	516
19	Altmann, Bahnhofstr. 41	167	82	95	95	30	19	—	1	4	—	2	8	4	9	2	556	558
20	Schule, Humboldtstr. 18	294	68	76	68	37	9	1	—	2	—	3	4	1	3	1	601	602
21	Scheer, Schillerstr. 45	234	95	74	63	83	12	2	—	1	—	1	4	—	9	8	629	637
22	Hahnefeld, Marienplatz 14	312	94	59	47	68	10	1	3	—	—	1	4	1	3	4	665	669
23	Janzen, Roonstr. 46	220	101	35	37	177	4	2	—	1	—	1	16	4	10	2	623	625
24	Verw.-Gebäude St. Wasserw., Wörthstr. 40	203	141	90	58	103	8	4	1	—	—	1	4	1	4	2	623	625
25	Kath. Schule, Henriettenstr. 25	151	91	52	36	136	5	1	4	—	—	1	5	—	19	3	616	619
26	Evang. Schule, Adolfstr. 18	124	77	47	36	146	0	4	4	—	—	1	5	1	10	3	495	497
27	Schiffmann, Metzstr. 24	194	85	28	34	100	4	1	2	—	—	1	4	—	3	2	460	462
28	Seibe, Marstr. 17	139	81	57	33	240	3	4	1	—	—	1	5	2	6	1	464	465
29	Janzen, Marienstr. 42	123	109	53	28	134	10	2	10	2	—	2	7	—	3	1	588	589
30	Lotz, Königstr. 25	124	105	100	39	91	12	3	2	—	—	1	7	1	4	1	505	505
31	Kappert, Elsastr. 25	66	127	70	45	148	8	3	—	1	—	2	5	1	14	—	505	505
32	Backhaus, Bessemerstr. 26	147	105	72	46	136	4	3	—	1	—	1	2	2	30	3	524	527
33	Kosthaus Stahlhausen, Baarestr. 1	20	54	27	34	251	8	4	—	—	—	1	11	1	11	3	594	597
34	Papen, Friedenstr. 25	156	98	172	32	170	6	3	3	—	—	1	3	1	3	3	560	563
35	Holzschneider, Alleestr. 123	220	152	249	48	84	6	3	—	1	—	1	4	—	6	2	416	418
36	Wilde, Alleestr. 128	103	142	147	13	94	6	2	5	—	—	1	4	1	6	2	694	698
37	Bergmann, Alleestr. 73	189	111	151	76	112	9	4	1	—	—	1	4	1	15	3	813	816
38	Krämer, Maarbrückerstr. 44	103	89	76	38	38	8	1	1	—	—	1	1	—	8	4	579	583
39	Belten, Alleestr. 9	194	70	66	64	94	7	1	4	—	1	5	2	1	19	2	725	728
40	Hermann, Mühlen- u. Augustastr.-Ecke	347	83	77	89	35	12	1	3	—	1	2	4	2	19	6	429	431
41	Grau, Kortenpfad 2	402	99	53	76	55	4	1	3	—	2	4	2	2	27	3	542	545
42	Bornewasser, Klosterstr. 1	343	64	30	60	67	5	3	9	—	5	2	2	10	28	6	695	701
43	Brauckmann, Wiemelhauserstr. 29	227	155	55	41	43	10	1	1	—	5	1	3	—	36	10	742	752
44	Marter, Ecke Dippel- und Ferdinandstr.	324	113	101	79	59	6	1	2	—	1	2	4	1	30	4	623	632
45	Habigvorst, Feromandstr. 36	246	116	180	150	58	7	2	1	—	1	2	5	1	17	2	590	599
46	Neese, Wattenerstr. 80	227	107	114	111	78	9	2	4	—	1	4	4	1	17	4	713	717
47	Sanokübler, Flurstr. 1	193	64	90	92	35	14	1	3	—	4	4	8	1	22	5	763	773
48	Hunseler, Castroperstr. 38	234	73	73	58	45	4	1	7	—	3	4	3	1	9	2	723	725
49	Bormann, Castroperstr. 177	326	133	93	86	92	1	3	1	—	1	4	4	1	10	2	523	525
50	Decker, Castroperstr. 300	329	154	108	23	73	8	1	10	—	3	4	4	1	14	2	512	517
51	Evangel. Schule, Rottmannstr. 28 I	91	160	59	28	70	8	1	—	—	2	9	2	1	8	2	653	665
52	Evangel. Schule, Liboriusstr. 39	221	137	58	44	53	9	1	21	—	2	1	3	—	7	3	636	641
53	Göke, Josefinenstr. 65 I	279	122	49	21	53	9	3	22	—	5	6	1	1	10	3	421	424
54	Kaiseraue, Josefinenstr. 29	282	108	67	68	37	3	1	7	—	6	6	2	1	13	7	578	585
55	Steden, Hofstederstr. 17	226	138	65	56	53	3	3	3	—	1	5	1	1	17	8	585	593
56	Dahlhoff, Schmechtingstr. 20	108	123	54	50	144	13	7	3	—	6	1	1	—	3	4	580	603
57	Walburg, Robertstr. 31	112	89	39	53	95	11	4	1	—	1	2	1	2	5	9	674	683
58	Evangel. Schule, Feldsiepenstr. 94 a	78	105	47	64	145	2	2	2	—	1	2	2	1	15	1	936	487
59	Mertens, Hofstederstr. 94	221	122	48	80	132	2	1	1	—	1	1	3	—	15	1	461	461
60	Lohmann, Dorstenerstr. 192	227	115	116	67	91	4	1	1	—	1	5	2	1	10	2	467	472
61	Hucke, Dorstenerstr. 213	168	87	92	33	75	5	3	10	19	1	1	1	—	8	5	602	610
62	Bickern, Dorstenerstr. 221	166	146	145	62	132	0	5	26	—	1	1	1	1	8	6	675	681
63	Kluner, Gahlenschestr. 56	107	81	94	35	107	7	2	2	—	1	2	4	2	18	6	548	556
64	Lueg, Von der Neckestr. 100	114	86	105	61	69	6	2	1	—	1	1	2	1	8	6	620	626
65	Sarbage, Heidestr. 110	149	157	164	66	58	2	1	13	7	3	1	2	1	4	3	413	415
66	Dippe, An der Maarbrücke 94	81	145	63	44	57	6	3	14	—	3	1	2	—	5	2	476	483
67	Bospohl, An der Maarbrücke 38	137	151	82	54	103	3	2	5	6	1	1	1	—	22	7	617	628
68	Bauer, Vereinsstr. 51	97	144	43	31	87	2	2	—	1	5	3	4	1	18	7	496	503
69	Gödde, Hernerstr. 220	191	151	64	62	108	6	1	1	—	3	1	3	—	18	7	532	539
70	Becker, Poststr. 25	243	110	100	79	89	8	1	1	2	2	3	1	—	11	2	474	476
71	Kreilos, Hiltroperstr. 31	198	150	72	59	58	8	1	2	—	1	3	8	1	26	10	649	659
72	Kerlemeier, Hofstederstr. 214	125	127	63	74	34	2	4	2	—	1	1	1	—	9	1	529	530
73	Bergmann, Riemerstr. 8	130	125	157	106	88	2	1	1	—	1	1	—	—	7	4	503	512
74	Weunhoff, Poststr. 126	93	135	117	66	67	2	5	10	2	1	4	2	1	18	3	586	589
75	Bauer, Dorstenerstr. 369	117	133	137	32	11	1	1	20	—	2	7	6	1	14	3	567	571
76	Niemann, Westfälischestr. 23	229	95	92	89	78	2	2	1	—	1	3	3	1	8	3	519	522
77	Stamm, Ottostr. 55 a	190	186	102	99	33	26	2	—	2	1	3	3	2	6	4	605	609
78	Evang. Schule, Ottostr. 56	193	85	110	115	60	16	1	—	1	5	10	2	2	13	4	701	708
79	Städt. Lyzeum II, Ewaldstr. 21	186	84	125	134	29	21	2	—	1	6	10	3	1	10	6	585	601
80	Turnhalle der Oberrealsch. II, Königsallee	134	38	132	95	16	19	2	—	7	2	7	4	1	13	12	610	622
81	Oberrealschule II, Königsallee	144	46	166	189	8	17	4	3	—	—	4	4	1	13	3	467	471
82	Jugendheim, Meinolphusstr. 11	209	68	90	142	11	25	—	—	1	1	1	3	1	17	3	628	630
83	Hilfsschule, Drusenbergstr. 31	244	77	117	80	20	13	1	1	1	1	2	1	1	10	2	588	591
84	Dingel, Hattingerstr. 31	167	118	53	97	7	5	1	1	—	1	4	5	1	15	2	570	572
85	Gilleballe, Hattingerstr. 74	240	135	102	70	86	17	1	4	—	4	4	4	1	11	7	560	567
86	Nobel, Hattingerstr. 80	165	88	65	74	102	3	4	5	—	1	4	5	1	28	2	716	718
87	Krankenh. Bergmannsheil, Hattingerstr 93	90	57	52	51	55	9	3	—	—	2	4	2	—	5	4	490	494
88	Wegener, Drusenbergstr. 78	159	88	70	65	38	5	—	1	—	1	4	2	—	3	3	311	314
89	Philipp, Wasserstr. 55	130	116	62	57	44	24	2	—	2	2	4	1	1	18	6	485	491
90	Knepper, Wiemelhauserstr. 187	200	177	105	83	54	6	5	10	3	1	4	—	—	9	4	469	473
91	Knappmann, Wiemelhauserstr. 292	223	262	102	91	38	11	1	12	2	2	3	1	—	12	4	673	676
92	Hahnefeld, Brenscheder Str. 56	355	209	65	35	41	19	4	3	3	2	2	1	1	8	3	710	713
93	Bergmann, Markstr. 71	251	186	192	69	56	7	4	23	1	3	6	2	3	8	13	784	797
94	Hülsmann, Markstr. 95	94	94	71	154	50	7	6	11	—	5	—	1	5	20	15	812	827
	Endsumme	18281	9869	8275	6326	7033	892	185	323	234	344	306	41	669	1758	428	54586	55014

Landkreis Bochum.

1	Altenbochum	1126	900	582	324	427	56	8	30	10	11	9	9	10	236	47		
2	Laer	445	872	593	191	291	34	4	15	5	6	2	3	21	184	69		
3	Querenburg	199	196	74	54	31	14	1	2	4	4	2	2	—	2	13		
4	Bladenhorst	125	595	364	85	59	6	—	3	1	—	2	1	12	9	35		
5	Gerthe	973	1369	1319	269	555	74	6	130	27	22	16	5	72	71	100		
6	Harpen	61	1058	476	168	150	20	4	—	14	3	8	5	8	35	39		
7	Hordel	803	571	548	460	589	56	7	65	30	11	2	1	9	26	72		
8	Riemke	999	907	217	134	241	18	6	78	5	8	6	6	17	215	81		
9	Bergen	124	339	40	17	150	10	2	1	1	—	9	5	—	5	13		
10	Langendreer	1516	3616	1273	1276	827	170	24	56	31	15	53	15	80	940	263		
11	Stockum	103	773	220	160	54	8	1	1	2	1	21	1	8	237	41		
12	Düren	17	117	20	13	9	3	2	17	—	2	—	1	—	14	4		
13	Somborn	167	425	237	68	41	29	9	45	1	3	5	2	—	69	49		
14	Weitmar	2059	1845	1009	872	1414	74	13	91	77	21	21	3	86	208	153		
15	Werne	1029	1589	1073	650	1100	388	30	95	35	24	19	5	15	133	128		
	Endsumme	9716	15172	8054	4704	5938	960	117	663	229	181	165	65	388	2477	1105		

Harpen: Zentrum 58, Sozialdemokr. 1039, Deutsche Volkspartei 468, Deutschn. Volksp. 193, Komm. Partei 143, Demokr. Partei 22, Polenpartei —, Partei f. Menschenrechte und Frieden 10, Wirtschaftspartei des deutsch. Mittelst. 34, Wahlvereinig. d. Kriegsopfer 43, ungültig 39.

Hordel: Zentrum 808, Sozialdemokr. 575, Deutsche Volksp. 549, Deutschn. Volksp. 497, Komm. Partei 571, Demokr. Partei 54, Polenpartei 71, Partei für Menschenrechte und Frieden 4, Wirtschaftspartei des deutsch. Mittelst. 25, Wahlvereinig. d. Kriegsopfer 43, ungültig 65.

Riemke: Zentrum 995, Sozialdemokr. 882, Deutsche Volkspartei 207, Deutschn. Volksp. 141, Komm. Partei 243, Demokr. Partei 22, Polenpartei 77, Partei f. Menschenrechte und Frieden 12, Wirtschaftspartei des deutsch. Mittelst. 214, Wahlvereinig. d. Kriegsopfer 57 ungültig 85.

Bergen: Zentrum 124, Sozialdemokr. 331, Deutsche Volkspartei 38, Deutschn. Volksp. 24, Komm. Partei 145, Demokr. Partei 10, Polenpartei 1, Partei für Menschenrechte und Frieden 1, Wirtschaftspartei des deutschen Mittelst. 7, Wahlvereinig. d. Kriegsopfer 5, ungültig 29.

Langendreer: Zentrum 1493, Sozialdemokr. 3594, Deutsche Volksp. 1225, Deutschn. Volksp. 1369, Komm. Partei 824, Demokr. Partei 201, Polenpartei 55, Partei f. Menschenrechte und Frieden 24, Wirtschaftspartei d. deutsch. Mittelst. 963, Wahlvereinig. der Kriegsopfer 216, ungültig 208.

Stockum: Zentrum 99, Sozialdemokr. 782, Deutsche Volksp. 202, Deutschn. Volksp. 202, Komm. Partei 51, Demokr. Partei 7, Polenpartei 1, Wirtschaftspartei d. deutsch. Mittelst. 238, Wahlvereinig. d. Kriegsopfer 19, ungültig 30.

Düren: Zentrum 16, Sozialdemokr. 120, Deutsche Volksp. 27, Deutschn. Volksp. 15, Komm. Partei 10, Demokr. Partei 3, Polenpartei 18, Partei f. Menschenrechte und Frieden 1, Wirtschaftspartei d. deutschen Mittelst. 13, Wahlvereinig. d. Kriegsopfer 2.

Somborn: Zentrum 178, Sozialdemokr. 415, Deutsche Volksp. 228, Deutschn. Volksp. 81, Komm. Partei 46, Demokr. Partei 31, Polenpartei 43, Partei f. Menschenrechte und Frieden 2, Wirtschaftspartei d. deutsch. Mittelst. 71, Wahlvereinig. der Kriegsopfer 22, ungültig 33.

Weitmar: Zentrum 2050, Sozialdemokr. 1853, Deutsche Volksp. 994, Deutschn. Volksp. 990, Komm. Partei 1398, Demokr. Partei 66, Polenpartei 94, Partei f. Menschenrechte und Frieden 24, Wirtschaftspartei des deutschen Mittelst. 300, Wahlvereinig. der Kriegsopfer 132, ungültig 157.

Werne: Zentrum 1027, Sozialdemokr. 1547, Deutsche Volksp. 1053, Deutschn. Volksp. 706, Komm. Partei 1085, Demokr. Partei 379, Polenpartei 101, Partei f. Menschenrechte und Frieden 27, Wirtschaftspartei d. deutsch. Mittelst. 130, Wahlvereinig. d. Kriegsopfer 146, ungültig 107.

Es wurden im ganzen abgegeben gültige Stimmen 48 835

Turnen / Sport / Spiel.

Fußball-Ueberraschungen — Der Club abermals geschlagen — Preußen 07 siegt im Bochumer Lokalkampf — Boxen in Hamburg.

Fußballergebnisse.

Gauliga.

Langendreer 04 — Tus Bochum 2:1.
Dortmund 08 — Preußen Essen 2:2.
Essen 99 — Arminia Marten 1:0.
Schwarz-Weiß — V. f. B. Dortmund 10:0.

Gesellschaftsspiele.

M. B. V. Linden — Essen 99 4:7.
Erle 08 — Düsseldorf 99 3:3.
Union Gelsenkirchen — Wanne 11 5:2.
Buer 07 — Bonner F. V. 8:3.

Hellwegkreisliga.

Preußen 07 — Germania 06 4:2.
Westfalia — S. C. Dahlhausen 5:3.
Witten 92 — Phönix 2:2.
Oberdahlhausen 16 — L. F. C. Laer 3:4.
Winz-Baak — Preußen Königssteele 3:2.
Henrichshütte — T. S. V. Werne (ausgefallen).

A-Klasse.

V. f. B. Werne — Concordia 8:2.
Gerthe 11 — Witten 07 4:2.
Königssteele 09 — Steele 11 4:3.
Weitmar 09 — Stiepel 7:0.

B-Klasse.

Altenbochum — Querenburg 5:0.
Hordel — Holthausen (H. n. angetr.).
Eppendorf — Langendreer-Holz 3:0.

Markkreisliga.

T. V. Eickel — Preußen Wanne 1:5.
Viktoria Dortmund — Sportfreunde Dortmund 2:2
S. C. Hörde — Lütgendortmund (L. n. angetr.)
Merkur Dortmund — V. f. L. Hörde 2:6.
Germania Herne — Westfalia Herne 3:4.
Borussia Dortmund — R. Sp. Raurel 4:1.

Emscherkreisliga.

Hüllen 07 — Schalke 04 2:4.
Bulmke 08 — Schonnebeck 7:0.
Horst-Emscher — Hessler 06 9:3.
Katernberg — Pr. Gladbeck 5:7.
Wattenscheid 09 — Schalke 96 3:2.
Kray 04 — V. V. 12 Gelsenkirchen 11:2.

Gauklasse.

S. V. Weitmar — Polizei Dortmund 1:0 (abgebr.).
Wefalia — Witten 92 6:2.

Westdeutschland.

V. f. v. B. Ruhrort — Preußen Duisburg 2:2.
Union Hamborn — Rasensport Mülheim 8:2. Preußen Krefeld — Hamborn 07 3:3. Meiderich 06 — Duisburg 08 2:4. Sp. Vg. Oberhausen-Styrum — Duisburger Sp. Vg. 0:3. F. C. Solingen 95 — S. u. S. Elberfeld 1:1. Fortuna Düsseldorf — S. V. 05 Düsseldorf 5:4. Tura Bonn — Mülheimer S. V. 2:2. V. f. R. Köln — Koblenz 1900 4:0. Viktoria Köln — Kölner B. C. 4:0. Cl. f. R. Köln — Sp. Vg. Köln-Sülz 07 1:1. S. C. M.-Gladbach — Germania Düren 7:2. Rheydter Sp. V. — S. V. M.-Gladbach-Lürrip 4:0. Sp. V. Düren — Eintracht M.-Gladbach 1:1. V. f. B. Aachen — Borussia M.-Gladbach 2:4. Viktoria Recklinghausen — V. f. B. Bielefeld 1:1. Osnabrücker F. V. — Hammer Sp. Vg. 2:5. S. C. Minden — Greven 09 4:7. Arminia Bielefeld — Westfalia Ahlen 5:1. Preußen Münster — Westfalia Scherlebeck 5:2. Kurhessen Kassel — Sp. V. Kassel 2:1. Hessen 09 Kassel — Germania Osterode n. angetr. Gießen 1900 — F. C. Wetzlar 1:7. Göttingen 05 — Sp. Vg. Münden 12:0.

Süddeutschland.

A. S. V. Nürnberg — 1. F. C. Nürnberg 4:2. F. C. München 1860 — Wacker München 2:1. V. f. R. Fürth — Sp. Vg. Fürth 0:6. V. f. B. Stuttgart — Stuttgarter Kickers 6:0. F. C. Freiburg — V. f. R. Heilbronn 5:3. F. C. Pforzheim — S. C. Stuttgart (Gef.-Sp.) 6:2. Karlsruher F. V. — F. C. Birkenfeld 4:0. TSV. Mannheim-Waldhof — F. C. Pirmasens 9:1. V. f. L. Neckarau — V. f. R. Mannheim 1:3. Phönix Ludwigshafen — Ludwigshafen 03 2:3. S. V. Darmstadt 98 — Mannheim-Lindenhof 08 1:2. Helvetia Frankfurt — Union Niederrad 0:4. Germania Frankfurt — Hanau 93 0:1. Eintracht Frankfurt — Viktoria Aschaffenburg 7:3.

Brandenburg.

Hertha/B. S. C. — Spandauer S. V. 7:4. Vorwärts Berlin — Union Potsdam 2:1. Weißensee 1900 — Tennis Borussia Berlin 1:11. Alemannia Berlin — Union Oberschöneweide 5:1.

Norddeutschland.

Zwischenrunde um den N. F. V.-Pokal in Hannover: Hannoverscher S. C. — Eimsbüttel 0:1. Hamburger S. V. — F. C. Wandsbeck 5:1. Polizei S. V. Hamburg — Viktoria Hamburg 1:2. Union Altona — Altona 93 3:4.

Mitteldeutschland.

Fortuna Leipzig — V. f. B. Leipzig 0:2. Sp. Vg. Leipzig — Sportfreunde Leipzig 3:1. Fußballring Dresden — Dresdner S. C. 0:2. Guts Muts Dresden — S. V. 06 Dresden 0:1.

Das große Treffen an der Wasserstraße.

Preußen 07 schlägt Germania 06 4:2.

Ein glücklicher Sieg. — Die bessere Hintermannschaft entschied das Spiel.

Fußball im Schnee! Eine große Kette von Zuschauern (ca. 2500) umsäumten die Kampfstätte an der Wasserstraße als die beiden Vertretungen stürmisch begrüßt die Kampfstätte betreten. Während bei Germania alles zur Stelle ist, vermißt man bei den Vgten. Szepanek I, wofür Herbst spielt. Dem Unparteiischen Klaus, Dortmund stellen sich die Mannschaften in folgenden Aufstellungen:

Germania 06:

Sommer
Bida Sadowski
Brüggemann Heidbrink Schneider
Lukas Koricth Borulla Imhäuser Sistig
Mohr Hoy Scheidemantel II Szepanek II Reich
Rössel Scheidemantel I Herbst
Deltmar Hofmann
Kramer

Preußen 07:

Preußen stößt an. Ueberraschend schnell finden sich die Schwarzweißen. Germania taut erst langsam auf. Zwei energische Vorstöße führen zu zwei ergebnislos verlaufenen Ecken. Preußens Vorstoß führt ebenfalls zu einer Ecke. Bei einem schnellen Angriff der Platzleute in der 10. Minute brennt Scheidemantel II mit dem Ball durch — vor dem Tore prallt er mit den Verteidigern und Torwart zusammen — aber zu spät — der Schuß sitzt. Preußen führt mit 1:0. Reicher Beifall. Preußen weiter in Front. Bei einer gefährlichen Situation kann Bida den Ball noch eben zur Ecke ablenken. Kurz darauf verschießt Szepanek aus günstiger Stellung. Jetzt machen auch die Germanen erfolgversprechende Angriffe. Sistig brennt durch — Deltmar greift an — verwirkt bei dieser Gelegenheit durch Handspiel „Elfmeter". Alles glaubt an den Ausgleich. Lukas jagt das Leder in die Wolken. Kurz darauf setzt Imhäuser einen scharfen Schuß knapp neben dem Pfosten. Dann verteilter Kampf. Germania hat sich bald gefunden. Der Sturm wird von Minute zu Minute besser. Germania drückt leicht. Der durchbrennende Imhäuser wird von Hofmann zu stark gehalten — Strafstoß — Gewühl vor dem Preußentor und schließlich findet der Ball seinen Weg ins Netz 1:1. Bis zur Pause steht der Kampf im Zeichen des Druckes der Germanen. Alle Angriffe zerschellen jedoch bei der sicheren Abwehr der Platzleute.

Nach Wiederbeginn setzt Germania Dampf auf. Gefährliche Momente im Preußenstrafraum. Einen Schuß Koriaths rettet Kramer knapp am rechten Pfosten. Nach 6 Minuten bricht der Preußenangriff durch. Eine blitzschnelle Vorlage Reichs an den freistehenden Scheidemantel II führt zum 2:1-Ergebnis. Das Tempo steigert sich. Germanias Sturm häuft zur Höchstform auf — Preußen spielt zerfahren. Gefährlich sieht es im Preußenstrafraum aus. Aber die Stürmer haben mit ihren Schüssen Pech. Kramer rettet des öfteren hart an der Torlinie. Doch endlich gelingt es Borulla den Ausgleich herzustellen. Germania weiter in Front. Trotz guter Gelegenheiten will das Führungstor nicht fallen. Hofmann und Deltmar haben alle Hände voll zu tun, um vereint mit Kramer das Tor zu halten. Allmählich findet sich auch wieder der Preußensturm. Ein schneller Angriff — Fehler der Germanenverteidigung — Szepanek schießt unter großem Beifall den 3. Treffer. Der Bann ist gebrochen. Preußen weiter vor. Scheidemantel I legt Szepanek gut durch — Schrägschuß — und die Partie steht 4:2 für Preußen. Reich verstärkt jetzt die Preußendeckung. Germania macht noch einige gewaltsame Anstrengungen — aber die Hintermannschaft der Schwarzweißen ist nicht mehr zu schlagen. Es bleibt bei 4:2.

Preußen hat glücklich gesiegt. Die bessere Verteidigung, und die befand sich auf Seiten der Preußen, hat das Spiel nur ganz allein entschieden. Auch Kramer im Tor war gut. Von den Läufern war Scheidemantel der beste. Sein Kopfspiel war überzeugend. Die Außenläufer genügten. Der Angriff etwas zusammenhanglos hatte in Hoy, Scheidemantel und Szepanek sehr gute Einzelkräfte — die auch auf eigene Faust etwas riskierten. Scheidemantel II spielte zeitweilig reichlich hart.

Germania stand dem Sieger keineswegs nach. Etwas mehr Glück — und die Partie hätte anders lauten können. Der beste Mannschaftsteil war der technisch vorzüglich arbeitende Sturm. Von den Läufern lieferte Brüggemann ein großes Spiel. Heidbrink und Schneider, erst sehr gut, ließen gegen Schluß merklich nach. Die Verteidigung, das Schmerzenskind der Elf, ist an der Niederlage nicht ganz schuldlos. Keiner der Verteidiger besitzt einen reinen befreienden Schlag. Die Tore waren für Sommer unhaltbar.

Klaus-Dortmund leitete, man berücksichtige hier das Wort „Lokaltreffen zweier Spitzenvereine", streng unparteiisch. -fa-

Handball.

Westfalia — Witten 92 6:2.

Mit dem Anstoß der Wittener begann ein flottes Spiel. In der ersten Halbzeit ein ausgeglichenes Spiel, welches mit einem Resultat von 1:1 endete. Nach dem Wechsel legten sich die Westfalen mächtig ins Zeug und konnten bis Schluß des Spieles ein Resultat von 6:2 erzielen. Der Sieg des Spitzenreiters in dieser Höhe war verdient. Einen besonders guten Tag hatte der Westfalen Halbrechte.

Boxen.

Berufsboxkämpfe in Hamburg.

Hamburg, 29. Nov. Finanziell brachten die heutigen Berufsboxkämpfe keinen Erfolg. Dafür war die sportliche Ausbeute umso größer. Die gezeigten Leistungen befriedigten in jeder Weise und es ist bedauerlich, daß nur 1300 Zuschauer den Kämpfen beiwohnten. Den größten Erfolg hat unstreitig der Hamburger Sahm zu verzeichnen, in dem unbedingt ein kommender Mann zu gewärtigen ist. Sahm wußte in ganz überlegener Manier dem ungestümen Bennies-Hamburg zu begegnen und gewann den Kampf hoch nach Punkten. Einen sehr guten Kampf lieferte auch der westdeutsche Linde dem deutschen Meister Harri Stein. Allerdings fehlte es noch an dem erforderlichen Herz. Stein konnte mit seiner schnellen Linken eifrig Punkte sammeln und trotz hartnäckiger Gegenwehr Lindes einen sicheren Punktsieg davontragen. Neppel-Herne zeigte gegen Young Spears, daß er ebenfalls zu großen Erwartungen berechtigt, wenngleich es ihm noch an Ringerfahrung fehlt. Neppel, der Schlagfertigere, kam indes gegen den zerissenen Engländer nicht auf. Hammer-Godesberg fand sich Anfangs ziemlich schwer mit Kiausch-Berlin ab. Der eigentümliche Stil des Berliners verwirrte den Westdeutschen stark und mancher Treffer, der vermieden werden konnte, wurde gelandet. Erst in den Schlußrunden gelang es Hammer gewaltig aufzukommen. Im Endspurt wurde ein Unentschieden erzwungen. Im Entscheidungskampf dieses Tages siegte Matthäus-Hamburg über Arll-Danzig nach Punkten.

Schach.

Internationales Schachturnier in Moskau. 13. Runde.

Torre, Marshall, Tartakower geschlagen.

Die 13. Runde war eine äußerst interessante und für manche Teilnehmer eine wirkliche Unglücksrunde. So verlor Tartakower gegen Bogoljubow seine erste Partie und der an dritter Stelle stehende Merikaner Torre verlor seine zweite Partie mit spanischer Eröffnung gegen Romanowski. Marshall, an fünfter Stelle, unterlag in spanisch eröffneter Partie Capablanca, der dadurch an die vierte Stelle gerückt ist. Lasker, der gegen Dus Chotimirski spielte, hätte fast eine zweite Niederlage erlitten, denn Dus Chotomirski hatte bereits Gewinnstellung erlangt. Er machte jedoch einen Fehler, der den Figurenvorteil aufhob und verlor im Endspiel. Bogatirtschuk siegte als Nachziehender über Rubinstein, dessen Form stark zurückzugehen scheint. Nates blieb über den sich sizilianisch verteidigenden Werlinski siegreich. Als Nachziehender schlug Spielmann Sämisch und Grünfeld Reti. Rabinowitsch-Aljin und Gotthilf-Löwenfisch machten remis. Spielfrei war Subareff.

Das Turnier steht nach der 13. Runde: 1. Bogoljubow 13 Spiele 9½ Punkte, 1 Hängepartie; 2. Dr. Lasker 12 Sp. 9 P.; 3. Torre 12 Sp. 8½ P.; 4. Capablanca 13 Sp. 7½ P.; 5. Marshall 12 Sp. 7 P.; 1 Hängepartie; 6. Tartakower 12 Sp. 7 P.; 7. Aljin 13 Sp. 6½ P. 1 Hängepartie; 8. Grünfeld, Romanowski, Rubinstein 12 Sp. 6½ P.; 9. Bogatirtschuk 13 Sp. 6 P., 1 Hängepart; 10. Rabinowitsch 12 Sp. 5½ P. 1 Hängepartie.

Deutsche Turnerschaft.

Tura Hattingen 1. — Evangel. Gesellenverein 1. 1:2.

Diese beiden Mannschaften standen sich am Sonntag in Hattingen gegenüber. Die Mannschaft des E. G. V. Bochum spielte mit 4 Mann Ersatz. In der ersten Viertelstunde spielte Tura leicht überlegen und konnte mit einem Tor in Führung gehen. Die Mannschaft des E. G. V. fand sich aber bald und führte ein technisch überlegenes Spiel, welches bis zum Schluß anhielt. Halbzeit 1:1.

Pferdesport.

Gelsenkirchen.

1. Rennen: 1. Cambus Boy, 2. Neckebold, 3. Kalle. Tot. 29:11, 12.

2. Rennen: 1. Klaus, 2. Lysagera, 3. Braune Hexe. Tot. 59:16, 19, 23.

3. Rennen: 1. Göttermahl, 2. Rosie Watts, 3. Hektic Emigre. Tot. 17:11, 12, 14.

4. Rennen: 1. Assad, 2. Prinzeß Watts, 3. Julia B. Tot. 81:23, 16, 13.

5. Rennen: 1. König Midas, 2. Tauberperle, 3. Pert. Tot. 175:34, 20, 26.

6. Rennen: 1. Braune Hexe, 2. Kalle, 3. Veilchen. Tot. 94:28, 28, 55.

7. Rennen: 1. Mentor, 2. Matador II, 3. Alwin Silver. Tot. 50:18, 28, 27.

Eröffnung der Westfalenhalle.

Glückwunsch des Reichspräsidenten. — Riesenhafte Beteiligung.

Dortmund, 29. Nov.

Gestern Abend fand in Anwesenheit der Spitzen der Provinzial- und städtischen Behörden, einer großen Anzahl Ehrengäste, der Presse aus dem ganzen Reiche die feierliche Eröffnung der Westfalenhalle, der größten Sporthalle Deutschlands, statt. Dieser großartige Palast ist das markanteste, was Deutschland auf dem Gebiete der Wintersporthallen je gesehen hat. Die Arena ist 90 Meter lang und 50 Meter breit, ganz in Holzkonstruktion aufgeführt. 5000 Klappsitzplätze umgeben die mächtige Kampfbahn. Das gesamte Fassungsvermögen beträgt 12 000 Personen. Die innere Kampfarena wird von einer 200 Meter langen, 6 Meter breiten Radrennbahn, die in den Kurven 3,50 Meter überhöht ist und sogar Rennen hinter kleinen, besonders für diese Bahn konstruierten „Mabeca"-Motoren zuläßt, umgeben. Der eigentlichen Arena sind eine Reitbahn (Tattersall) angeschlossen, Stallungen für 450 Pferde und 50 Kabinen für Aerzte, Akteure, Presse, ferner Dusch- und Baderäume.

Die gestrige

feierliche Einweihung

war ein Ereignis, das Westdeutschland immer im Gedächtnis bleiben wird. Die 5000 Sitzplätze waren fast ausnahmslos besetzt. Ein Massenaufgebot von Sportinteressenten, wie es wohl die Stadt an der Grenze des Industriebezirks bei einer sportlichen Veranstaltung kaum gesehen hat. Es war für die Industriebevölkerung selbstverständlich, daß sie diesen Monumentalbau, der in knapp sieben Monaten entstanden ist, bei der Uebergabe an seine Bestimmung, der Pflege der Leibesübungen auch im Winter, gesehen haben muß.

Wenige Minuten nach der angesetzten Zeit, 6¾ Uhr, brachte die Dortmunder Orchestervereinigung unter der Leitung ihres Musikmeisters Ferdinand Herbener den Marsch Hochheideckeburg von Herzer und die Rienzi-Ouvertüre von Wagner zu Gehör. Darauf erfolgte dann unter brausendem Beifall des Publikums der Aufmarsch der Sportvereine von Dortmund und Umgegend, geführt von ihren Bannergruppen. 1200 bis 1500 Turner und Sportler nahmen, wohl diszipliniert und exakt in der Kampfbahn Aufstellung, unter ihnen Leichtathleten, Boxer, Schwerathleten, Radler, Schwimmer, Hockey- und Tennismannschaften, Motor- und Flugvereine, Allgemeiner Kyn. Verein mit Hunden, Keglerverband, Dortmunder Tankkreis und die Kanuvereinigung mit Geräten und Bannern.

Als dann der Dortmunder Männergesangverein die „Rheinsage" darbot und somit bewies, daß auch die Akustik der Halle eine vorzügliche ist, da war des Beifalls kein Ende.

Oberbürgermeister Dr. Eichhoff-Dortmund bestieg dann das mit den Farben der Stadt geschmückte Rednerpodium und hielt die Weiherede, in der er u. a. folgendes ausführte:

Der Westfalenhalle gewaltige Wölbung ist vollendet, zur Weihe grüße ich die vielen Tausende im weiten Rund. Willkommen heißt die Westfalenhalle A.-G. die wackeren Turner und Sportler, die Gäste und insbesondere die Vertreter hoher Reichs- und Staatsbehörden und die Herren Repräsentanten der Turn- und Sportverbände. Aufrichtigen Dank ihnen allen für ihr Kommen.

Ehrfurchtsvoll gedenken wir des höchsten Vertreters des deutschen Volkes, wie er unserer gedacht hat. Der Herr

Reichspräsident hat uns durch folgendes Telegramm

hohe Ehre erwiesen.

Zu der Eröffnung der Westfalenhalle sende ich herzliche Glückwünsche in der Hoffnung, daß das stolze Bauwerk eine Sammelstätte ertüchtigender Leibesübung und gemeinnütziger Bestrebungen werden möge.

von Hindenburg, Reichspräsident.

Wenn ich an das Werden der Westfalenhalle denke, so schwebt mir der Name des Schöpfers, Stadtrat Dr. Cremer, auf den Lippen, diesem Manne gebührt innigster Dank vor allem.

Der Redner geht dann auf die Errichtung des Baues ein, betont, daß er in knapp 7 Monaten entstanden ist und führt weiter aus:

Dies Haus gehört dem Volke. Es soll vor allen Dingen der Volkswohlfahrt dienen. Es soll im Lande der schwersten Arbeit dem Sport ein würdiges Heim bilden. Dies Haus gehört der Jugend, der Zukunft und der Hoffnung unseres Volkes. Möge es dazu beitragen, alle Sportler und Turner unter einen Hut zu bringen. (Brausender Beifall.)

Dr. Eichhoff erwähnt dann die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft und schließt: Die Westfalenhalle gehört nicht nur der Stadt Dortmund, sie ist eine

wertvolle Gabe für den ganzen Westen.

Wir bitten um eine Gegengabe: Unterstützet das große Werk und sichert seinen Bestand.

Gewidmet und geweiht sei die Westfalenhalle der Jugendwohlfahrt, der Volkswohlfahrt! Westfalen voran! Glückauf!

Und dann begannen die verschiedenen turnerischen und sportlichen Vorführungen der Dortmunder. Von ersteren gefielen vor allem die exakten Freiübungen, die Vorführungen der Frauen der Turngemeinde, das Reckturnen mit dem Meister Platzek. Ein 60-Meter-Hürdenlauf wurde von Ackermann (Dortmund 95) gewonnen, der 60-Meter-Lauf von einem Mitglied der Deutschen Jugendkraft. Bei Hochsprungdarbietungen bewährten sich die Sprunggruben, die wir in einer Halle zum ersten Male finden. Den Vorführungen der Boxer und Ringer schlossen sich Tanzdarbietungen an, ein Sechser-Kunstreigen und ein Radballspiel der Radfahrer. Ein Radrennen über 4000 Meter (20 Runden) mit Punktwertung wurde von Jocksch-Dortmund gewonnen und bewies aufs trefflichste die Zweckmäßigkeit der neuen Radrennbahn.

Die eindrucksvolle Feier wurde durch eine erstklassige gesanaliche Darbietung des Volkschores unter Mitwirkung des rühmlichst bekannten städtischen Orchesters über das Werk „Taillefer" von Strauß geschlossen.

Die Westfalenhalle hat damit ihren hohen Wert für die Förderung der Leibesübungen auch im Winter bewiesen. Hoffen wir, daß auch die Wirtschaftlichkeit allen an sie gestellten Anforderungen entspricht und das Werk der Jugend für immer erhalten bleibt. R—nn.

Der 1. Renntag.

Eröffnungsrennen mit internationaler Besetzung — nahm bei sehr gutem Besuche einen guten Verlauf. Das Programm bestand aus Fliegerrennen für Amateure und Berufsfahrer und Dauerrennen, welches die bekannten Dauerfahrer Krupkat, Möller, van Ruysevelt, Paulus, Makowiak und Dederichs am Start sah. Von den Berufsfliegern und Amateuren war wohl die beste Klasse am Start.

Das Einleitungsfahren über 1000 Meter für Amateure, war ein sicherer Sieg von Springborn-Kempen. Das Rennen bestand aus 6 Vorläufen, 2 Zwischenläufen und dem Endlauf.

Das Hauptfahren über 1000 Meter für alle Berufsfahrer brachte der Italiener Mori an sich. Zweiter wurde ebenfalls der Italiener Rizzetto.

Der Preis von Brünninghausen (Dauerrennen über 10 Klm.) gewann Dederichs-Köln, in der Zeit von 11 Minuten, 17 Sekunden. Dederichs, welcher in 3. Position lag, überholte Paulus und Makowiak und ging mit 15 Meter Vorsprung vor Paulus durchs Ziel, weitere 180 Meter zurück lag Makowiak.

Im Punktefahren über 4000 Meter (für Amateure) sah man den Lokalmatador Jocksch als Sieger. Zweiter wurde ebenfalls der Dortmunder Göbel.

In dem Preis von Hörde über 15 Klm. für Berufsfahrer (Dauerrennen) standen sich die Fahrer Krupkat, Möller und van Ruysevelt gegenüber. Sieger war hier Krupkat, welcher ein ausgezeichnetes Rennen fuhr. van Ruysevelt überholte Möller und verwies ihn auf den 3. Platz.

Das Prämienfahren für Berufsfahrer über 3000 Meter war ein sicherer Sieg des ehemaligen Amateurfahrers Mühlhoff-Krefeld, welcher erst seit kurzer Zeit in das Lager der Berufsfahrer übergetreten ist.

In dem Dauerrennen über 25 Klm. — Eröffnungspreis — sah man wiederum die Fahrer Krupkat, Möller und van Ruysevelt am Start. Aus diesem Rennen ging van Ruysevelt als Sieger hervor, welcher sich von der Spitze nicht verdrängen ließ.

Als letztes Rennen gab es ein Entschädigungsfahren für die unplazierten Berufsfahrer, aus dem W. Salzberg-Barmen als Sieger hervorging.

Als Schrittmacher waren die Herren Geppert, Meichsner, Meinhold, Lang und Krähe verpflichtet. Außer einem leichten Sturz, dem die beiden Amateure Eicke-Hannover und Prasnea-Hamborn, zum Opfer fielen, verliefen die Rennen ohne weitere Zwischenfälle. Die Organisation war eine geradezu mustergültige.

Ergebnisse:

Einleitungsfahren über 1000 Meter für Amateure: 1. Springborn-Kempen, 2. Venninghoff-Dortmund, 3. Krewer-Köln, 4. Göbel-Dortmund.

Hauptfahren über 1000 Meter für Berufsfahrer: 1. Mori-Mailand, 2. Rizzetto-Mailand, 3. Jensen-Dänemark, 4. Schamberg-Krefeld.

Preis von Brünninghausen. 10 Klm. Dauerrennen: 1. Dederichs-Köln, 2. Paulus-Dortmund, 15 Meter zurück, 3. Makowiak-Dortmund, 195 Meter zurück. Zeit 11 Min. 17 Sek.

Punktefahren für Amateure über 4000 Meter: 1. Dederichs-Dortmund, 6 Punkte, 2. Göbel-Dortmund, 4 Punkte, dann die Fahrer Rausch-Köln und Venninghoff-Dortmund, mit je 3 Punkten.

Preis von Hörde. Dauerrennen über 15 Klm.: 1. Krupkat, 2. van Ruysevelt, 3 Meter zurück, 3. Möller, weitere 5 Meter zurück. Zeit 16 Min. 26,4 Sek.

Prämienfahren über 3000 Meter für Berufsfahrer: 1. Mühlhoff-Krefeld, 2. Rizzetto-Mailand, 3. Jensen-Dänemark, 4. Schambera-Krefeld.

Eröffnungspreis. Dauerrennen über 25 Klm.: 1 van Ruysevelt, 2. Möller, 100 Meter zurück, 3. Krupkat, weitere 95 Meter zurück. Zeit 27 Min. 16,2 Sek.

Entschädigungsfahren über 600 Meter für Berufsfahrer: 1. W. Salzberg-Barmen, 2. Hoffmann-Berlin, 3. Pützfeld-Köln, 4. W. Kneisel-Düsseldorf. H—nn.

Enorm billige Angebote
für das
Weihnachts-Fest:

Kleider-Stoffe

Gewaltige Auswahl! Nur beste Qualitäten!

Besonders günstig!
Schotten doppeltbreit, gute Ware für Kleider Mtr. **1.35**

Kleidertuche reine Wolle, 70 cm breit in allen Farben prachtvolle Ware . . . . . Mtr. **2.50**

Weit unter Preis!
Mantelstoffe 130 cm br. rein. Woll. in mehr. Farb. Mt. 3.90 **2.90**

Schotten 105 cm breit, reine Wolle, aparte Neuheiten, beste Fabrikate . . . Mtr. 4.90, **3.90**

Woll-Crepe bedruckt, neueste Dessins . . . . . Mtr. **4.60**

Kieler-Tuche 150 cm breit, marine für Knabenanzüge und Paletots . . . . . Mtr. 6.90, **5.80**

Reklame-Preis!
Mouline-Velour 130 u. 140 cm br. rein. Woll. in all. Farb. Mt. 9.80 **7.90**

Woll-Trikot 150 cm breit, Ia. Ware in vielen mod. Farben . . . . . Mtr. **8.90**

Schlafdecken
nur gute Qualitäten in großer Auswahl.

Das billigste Angebot des Jahres!

Ich erwarb einen Posten

Kleiderstoffe

nur gute Qualitäten weit unter Preis.

Dieselben kommen ab heute zu kaum glaubhaft
— **billigen Preisen** zum Verkauf. —

Mengenabgabe vorbehalten.

Konkurrenzlos! 105 cm breite reinwollene **Crepe-Marocains** in den Farben schwarz, marine cerise, jade, citron Mein Preis Meter **1.95**

Weit unter Preis Reinwollene **Papillon-Schotten u. Streifen** aparte Stellungen Mein Preis Meter **2.25**

Fabelhaft billig! 100 cm breite reinwollene **Zwirn-Popeline** in vielen Farben Nur gezwirnte Ware bietet Garantie für gutes Tragen Mein Preis Meter **2.95**

Seltene Gelegenheit! 85 cm breite **Damassés** elegante Dessins für Kostüme und Mantelfutter Mein Preis Meter **2.95**

Moiré für Unterröcke, in vielen modernen Farben . . . . . Mtr. **1.95**

Waschseide aparte neue Karos für Kleider und Blusen . . . . . Mtr. **2.90**

Seiden-Crepe 100 cm breit, nur moderne Ballfarben . . . . . Mtr. **3.75**

Seiden-Crepe 100 cm breit, bunt bedruckt für Blusen und Schals . . . . . Mtr. **5.90**

Crepe de chine 100 cm breit, gute Kleiderware in ca. 25 modernen Farben . . . . . Meter **6.90**

Der große
Kravattenseiden-Verkauf
geht weiter.
Jeder Kunde staunt über die enorme Auswahl, die guten Qualitäten und die billigen Preise

Preislagen Stück 5.75 4.75 3.75 2.50 **1.95**

Zum Teil reine Seide

Große Posten **Herren-Taschentücher** volle Größe Zephir kariert Enorm billig Stück **38 ₰**

Herren-Taschentücher weiß mit Zephirrand und Hohlsaum Stück **45 ₰**

Gustav Kaufmann

Bochum Modernes Etagengeschäft, **Kortumstr. 7**

Cigaretten-Etuis 800/000 Silber 21.-, 23.-, 32.-
Streichholzhüllen 800/000 . . . . . 7.50
Feuerzeuge all. Syst.

Gillette-Rasier-Apparate 2.10, 4.20, 5.30 10.50, 21.-, 25.-
Gillette-Garnituren mit Seife, Pinsel und Spiegel, echt Schweinsleder vers. 17.50, verg. 22.50
Gillette-Klingen 0.45, Pack 4.00

Rasiermesser von 1.50 Mk. an.
Schaaf's Spezial 4.50 Mk.
Haarmaschinen 1/10, 2/10, 1/4, 1/2, 1, 3, 5 mm v. 3.50 b 10.00 Mk.

Ebenholz-Bestecke Eßbest. 1/2 Dtz. Paar v. 12.- Dess.-B. 1/2 „ „ v. 11.-
Imit. Büffelhorn Eßbestecke 1/2 Dtz. Paar 19.-, 21.- 29.- Dessertbestecke 18.-, 24.-

Bestecke 90 Silber-Auflage Ia Fabrikate
6 Dtz. Garnituren: 72 Teile 150.-, 165.-, 170.-, 195.-, 200.-, 210.-, 220.-, 230.-, 270.- Angabe auch dutzendweise. Tischbestecke, Obstbestecke, Küchengabeln mit Schneide etc

Alpacca-bestecke Messer pe Dtz. 19.-, 22.50, 24.-, Löffel p. Dtz. 12.50, 13.-, 16.80, 13.50 Gabeln 12.50, 13.-, 16.80, 18.50, Dess.-Messer p. Dtz 17.50 18.-, 21.-, 22.50, Dess.-Gabeln p. Dtz. 11.-, 11.80, 15.-16.75, Kaffeelöff. p. Dtz. 7.20, 7.25, 9.-, 10.-

Carl Schaaf, Friedrichstr. 26

„Halloh! Halloh! Wohin so eilig? Presstert denn so?" „Herr Nachbar, freilich, Ich will mir auf beschwingten Sohlen Noch Jugendherbergslose holen! Wo mehr als jedes zweite Los Gewinnt, ist unser Vorteil groß. Und prachtvoll wär' es doch, gewänn' ich Die Vier-Zimmer-Einrichtung f. 50 Pfennig"

Ziehung am 8. Dezember

Losverkauf in den durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Es wird außerdem auf die Ausstellung verschiedener kleinerer Gewinne in dem Schaufenster der Firma J. & F. Biergans, Kortumstraße 20 und eines Einzelzimmers bei der Firma Louis Schmiedeknecht, Wittenerstraße 38, aufmerksam gemacht.

Dr. med. Ehrles Thymodrosin
(patentamtl. gesch.)
bestes Mittel gegen Grippe, Heiserkeit, Husten, Bronchial- und Lungenkatarrh. Nur in den Apotheken zu haben.



Linoleum Teppiche
Läufer, Vorlagen
Tischlinoleum, Wachstuche
kaufen Sie gut und preiswert bei
Karl Jansen
Brückstr. 48.

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

---

Ia. Weizen-Kleie und Bollmehl,
Ia. Roggen-Kleie und Bollmehl
zu **Mühlenpreisen** nur an **Selbstverbraucher** jedes Quantum laufend abzugeben durch:
Otto Vollmar, Bochum, Rheinischestr. 30. Fernr. 3168.

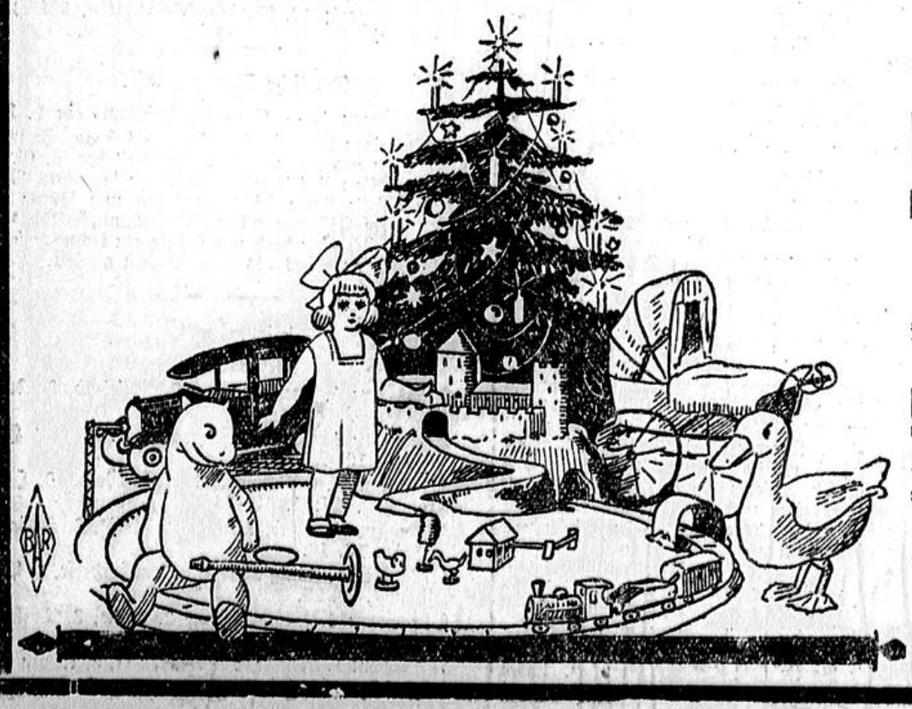


Photo-Apparate
für den Weihnachtstisch
in staunenswerter Auswahl
Kronen-Drogerie
Jos. Groscne, Bochum-Eng. feld.

Wörishofener
Grippe-Tee
Wörishofener Kräuter-Haus
Bochum Viktoriastraße 5 — **Eickel** Herzogstraße 4

Joseph Calderoni G. m. b. H. Bochum

Hellweg 11, Bahnhofstr. 30



In der diesjährigen
Spielwaren-Ausstellung

bringen wir Ihnen in unseren Geschäften
Hellweg 11 und Bahnhofstraße 30
in unerreichter Auswahl eine Fülle von Spielwaren in allen Preislagen und für jede Veranlagung.

Unsere Kalkulation ist auf Preisrückgang eingestellt.

Auch wenn Sie von der wirtschaftlichen Notlage erfaßt werden, sind Sie in der Lage, mit geringen Mitteln Ihren Kleinen durch einen Einkauf bei uns eine Freude zu bereiten.

Schon jetzt gekaufte Waren stellen wir Ihnen bei kleiner Anzahlung gern bis zum Feste zurück.

Kaufen Sie daher bei großer Auswahl im eigenen Interesse frühzeitig.

Kohlen, Koks, Brikets
Anthrazitkohlen
sofort lieferbar.
Lastkraftwagen-Transporte nach allen Richtungen.
L. Feldmüller, Bochum,
Fernruf 805 Maurilienstr. 33

Nr. 280. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Montag, 30. Nov. 1925.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet

Bochum, 30. Nov.

Winterabendstimmung im Weitmarholz.

zr. Langsam und lautlos senkt sich die helle Waldwinternacht über die entlaubten Bäume. Die kahlen Reiser der Wipfel verschwimmen mehr und mehr in den niedersteigenden Schatten der Dämmerung, bis der stille Mond heraufzieht und sich über dem tiefen Waldesschweigen ein sternenklarer, prächtiger, feierlicher Himmelsdom wölbt. Kein Laut stört die Stille . . . Ein letzter, verspäteter Karren strebt dem Waldausgange zu; die straff in den Bremsen hängenden Räder ziehen eine silbrig glänzende Spur über die froststarre Fahrbahn. In der nahen Waldschneise hängt ein bläulich-grauer Nebelschleier, vom Froste niedergedrückt und zwischen den Bäumen festgehalten. Die schlanken Birkenstämmchen stechen seltsam ab von der weißen Schneedecke, die den ganzen Wald in Schluchten, Hängen und Hügeln eingehüllt hat. Den Schlagseiten der Bäume ist eine lange Schneebahn angeflogen, die hat der Frost gepackt und zur eisigen Kruste gestaltet, die sich nun tief in das Lebensmark der Waldriesen hineinfrißt. Ein Knistern wie von verhaltenen Spannungen geht von den Stämmen aus, als wehrten sie sich in stummem, verzweifeltem Ringen gegen den furchtbaren Zugriff der Winterkälte.

Unter dem Strahl des Mondes blinkt und glitzert der weiße Mantel der Schneenacht in Myriaden von kleinen Eiskristallen. Lange Schattenhände tasten darüber hin, gespenstisch ineinanderfließend und zu dichtem Gewirr sich verschlingend. Im Halbdunkel des Unterholzes lauern die scharfen Schattenkonturen des eingeschneiten Strauchwerks, das sich unter seiner weißen Last beugen muß.

Sonst überall Ruhe, menschenweite Einsamkeit und weißes, tiefes Schweigen . . . Nur fern in der Niederung das dumpfe Purren und Dröhnen der Industriestadt, vermischt mit hartem Räderrollen fahrender Züge, dem vernehmlichen Herzschlag des Verkehrs, wo auch die Nacht keine Ruhe spenden kann. Ihr Licht kann nur in einer dunstigen Aureole gedämpft gen Himmel streben, wo im Zenith die Milchstraße ihr mattes Licht leuchtet und das sternenbesäte Sphärengewölbe, weltenfern über menschlichem Schicksal und irdischer Not, ihr ewiges Schweigen glänzt.

⊙ **Wetterdienst.** Trübe, schwaches Tauwetter. Der nordische Tiefdruck hat sich mit seinem Kern etwas weiter südwärts nach Jütland verlagert. Auf seiner Westseite entwickeln sich zahlreiche flache Randtiefs, die uns Luft vom Meere zuführen, sodaß in den tieferen Lagen schwaches Tauwetter eingetreten ist. In Süddeutschland hält bei meist bewölktem Himmel leichter bis mäßiger Frost an. Die Wetterlage wird keine schnelle Aenderung erfahren. — Wetteraussichten bis Montag: Wolkig, vielfach auch trübe und nur vorübergehend aufheiternd, vereinzelte Niederschläge. In den tieferen Lagen schwaches Tauwetter, später wieder leichter Frost.

△ **Die Teuerungszahlen der Stadt Bochum** und Gelsenkirchen und anderer Großstädte im Oktober. Bochum 145,67 R.-M., Dortmund 146,26, Düsseldorf 151,65, Köln 148,77, Gelsenkirchen 144,16, Duisburg 145,45, Essen 141,75, Berlin 140,72 R.-M.

e. **Steuerkarten für 1926.** Im amtlichen Teile ist heute eine Bekanntmachung betr. Ausgabe von Steuerkarten 1926 enthalten. Wir machen auch an dieser Stelle auf diese wichtige Bekanntmachung aufmerksam, besonders darauf, daß die Karten dem Arbeitgeber sofort auszuhändigen sind. Empfänger von Ruhegehalt, Witwen- und Waisengeldern haben, wenn sie ihre Bezüge von auswärts erhalten, die Steuerkarten unverzüglich der zahlenden Kasse einzusenden.

D **Wichtig für Rentenempfänger.** Zur Beglaubigung von Rentenquittungen und anderen Bescheinigungen sind alle Beamte befugt, die zur Führung eines öffentlichen Siegels berechtigt sind. Zu diesen gehören: Polizeibeamte Standesbeamte, Kontrollbeamte der Versicherungsanstalt, Schiedsmänner usw. Das scheint den wenigsten Rentenempfängern bekannt zu sein. Am 1. eines jeden Vierteljahres sieht man sehr viele alte gebrechliche Invaliden aus Wiemelhausen, Grumme und Hamme zum Rathaus gehen, um sich dort ihre Rentenquittung bescheinigen zu lassen. Vielen von ihnen fällt die Zurücklegung des weiten Weges bei schlechtem Wetter (Eis und Schnee) doppelt schwer, es kann ihnen nur empfohlen werden, zur Abstempelung ihrer Rentenquittungen die zuständigen Polizeiwachen aufzusuchen. Die Polizeibeamten auf den Polizeirevieren sind gern bereit, den alten Leuten zu helfen. Es dürfte ferner zu empfehlen sein, die einzelnen Polizeiwachen auch mit Rentenquittungen zu versehen, damit die Leute dort gleich ihre Rentenquittungen in Empfang nehmen können.

⊶ **Zur Beachtung für Fernsprechteilnehmer.** Inbetriebnahme des neuen Selbstanschlußamtes Essen-Süd. Für einen Teil des Ortsnetzes Essen, und zwar für die im Stadtteil Essen-Süd wohnenden Teilnehmer wird am 29. November im Ortsvermittlungsdienst der Selbstanschlußbetrieb eingeführt. Da die Ueberleitung eine Aenderung der Anschlußnummern dieser Teilnehmer zur Folge hat, so sind vom 29. November ab nur die im amtlichen Fernsprechbuch für das Niederrheinisch-Westfälische Bezirksnetz (Ausgabe Mai 1925) vermerkten SA.-Nummern zu benutzen.

\+ **Kammergerichtsentscheid in Aufwertungsfragen.** Der Amtliche Preußische Pressedienst gibt folgenden Beschluß des 1. Zivilsenats vom 15. Oktober d. Js. bekannt: Eine in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis zum 14. Februar 1924 erteilte Löschungsbewilligung ist eine ausreichende Löschungsunterlage selbst dann nicht, wenn sie über eine Zahlung der Hypothekenforderung nichts enthält. Es bedarf vielmehr der Beibringung ergänzender Unterlagen. Solche sind: der Nachweis eines ausdrücklichen Aufwertungsverzichts im Sinne des § 14, Satz 2, Halbs. 2, der Verordnung über die Einrichtung der Aufwertungsstellen vom 21. Juli d. Js. oder, bei bereits abgelaufener Anmeldefrist, eine Bescheinigung der Aufwertungsstelle über die Nichtanmeldung.

✻ **Viehzählung am 1. Dezember.** Auf Anordnung der Regierung findet am 1. Dezember d. J. eine Viehzählung größeren Umfangs statt, die sich auf Pferde, Maultiere und Maulesel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federvieh und Bienenvölker erstreckt. Der vorhandene Viehbestand wird durch Zähler an Ort und Stelle festgestellt. Anzugeben ist die Zahl des in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember im räumlichen Verfügungsbereich der Haushaltung vorhandenen Viehes. Die Ergebnisse der Viehzählung werden nicht für Steuerzwecke verwendet, sondern dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben. Es wird dafür erwartet, daß die Ortseinwohner, die ehrenamtlich tätigen Zähler bei Ausübung des Zählergeschäfts bereitwilligst unterstützen. Wer vorsätzlich eine Anzeige nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ bestraft, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen" erklärt werden.

= **Straßenbahnlinie Bochum—Herne.** Vom 1. Dezember d. J. ab tritt auf der Linie Bochum-Herne ein neuer Fahrplan in Kraft. Der bisherige 12-Minuten-Verkehr wird in einen 10-Minuten-Verkehr umgewandelt. Die Abfahrtszeiten liegen dann wie folgt: 1. Wochentags: ab Kortländer 4,29, 4,39, 4,59, ab Hauptbahnhof Bochum 5,10, 5,20 usw. bis 10,20 abends, dann alle 20 Minuten bis 11,40 Uhr nachts, ab Bahnhof Herne 5,05, 5,15, 5,25, 5,45, 6,05 usw. alle 10 Minuten bis 1115 abends, dann alle 20 Minuten bis 12,15 nachts. — 2. Sonntags: ab Kortländer 5,09, 5,29, 5,39, 5,59, ab Hauptbahnhof Bochum 6,10, alle 20 Minuten bis 9,10, dann alle 10 Minuten bis 11,40 nachts, ab Bahnhof Herne 5,35 alle 20 Minuten bis 9,35, dann alle 10 Minuten bis 12,15 nachts.

= **Zurückziehung von preußischen Stempelzeichen.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, teilt der Justizminister in einer allgemeinen Verfügung den Justizbehörden und Notaren eine Verfügung des Finanzministers zur Beachtung mit, wonach die bisherigen, auf Goldmark lautenden preußischen Stempelzeichen mit Ablauf des 31. Januar 1926 ihre Gültigkeit verlieren. Für ungebrauchte Wertzeichen, die sich in Händen der Steuerpflichtigen, Stempelverteiler, Notare usw. befinden, ist entweder in bar zum Nennwert oder durch Umtausch gegen Reichsmarkzeichen Ersatz zu leisten, wenn ein entsprechender Antrag bis zum 31. Januar 1926 bei einem Finanzamt gestellt wird.

□ **Weihnachtssonderzug nach Ost- und Westpreußen!** Der Hauptverband Heimattreuer Ost- und Westpreußen läßt am 19. Dezember einen Sonderzug 3. und 4. Klasse von Duisburg über Essen-Hbf., Gelsenkirchen-Hbf., Dortmund-Hof., Berlin, Schneidemühl, Marienburg, Deutsch-Eylau, Osterode, Allenstein, Ortelsburg, Johannesburg nach Lyck fahren. Zu dem Zuge werden 3. Klasse Rückfahrkarten mit 50 Prozent Ermäßigung und 4. Klasse einfache Fahrkarten zu 33⅓ Prozent Ermäßigung ausgegeben. Die 3. Klasse-Rückfahrkarten können innerhalb 2 Monaten zur Rückfahrt mit jedem beliebigen Zug benutzt werden. Bei Benutzung von D-Zügen ist 1,50 Mark Zuschlag zu zahlen. Anmeldungen werden Mittwoch, den 2. und Sonnabend, den 5. Dezember d. Js., nachmittags von 6½ Uhr an, in der Wirtschaft Karl Lasch, hier, Königsstraße 9, entgegengenommen. Dortselbst wird an den genannten Tagen jede Auskunft bezüglich des Zuges erteilt.

D **Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Statistischen Korrespondenz, dem amtlichen Publikationsorgan des Preußischen Statistischen Landesamtes, entnimmt, hat die Heiratshäufigkeit in den preußischen Großstädten im August 1925 weiter zugenommen; der Durchschnitt des 3. Vierteljahres 1913 (8,13 Proz.) wurde im Berichtsmonat mit 8,97 Proz. erheblich überschritten. Falls der Monat September nicht besonders stark abfällt, ist für das 3. Vierteljahr mit einer höheren Heiratsziffer als 1913 zu rechnen. — Die Geburtenziffer des August war mit 18,74 Proz. niedriger als die des Juli (19,44 Proz.), aber höher als die des 3. Vierteljahres 1924 (18,00 Proz.). Voraussichtlich wird sich die Durchschnittsziffer für das 3. Vierteljahr ähnlich wie 1924 auf etwa zwei Drittel der Geburtenziffer des 3. Vierteljahres 1913 (27,17 Proz.) stellen. Die günstigen Sterblichkeitsziffern der Großstädte im Vergleichsvierteljahr 1924 dürften im Berichtsvierteljahr nicht erreicht werden, denn die Sterblichkeit betrug im Juli 11,13 Proz. und im August 10,88 Proz. Immerhin wird sie auch diesmal unter der von 1913 (13,36 Proz.) bleiben. Auffällig entwickelte sich die Säuglingssterblichkeit. Obgleich der August weniger warm und niederschlagsreicher als der Juli war, betrug die Säuglingssterblichkeit im August 10,7 Prozent gegen 3,7 Proz. im Juli; erfreulicherweise blieb der Abstand zum 3. Vierteljahr 1913 mit 16,0 Proz. erheblich. Der durchschnittliche Geburtenüberschuß der Großstädte wird sich im Berichtsvierteljahr von dem entsprechenden des Vorjahres (7,53 Proz.) wenig unterscheiden, da er im Juli 7,62 Proz., im August 7,19 Prozent betrug; im 3. Vierteljahr 1913 war er 13,00 Prozent.

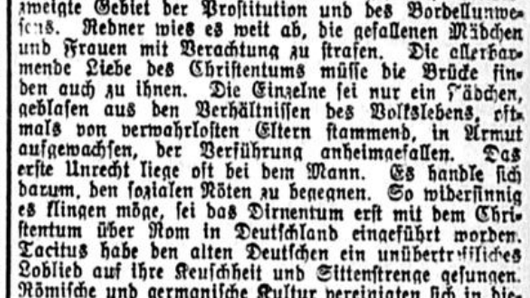
wl. **Medizinstudium an den Universitäten Münster und Köln.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist an der Universität in Münster i. W. eine Medizinische Fakultät gegründet, und es sind Einrichtungen getroffen worden, wonach das bisher nur bis zur ärztlichen und zahnärztlichen Vorprüfung vorgesehene Studium jetzt bis zur ärztlichen oder zahnärztlichen Prüfung durchgeführt werden kann. In der Medizinischen Fakultät der Universität Köln am Rhein ist das medizinische Studium bis zur ärztlichen Vorprüfung neu eingerichtet worden. Da für die weiteren Studien bereits entsprechende Einrichtungen an dieser Universität bestehen, kann das medizinische Studium jetzt auch dort vollständig lehrplanmäßig betrieben werden. Dieser Erweiterung der Lehrgebiete entsprechend, hat der Preußische Minister für Volkswohlfahrt in Münster i. W. Ausschüsse für die ärztliche und zahnärztliche Vorprüfung sowie in Köln a. Rhein einen Ausschuß für die ärztliche Vorprüfung neu bestellt.

\+ **Zum Unglück auf Prinz-Regent.** Die Namen der Verunglückten sind Becker und Wefelscheid, nicht Becker Logawie, wie irrtümlich mitgeteilt wurde.

× **Lehrgang für Hallenspiele.** Für die Jugendpflegevereine des Landkreises Bochum ist beabsichtigt, im Laufe des Monats Dezember im Staatlichen Gymnasium zu Bochum, Bismarckstraße, einen Lehrgang für Hallenspiele, für Spiele auf kleinen Raum und Unterhaltungsspiele zu veranstalten. Der Lehrgang soll getrennt für männliche und weibliche Jugend an je drei Wochenabenden stattfinden. In Aussicht genommen sind als Lehrgangstage Montag, Mittwoch und Freitag, und zwar abends von 6—8 Uhr. Als Teilnehmer kommen nicht nur Mitglieder von Turn- und Sportvereinen, sondern auch die Mitglieder der anderen, der staatlichen Jugendpflege angeschlossenen Verbände in Frage.

i. **Die wirtschaftliche und soziale Notlage der Grubenbeamten.** Vom Reichsverband deutscher Bergbauangestellter wird uns geschrieben: Nach einer statistischen Angabe des Zechenverbandes betrug im dritten Vierteljahr 1923 die Zahl der technischen Beamten 20 928, im August 1925 dagegen nur noch 18 557. Das bedeutet eine Verminderung von 2371 Köpfen = 11,33 Proz. Diese 2371 Beamten sind zum kleinsten Teil in Pension gegangen. Da aber nach dem jetzigen Reichsknappschaftsgesetz die Dienstzeiten über 25 Jahre nicht angerechnet werden, belaufen sich die Renten in den meisten Fällen auf etwas mehr als 100 Mk. monatlich. Viele dieser Pensionierten befinden sich noch in einem Alter, wo sie noch unversorgte Kinder auszuhalten haben. Der größte Teil der abgebauten Beamten ist aber nicht pensionsfähig und auch nicht erwerbslosenfürsorgeberechtigt, da sie nicht krankenversicherungspflichtig waren und daher Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge nicht gezahlt haben. Ihnen bleibt somit nur das Armenhaus, wenn sie es nicht vorziehen, jede Arbeit anzunehmen, die sich ihnen bietet. Sie bleiben darum meist auf dem Werke, wo sie als Beamter tätig waren, als Arbeiter beschäftigt. Hinzu kommt aber, daß außer den genannten 2371 Beamten auch noch ca. 1000 zum Steiger ausgebildete Bergschüler vorhanden sind, die auf Anstellung als Beamter warten. Damit stehen augenblicklich dem Ruhrbergbau ca. 3500 Beamten für durch Tod und Pensionierung freiwerdende Stellen zur Verfügung. Außerdem kommen bis zum Herbst 1927 aber noch 758 Bergschüler hinzu, die zu diesem Termin die Bergschule mit dem Reifezeugnis zum Steiger oder Betriebsführer verlassen. Die wirtschaftliche und soziale Not der Grubenbeamten ist also riesengroß. Angesichts dieser Not und des gewaltigen Ueberangebots an Kräften hat der Reichsverband deutscher Bergbauangestellter Veranlassung genommen, in einer ausführlich mit Zahlen belegten und begründeten Eingabe an die Arbeitskammer für den Ruhrbergbau und die Bergbehörden eine erhebliche Einschränkung des Bergschulbetriebes zu fordern. Die Einschränkung dürfte nicht nur im Interesse der gesamten Bergbauangestelltenschaft liegen, sondern auch im wohlverstandenen Interesse des Bergbaues selbst.

k. **Soziale Krankheitserscheinung in Geschichte und Gegenwart.** Als eine soziale Krankheitserscheinung bezeichnete der Redner Oberregierungsrat Dr. Juna, der Präsident des Deutschen Nationalkomitees zur Bekämpfung des Mädchenhandels, in seinem Vortrage gelegentlich des 15. Jahrestages der Westdeutschen Mitternachtsmission auf dem Schützenhof über „Dirnentum und Mädchenhandel" das gesamte, vielverzweigte Gebiet der Prostitution und des Bordellunwesens. Redner wies es weit ab, die gefallenen Mädchen und Frauen mit Verachtung zu strafen. Die allerbarmende Liebe des Christentums müsse die Brücke finden auch zu ihnen. Die Einzelne sei nur ein Fädchen, geblasen aus den Verhältnissen des Volkslebens, oftmals von verwahrlosten Eltern stammend, in Armut aufgewachsen, der Verführung anheimgefallen. Das erste Unrecht liege oft bei dem Mann. Es handle sich darum, den sozialen Nöten zu begegnen. So widersinnig es klingen möge, sei das Dirnentum erst mit dem Christentum über Rom in Deutschland eingeführt worden. Tacitus habe den alten Deutschen ein unübertreffliches Loblied auf ihre Keuschheit und Sittenstrenge gesungen. Römische und germanische Kultur vereinigten sich in dieser Zeit, in welcher Horaz über die Römer jene Ode verfaßte: „Furchtbar an Schuld befleckt sind die Ehen und Kinder . . ." — Ein seltsames Gemisch von Heil und Schande drang in unsere deutschen Gauen, welches selbst Karl der Große und sein Sohn Ludwig der Fromme mit strengsten Strafen nicht unterdrücken konnten. Schwaben und Franken wurden zuerst von der Sittenverderbnis erfaßt, während die Wenden und Sachsen sich eine größere Stammesreinheit bewahrten. Mit aller Macht versuchte die christliche Kirche bei der Trennung von Frankreich und Sachsen die alte Treue wiederherzustellen, aber nicht lange währte der Erfolg. In den Kreuzzügen erreichte diese Bewegung ihren Gipfelpunkt, die Ritter brachten aus dem Orient neue Sittenverderbnis und in der Heimat brach eine lockere Auffassung des Ehelebens sich Bahn. Die Kirche drohte ihr zu erliegen. Erst 1534 trat eine Wendung ein. Es war Luther, der zwar noch vergeblich auf die Gefahr der seit 1306 entstandenen öffentlichen Häuser hinwies. Auch wurde noch durch den Einfluß der leichteren Auffassung der Rokokozeit dem Gegenkampf Abbruch getan, als der Kur-



Die Heimwehleute.

Roman von Fritz Ganzer.

Copyright by Alfred Bechthold, Braunschweig 1924.
(Nachdruck verboten)

37) Heimliche Wellen des Ergriffenseins liefen über die Seelen der Zuhörer und spiegelten sich in ihrer Wirkung auf bewegten Gesichtern. Dr. Luitmann preßte Hein stumm die Hand. Antje Tönninasen fandte ihrem Sohne einen Blick stillen Einverständnisses und freudigen Stolzes zu. Die Bauern stießen sich mit den Ellenbogen an und murmelten Unverständliches. Die Gefühle der Siedler entsprachen einem Gemisch von verhaltener Beklommenheit und grüner Hoffnungsstärke. Und dazu das gewisse Empfinden: dem Manne, der da eben sprach, dürfen wir rückhaltlos vertrauen. Er wird mit uns durch dick und dünn gehen. Wir haben unter seiner Führung keinen Grund, von der neuen Heimat Schlechtes zu erwarten. Sie wird uns eine Mutter sein, die ihre Kinder an ihr Herz nimmt. —

Als Hein vor einem Rundgange durch die Neubauten dem Landrat Stefan Pilawski als seinen tüchtigsten Pionier vorstellen wollte, sah er vergeblich nach ihm aus. Selbst Frau Antonie, die noch mit dem Taschentuche nach letzten Tränenspuren im Gesicht fahndete, vermochte keine Auskunft zu geben. —

— Stefan Pilawski war auf und davon, in die Heide hinein. Ein Wort hatte ihn sich hinwegstehlen lassen und auf den Weg getrieben, saß ihm nun im Nacken und duckte seinen Kopf. — „Alte Heimat" hieß es.

Schlagartig war es in dem Augenblick, als Hein der Siedlung den Namen „Neue Heimat" gegeben hatte, in ihm wachgerissen worden. Wie ein Taumel war es über ihn gekommen. Gleichsam in Urplötzlichkeit aus dem Boden wachsend, war Stanetzkow vor ihm aufgetaucht. Eine Weile noch hatte er in einer Art Benommenheit auf seinem Platze gestanden . . . Dann war er schwerfällig zurückgetreten und hatte sich unbemerkt davongemacht.

Mit gesenktem Kopf, der blühenden Heide weitum im Lande nicht achtend, ihrem namenlosen Wunder keinen Blick schenkend, folgte er dem Wege, der ihn damals im Spätherbst mit den Seinen und dem übrigen Anhang in den Sielenkoog geführt hatte, in entgegengesetzter Richtung. Schon ein ganzes Stück hinter ihm lag die Siedlung.

Stanetzkow! Das Wort kam immerfort wieder wie ein Kehrreim, wirbelte wie ein Feuerbrand durch seinen Sinn und riß eine glühende Sehnsucht in ihm wach. Eine glühende Sehnsucht nach der alten Heimat, nach seinem Stanetzkow.

Es stieg mit all seinen vertrauten Bildern vor ihm auf wie eine im Meer versunkene Stadt, die der Seefahrer bei klarem, windstillem Wetter auf dem Grunde erblickt.

Stefan Pilawski war jetzt nicht mehr auf der Heide. Er war daheim. Er schritt über seinen Hof auf dem die Pflüge in der Sonne blitzten, das Hühnervolk sein Wesen trieb und die Täuber gurrend über das Pflaster trippelten. Ging dann durch den Grasgarten, wo die Frühäpfel mit ihren roten Backen prahlten und die Birnen der Reife entgegenwarteten. Und dann den schmalen Rain, der mit Skabiosen und Pechnelken geschmückt war, zwischen den Ackerbreiten hinab. Die Weizenschläge lachten, und die Roggenfelder waren wie ein wogendes Meer. Der schlanke, spitz in die Luft stechende Kirchturm grüßte über die Häuser her, die im Baumgrün versteckt lagen wie Kinder in ihrer Wiege. Glockenschlag zitterte durch die Luft. Irgendwo krähten sich zwei Hähne an. Es duftete nach neuangem Grase und blühendem Thymian. Eine Lerche stieg . . . drüben klapperte die Mähmaschine des Nachbars über die Dolstwiese . . .

Herrgott! Pilawski griff sich an die Stirn. Wie in einem Erwachen. Blickte um sich wie ein Irrer . . . Wo waren Stanetzkow samt Hof, Garten, Weizenschlag und Dolstwiese? Wo, wo? Ringsum doch nur Heide, Heide . . . immer wieder Heide, blühend in Ueberfülle, in Vergeßlichkeit . . .

Ach so, ja . . . Ein Zittern kam den Mann an: er war ja nicht in Stanetzkow . . . Hinter ihm der Sielenkoog, die Siedlung, die Feststunde. Hinter ihm die neue Heimat. Und das Alte dahin. Verloren.

Die Sehnsucht packte ihn mit noch stärkerer Wucht. Sie war wie eine Krankheit, die die Seele töten will, so gewalttätig, so, wie ein Schwert, das das Herz durchstößt. Seine Augen umflorten sich, die Füße trugen ihn nicht mehr. Er wankte vom Wege seitab, ging stolpernd durch das blühende Kraut, das ihm bis über das Knie reichte, kam noch ein kleines Stück voran und warf sich dann plötzlich zu Boden. Krallte seine Finger in das Kraut, stieß einen wehen Laut aus. Und dann ein Aufschluchzen, das aus innersten Quellen hervorbrach: Stefan Pilawski weinte vor Sehnsucht nach dem Verlorenen . . . nach der alten Heimat . . .

Eine Weile lag er so. Dann fand er sich zurück. Die Spannung löste sich. Er tastete über seine Stirn. Wie war das alles möglich gewesen! Wie hatte er, der sonst den anderen die Sehnsucht aus dem Sinn geredet, von ihr so sich übermannen lassen können! Und noch dazu heute an diesem Festtage, wo er hätte froh und dankbar sein müssen, daß die neue Heimat nun schon mit einem so freundlichen Gesicht lächelte und Hoffnung auf ein volles Lachen gewährleistete. Was mußte Herr Tönninasen von ihm denken, wenn er ihn vermissen und nach ihm fragen, was sollte er ihm sagen, wenn er nach dem Grunde für sein Verschwinden forschen würde? Etwa die Wahrheit: ich hatte Sehnsucht nach Stanetzkow und habe im Heidekraut gelegen und geweint?

Sehnsucht! — Es wollte noch einmal hinzu, das wunderliche Gefühl. So zäh war es . . .

Was war das überhaupt, diese Sehnsucht? Gab sie Gott oder der Teufel? War sie nicht wie ein Vampir, der das Blut aussaugt, das Leben zum Verrinnen bringt? . . . Oder war sie etwas Grundgütiges, Engelgleiches, etwas, das vom Himmel ist? Etwas, das man haben muß, wenn man durch die Welt will, ohne das man arm und erbärmlich ist? . .

Wunderlicher Fragen Menge war es, die durch Stefan Pilawskis noch wunde Seele flutete und auf die er keine einzige Antwort fand.

Er ließ von allem ab. Er mußte zurück. Ueber eine Stunde war er schon fort.

Langsam richtete er sich in die Höhe und sah, fünf Schritte von sich entfernt, mitten auf dem Heidewege, sein dort . . . ja . . . was denn? Aeffte ihn neuer Spuk? War das wirklich, was er sah? . . . War diese regungslose, in der Richtung auf den Sielenkoog starrende Gestalt wirklich . . . die Frau des Elsässers, wirklich . . . Dorothea Asmuß?

Er strich sich über die Augen, als müsse er etwas hinwegbringen, was ihm den klaren Blick trübte . . . Nein, es blieb, wie es gewesen. Dorothea Asmuß.

Voller Unklarheiten, was er tun müsse, wie er sich zu verhalten habe, erhob er sich und näherte sich der Starrenden.

Sie vernahm den ein Rauschen im Kraut erzeugenden Schritt, fuhr mit einer entsetzten Gebärde, die Hände jäh erhebend und gegen die Brust pressend, herum und schrie leise auf. Aschfahl war ihr Gesicht.

Pilawski stolperte näher. Er hatte das Empfinden, der Ueberrumpelte zu sein, hier nicht herzugehören und sich entschuldigen zu müssen.

„Gott, Frau Asmuß!" sagte er dann nur wie in einer grenzenlosen Hilfslosigkeit und sah Dorothea an. Er suchte nach Gründen, die dieses von ihm nie und nimmer erwartete Zusammentreffen erklären möchten und hatte plötzlich das Erinnern an den Abschiedsgruß in Kreidebuchstaben auf der Tischplatte in der Baracke. Ein Verstehen dämmerte in ihm auf . . . „Sehnsucht!" dachte er. „Auch Sehnsucht! . . . Es muß doch vom Teufel sein, dieses Wahnsinnige, einem Gift gleichende. Da sie es vor Sehnsucht nach Herrn Tönninasen in der Ferne nicht ausgehalten, ist sie ihrem Manne davongelaufen und . . ."

Dorotheas Stimme unterbrach die krausen Gedankengänge Pilawskis. Es war der Bestürzten während der langen Zeit des Schweigens zwischen ihnen möglich gewesen, sich zu fassen, um sprechen zu können. Die von zitternder Erregung gesaaten ersten Worte machten bald ruhiger gelörten Platz. Es entging Pilawski, daß sie, um die Gewalt über sich zu gewinnen, ein ungeheures Maß von Kraft aufwenden mußte.

„Es ist wirklich merkwürdig, daß wir uns hier begegnen, Herr Pilawski," sagte sie. „Ich bin auf der Reise zu Verwandten, hatte in Lüneburg einen mehrstündigen Aufenthalt und wollte nach dem Sielenkoog hinüber, um zu sehen, wie weit es mit der Siedlung sei. Aber ich hatte die Weite des Weges doch unterschätzt. Ich war hier stehen geblieben, um etwa die Siedlung aus der Ferne zu sehen. Denn hinüber kann ich nicht mehr. Ich muß nun sofort zurück, sonst versäume ich meinen Zug."

Pilawski hatte in stiller Gelassenheit zugehört. Also doch keine Sehnsucht! Nur so etwas wie ein wenig Neugierde . . . Wenn man ihr glauben durfte . . . Aber ob sie die Wahrheit gesagt hatte? Der mit stärkerem Aufwallen sich hinzuschiebende Gedanke an den Abschiedsgruß ließ ihn irre werden. Es mochte schließlich doch anders sein. Doch Sehnsucht, die sie hergetrieben!

(Fortsetzung folgt.)

Vorlagen
Wachstuche
Auswahl
Tee
Kräuter-Haus
Eickel
Herzogstraße 4
Brikets
Vorzüglich
Auswahl
Drogerie
Auf
Auswahl.
Preise
48.

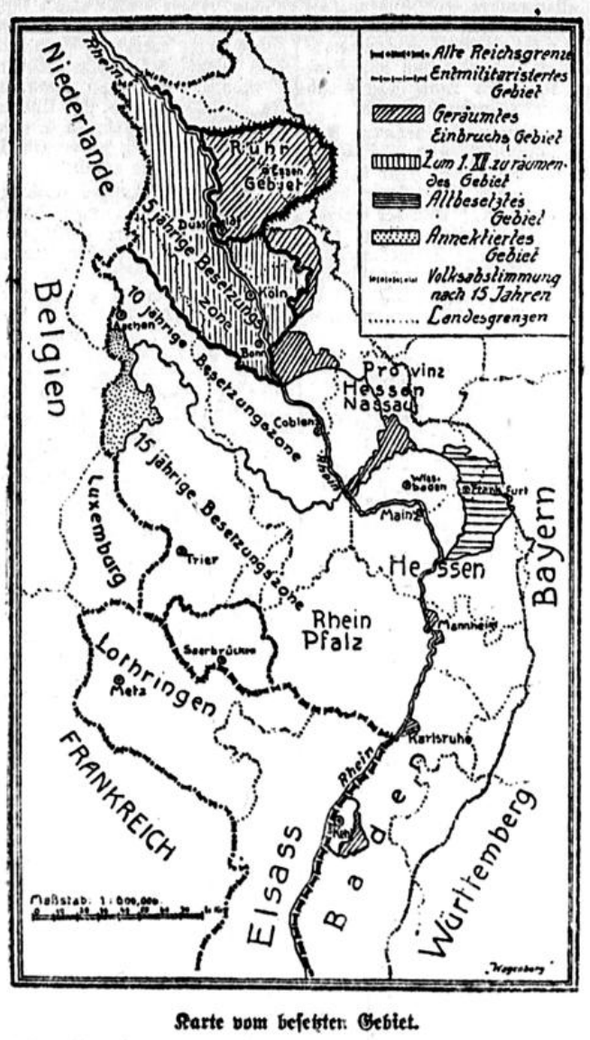
fürst Friedrich III, der spätere König Friedrich I., 1690 sogenannte Besserungshäuser und sanitäre Behandlungsweise einrichtete. Erst in der neuesten Zeit bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die Seele dieser Entartungserscheinungen eine Krankheit der Seele des Volkes sei. Die Heilung müsse von Grund auf vor sich gehen. Das soziale Elend, die Wohnungsnot, die Arbeitslosigkeit, überhaupt das gesamte sittliche Niveau, müsse gebessert werden. Ohne Mithilfe der Polizei sei es nicht möglich. Die christliche Liebestätigkeit, die jüdische Mithilfe, die Pflegeämter und Wohlfahrtsorganisationen, die Mitternachtsmission, die Bahnhofsmission müßten hier helfend einspringen, um die Ehre der deutschen Frau zu retten. Neben diese sei eine Reorganisation der Gesetzgebung, die Durchführung jenes vom Reichstage beschlossenen Gesetzes notwendig, das kostenlose Beratung und Zwangsheilung usw. vorsieht. Das Bordellsystem sei die Quelle des Mädchenhandels geworden. Es bestehe zwar heute kaum noch ein nennenswerter Handel ins Ausland, jedoch blühe ein solcher umsomehr im Inland und es sei das Delikt Handel noch nicht scharf umrissen. „Es ist ein titanischer Kampf, der unser ganzes Volk ergreift, ein hohes unvergängliches Ziel, der Kampf für die Ehre und Reinheit unserer Frau!" Alle Volksgenossen aufzurufen für diesen Kampf, den Gefährdeten eine Heimat zu bauen, sei der Zweck der Worte dieses Vortrages. Der Vortrag, welcher alle Hörer hoch begeisterte, war nicht nur einzigartig in Aufbau und Inhalt, sondern auch begleitet von einer warmen Liebe zu unserem Volke und zu den Gefährdeten und Gefallenen, die der Rettung bedürfen. Die Versammlung wurde von eindrucksvolle Gesängen des Chors der Evangelischen freien Gemeinde umrahmt. Zum ersten Mal war der Bund der Westdeutschen Mitternachtsmission unter Leitung der beiden Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Schürmann-Werden und Herrn Pfarrer Klose-Bochum, in die Oeffentlichkeit getreten. Die Versammlung, wie auch die Verhandlungen am Vormittag bedeuten in der Geschichte dieses Bundes einen Fortschritt.

+ **Arbeiter gegen den Tarifzwang.** Es wird uns geschrieben: Auf einem Hochofenwerk des Siegerlandes hat sich ein interessanter Vorfall abgespielt, der von grundsätzlicher Bedeutung ist. Dieses Hochofenwerk lag seit dem wirtschaftlichen Zusammenbruch Ende 1923 vom Oktober 1923 bis zum Februar 1925 still. Zu jener Zeit wurde die Wiederinbetriebsetzung des Werkes im Kreise der Verwaltung erörtert. Die früheren Arbeiter hörten davon und traten an die Verwaltung heran mit der Bitte, den Betrieb wieder aufzunehmen, und mit der Zusicherung, in Zukunft Verständnis für die Belange des Werkes zu bekunden und sich nicht mehr durch die einseitigen Darstellungen der Gewerkschaften beeinflussen zu lassen. Im Verlaufe weiterer Verhandlungen wurde schließlich ein Werkstarifvertrag (Haustarif) abgeschlossen, dessen einzelne Bestimmungen vielfach auf Anregungen der Arbeiterschaft zurückgingen. In dem Tarifvertrag wurde dann u. a. auch festgesetzt, daß die eventuelle Wiedereinführung der dreigeteilten Schicht im Hochofenbetrieb ab 1. April auf die Abmachungen ohne Einfluß bleiben solle. Daraufhin wurde das Werk wieder in Betrieb genommen. Als die Wiedereinführung der dreigeteilten Schicht tatsächlich akut wurde, traten einer Eingabe der Verwaltung an die Regierung um das Recht der Beibehaltung der zweigeteilten Schicht im Auftrage der Belegschaft drei Vertrauensmänner mit dem Antrage, der Eingabe stattzugeben, damit der Arbeiterschaft der Verdienst tunlichst lange erhalten bleibe. Nachdem die Regierung in eingehenden Erörterungen festgestellt hatte, daß dieser Antrag dem freien Willen der Belegschaft entspreche und nachdem die Belegschaft die Regierung noch ausdrücklich gebeten hatte, sich nicht in die Verhandlungen mit der Hütte einzumischen, zumal sich die Arbeiterschaft für ebenso vertragsfähig halte wie die Gewerkschaften, wurde dem Antrage stattgegeben. Die Gewerkschaften versuchten diese Regelung durch den Schlichter für ungesetzlich erklären zu lassen; der Schlichter erklärte sich jedoch nicht für zuständig und verwies die Parteien auf den ordentlichen Gerichtsweg. Dieser ist bisher jedoch nicht beschritten worden. Interessant ist, daß bei den Verhandlungen von der Arbeiterschaft u. a. auch erklärt wurde, sie hätte Verständnis dafür, daß ein Werk auch eine Rente für die Aktionäre abwerfen müsse, wenn es auf die Dauer den Arbeitern Verdienstmöglichkeiten geben solle. Bei dieser Sachlage darf man nicht vergessen, daß es sich um ein relativ kleines Werk in ländlicher Gegend handelt. Immerhin ist der Vorfall so charakteristisch für die Gesinnung der Anschauungen in der Arbeiterschaft, daß er wiedergegeben zu werden verdient.

* **Vertrieb von Bettlerblocks.** Vom städt. Wohlfahrtsamt werden auch jetzt noch Bettlerblocks vertrieben, um Mittel für eine ergänzende Unterstützung wirklich bedürftiger Personen zu gewinnen. Für die Kaufmannschaft werden diese Blocks in der Geschäftsstelle ihrer Berufsorganisation im Autohaus Blum, für die sonstige Bevölkerung im Wohlfahrtsamt, Verwaltungsgebäude in der Trankgasse G, Zimmer 117, abgegeben. Ein Block, der bekanntlich 20 Scheine enthält, kostet 2 Mk. Durch diese Maßnahme der Wohlfahrtsverwaltung ist jedem Einzelnen Gelegenheit gegeben, mit geringem Aufwand zur Linderung der in vielen Familien herrschenden Not beizutragen.

Polizeibericht. Hühnerdiebstahl. In der Nacht zum 27. November 1925 wurden aus einem Stall an der Ottostraße mittels Einbruchs 10 Hühner und ein Hahn gestohlen. — Betrügereien. Ein Mann von auswärts kaufte in einem hiesigen Geschäft eine goldene Herrenuhr zum Preise von 225 R.-M., worauf er 25 Reichsmark anzahlte. Für den Rest der Forderung gab er einen Wechsel, der jedoch am Fälligkeitstage nicht eingelöst wurde. Der Geschäftsinhaber stellte nunmehr fest, daß der Mann die Uhr inzwischen zur Deckung einer anderen Verbindlichkeit bereits weiter veräußert hat, wodurch er um 200 Mark und die Kosten für den Wechselprotest geschädigt ist. — Vor etwa 5 Wochen erschienen in einer Wirtschaft an der Wiemelhauserstraße zwei Männer, die auf dem Namen einer dem Wirt bekannten Person Getränke in Höhe von 7 R.-M. verlangten und erhielten. Als jetzt der angebliche Auftraggeber in dem Lokal erschien und sich um die Bezahlung der Schuld nicht kümmerte, stellte ihn der Wirt zur Rede, worauf der Schwindel herauskam. Es soll sich um zwei Anstreicher handeln, deren Arbeitsstelle bekannt ist. — Autozusammenstoß. Am 27. November gegen 3 Uhr nachmittags fand in Hordel ein Zusammenstoß zweier Kraftwagen statt. Personen wurden weiter nicht verletzt. Beide Autos wurden leicht beschädigt. Ursache des Unfalls: Glatteis.

Zur Räumung der Kölner Zone.



Karte vom besetzten Gebiet.

Bereits geräumte Gebiete zeigen schräge Schraffierung, das am 1. Dezember zu räumende Gebiet senkrechte Schraffierung.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

× **Stadttheater Bochum.** Die letzte Aufführung des hier in Bochum uraufgeführten Schauspiels von Max Mohr „Ramper" findet heute abend statt. Vorverkauf für die übermorgige Wiederholung der Mozartschen Oper „Figaro" hat bereits eingesetzt. Für die Freitag-Oper „Rigoletto" beginnt der Vorverkauf morgen.

× **Musikalische Veranstaltungen, Bochum.** Auf das morgen, Dienstag, abends 8 Uhr, im Stadttheater stattfindende Chor- und Orchester-Konzert des Städtischen Musikvereins und des Städtischen Orchesters unter Leitung von Kapellmeister Wilhelm Franz Reuß, Berlin, wird nochmals besonders aufmerksam gemacht. Von Walter Braunfels kommt „Phantastische Erscheinungen eines Themas von Hector Berlioz" für großes Orchester op. 25, von Johannes Brahms das „Schicksalslied" für Chor- und Orchester, op. 54, von Hugo Wolf „Christnacht" für großes Orchester, Soli und gemischten Chor, und von Peter Tschaikowsky die 5. Symphonie für großes Orchester, op. 64, zu Gehör. Die Werke von Braunfels, Wolf und Tschaikowsky sind für Bochum Erstaufführungen. Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater und in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstraße 6. Besonders wird darauf hingewiesen, daß der Vorverkauf für Mitglieder des Städtischen Musikvereins, des Bünenvolksbundes und der Freien Volksbühne nur bis Dienstag mittag 2 Uhr an den bekannten Stellen stattfindet. (Siehe Anzeige.)

Fritz Reuter-Vorträge im Landkreis Bochum.

Ludw. Sternberg, der bekannte Mecklenburger Reuter-Rezitator, hat in der vorigen Woche mit einem Vortrage in der Gemeinde Bergen seine Reise für den Landkreis Bochum mit großem Erfolge begonnen. Auf diesen guten Auftakt hin kann man auch für die anderen Orte das Allerbeste erwarten, zumal gerade sein Vortrag sich mit einem Dichter beschäftigt, der bei der starken Heimatbewegung in Norddeutschland wieder in Mode zu kommen scheint. Ueberall wird das Plattdeutsche gepflegt und gerade hier im Industriegebiet hat es in den Gemeinden noch vielen Wert trotz aller modernen Zersetzungserscheinungen. Man denke nur an das eigene Gebilde, das sich aus dem westfälischen Plattdeutsch entwickelt hat, das Bergmannsplatt, das ausnahmslos in den Gruben gesprochen wird. Bei der besonderen Pflege, die man dem Heimatdialekt in den letzten Jahren zukommen ließ, soll man die Gelegenheit nicht verstreichen lassen, auch einmal einer unserem Heimatdialekt verwandten Volkssprache zuzuhören, zumal damit die Werke eines unstreitig in Niederdeutschland größten Heimatdichters verbunden sind. Der köstliche Humor in seinen Werken sichert ihm um so mehr einen Platz im Herzen seines Volkes, zumal gerade jetzt bei den Wirrnissen der schweren Zeit jeder Mensch sich sehnt nach einer Stunde reiner Freude und Besinnung. Heute abend spricht Ludwig Sternberg in Laer, morgen abend in Bladenhorst und Mittwoch für die literarische Gesellschaft in Wanne.

Briefkasten.

Heinrich B. 777. Neuere Angaben über Einwohnerzahlen russischer Städte fehlen. Nach den letztvorliegenden Zählungen ist Moskau mit 1,5 Millionen Einwohnern größer als Petersburg (bezw. Leningrad), das 1 043 631 Einwohner zählte.

Frau Hilde, Eppendorf. Wenn die Freßlust Ihrer Ziegen stark nachläßt, so pulverisieren Sie je 4 Lot Angelikawurzel, rote Enzianwurzel und Baldrianwurzel, machen das mit Honig zu einem Brei und geben davon der Ziege täglich 1 Lot. Das wird helfen.

K. E. 101: Die Abfahrt des Dr. Eckener mit Z. R. III von Friedrichshafen erfolgte am 12. Okt., die Ankunft in Lakehurst am 15. Okt. 1924.

Elektriker 1895: Das Ampere ist das Maß für die Stärke des einen Leiter durchfließenden Stromes. Das Volt ist das Maß für die Spannung des Stromes zwischen zwei Leitern. Jedes der beiden Maße entspricht dem Druck einer Wasserleitung.

„Edeltraud": Ein Chanson ist ein lyrisches Gedicht, meist mit gleichlautendem Refrain, ein Volkslied oder ähnlich. Die Chansonette ist ein Liedchen zumeist mit gewagtem Inhalt, zugleich auch die Sängerin einer Chansonette.

Fromm und frei: Ueber die Zeit des völligen Geschehens nach Gottes Willen lesen Sie in der Bibel nach Matthäus 6, Vers 9—10.

Berlin, 808: Der Reichstag hat seinen Sitz in Berlin NW. 7, Am Königsplatz, der Reichsrat gleichfalls Am Königsplatz, aber Berlin NW. 40, also in einem anderen Gebäude. Der Reichspräsident wohnt Berlin W. 8 Wilhelmstr. 73.

Fritz und Franz: Die fünf kleinsten Großstädte Deutschlands sind: Mainz (107 532 Einwohner), Wiesbaden (104 652), Münster i. W. (104 581), Oberhausen (104 553) und Ludwigshafen (100 070).

„Kalenderfreund": Die vier Adventsonntage des Jahres 1925 sind: 29. 11., 6., 13. und 20. 12.

Veltheim 1924. Die Zahl der bei Veltheim verunglückten Soldaten war 80 und zwar war es das Infanterie-Regiment Nr. 18 und die Kraftfahrerabteilung Nr. 6, die daran beteiligt waren.

B. C. D.: Kochen Sie die Roßkastanien und geben Sie dieselben den Hühnern. Sie werden von diesen, allerdings zerkleinert, gern gefressen und sollen das Eierlegen günstig beeinflussen.

Fr. Fr. 90: Die Verzinsung der aufgewerteten Hypothek ist: 1. 1, 25 ab: 1,2 Proz., ab 1. 7. 25: 2,5 Proz., ab 1. 1. 26: 3 Proz., ab 1. 1. 28: 5 Proz. Die Amortisation ruht bis 31. 12. 25, kann aber ab 1. 1. 26 verstärkt beansprucht werden.

Küchensee in M.: Backpulver besteht aus Cremortartari und doppelkohlensaurem Natron. Es ist im Gebrauch äußerst bequem und die damit gebackenen Kuchen sind schön locker und leicht verdaulich. Backpulver wirkt auch zeitsparend.

Büchertisch.

Wie wird aufgewertet. Ratgeber für die Erhebung von Aufwertungsansprüchen von Kurt Schäffner. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. Preis 2 Mk.

Mutter Deutschland. Großdeutscher Heimatkalender. Jahrg. 1: 1926. Herausgegeben von Wilhelm Müller-Rübersdorf. 120 Seiten. Mit vielen Kunstdruckbeilagen und Originalzeichnungen von E. Schulz-Sorau, Georg Karl Heinicke u. a. Deckelbild in Siebenfarbendruck von E. Schulz-Sorau. Holzfreies Papier. 1,20 Mk. Verlagsanstalt Görlitzer Nachrichten u. Anzeiger A.-G., Görlitz-Leipzig.

Der praktische Kinoamateur von Prof. Dr. Ernst Rüst. Eine Anleitung zur Bedienung von Kino-Aufnahme- und Vorführungsapparaten und zur Selbstanfertigung von Geräten zum Entwickeln und Kopieren von Filmen. Mit 112 Abbildungen. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis geh. 2,80 Mk., in Hlw. geb. 4,80 Mk.

Der Kristallempfänger, von Hanns Günther und Hans Datter. Eigenschaft, Selbstbau und Handhabung. Mit 219 Bildern im Text und 20 Bauanleitungen für mit und ohne Primär- und Sekundärempfänger mit und ohne Verstärkung. Erstes bis zehntes Tausend. Franckh'sche Verlagshandlung. Preis geb. 3,40 Mk., in Hlw. geb. 5,60 Mk.

Eingesandt.

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zur Aufklärung!

Da in den letzten Wochen gegen den „Wehrwolf", Bund deutscher Männer und Frontkrieger, kolossale Hetzereien sich richteten, halten wir es für angebracht, in kurzen Umrissen unsere Ziele und unser Wollen zu schildern. Der Wehrwolf ist ein Vaterländischer Verband, welcher sich politisch nicht betätigt. Unsere Hauptaufgabe ist es, im vaterländischen Sinne unsere Jugend durch körperliche Ertüchtigung, Zucht, Disziplin und Achtung zu erziehen. Stolz auf das, was unser Heer die 4 langen Kriegsjahre hindurch einer Welt von Feinden gegenüber geleistet hat, schätzen wir das jetzt erst recht. In einer Zeit, wo unser Vaterland am Boden liegt, und ein jeder hergelaufene Polack sich breit macht, verbietet man auf der anderen Seite deutschen Männern, die aus wahrer Vaterlandsliebe und Ueberzeugung reden und handeln, den Mund. Da halten wir es für unsere größte Pflicht, gegen all das Undeutsche, schlechte und Niederträchtige anzugehen. Als Symbol für unsere gefallenen Väter und Brüder, die für ein geeintes Groß-Deutschland fielen, tragen wir den Totenkopf auf schwarzem Feld. Und so wahr es noch eine deutsche Jugend gibt: „Deren Herzblut ist nicht umsonst vergossen worden. Und so gehen wir stolz den Weg, der uns vorgeschrieben ist, mit unserm Wahlspruch:

Mag man dich auch durchbohren
Schütze drum und ficht.
Gib dich selbst verloren
Doch dein Banner nicht.
Andere werden schwingen
Wenn man dich begräbt,
Und das Heil erringen,
Das dir vorgeschwebt.

„Wehr-Heil!"

Wehrwolf, Ortsgruppe Bochum.

Der heutigen Auflage ist eine Beilage der bekannten Pelzwarenfirma Gompertz beigefügt, auf die wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum

Wenn Ihr Friseur Sie fragt, womit er Ihnen den Kopf waschen soll, dann antworten Sie ihm bitte: „Mit Pixavon!" Regelmäßige Pixavon-Haarwaschungen sind das beste Mittel, den Haarwuchs gesund und kräftig zu erhalten. Pixavon reinigt und wirkt durch seinen Teergehalt anregend auf den Haarwuchs. Schon nach kurzer Zeit läßt sich diese wohltuende Wirkung deutlich verspüren. Zwischen Pixavon und gewöhnlicher Teerseife ist ein Unterschied wie zwischen Tag und Nacht. Pixavon gibt es nur in den bekannten, geschlossenen Originalflaschen. Eine Flasche Pixavon Preis M. 2.50, überall erhältlich, reicht Monate.



Anschlußkundgebung in Wien.

Einmütigkeit des österreichischen Bundesrats.

Wien, 28. Nov.

Der Bundesrat hat gestern nachmittag die im Nationalrat schon angenommene Entschließung zu den letzten Forderungen des Völkerbundes über eine Wiederaufrichtung der Kontrolle über Oesterreich angenommen. Die Debatte gestaltete sich zu einer einmütigen Kundgebung aller Parteien für den Anschluß an Deutschland. Der christlich-soziale Berichterstatter betonte in seinem Bericht, daß der Weg zum Aufstieg über Genf führe. Seine Partei trage das nationale Ideal treu im Herzen, aber die Entscheidung für dieses Ideal sei davon abhängig, ob wir die Kraft haben, durch die Wiederaufrichtung der Wirtschaft in unserem Staate die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß wir als Gleiche zu Gleichen einziehen in das gemeinsame deutsche Vaterland. Der sozialdemokratische Redner, Bundesrat Korner, erklärte: „Wir müssen aus dem Exil, in dem wir von 1866 bis 1918 gelebt haben, heimfinden in unser Vaterland." Von großdeutscher Seite wurde betont, eine endgültige Rettung sei nur durch die Eingliederung Oesterreichs in das größere deutsche Wirtschaftsgebiet möglich.

General von Seeckt in Essen und Düsseldorf.

Berlin, 28. Nov.

Wie die Morgenblätter melden, ist General von Seeckt nach einem eintägigen Aufenthalt in Bochum zu einem kurzen Besuch bei der Familie Krupp von Bohlen und Halbach in Essen eingetroffen. General von Seeckt fährt von Essen nach Düsseldorf, um die Rheinmetallwerke zu besichtigen. Der Besuch des Generals ist privater Natur.

Westfälische Kommunisten vor dem Staatsgerichtshof.

Leipzig, 28. Nov.

Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrats Lorenz begann am Freitag nachmittag ein Hochverratsprozeß gegen westfälische Kommunisten. Es haben sich der Maurer und Stadtverordnete Otto Günther aus Hamm und sieben Genossen aus Hagen unter der Anklage des unbefugten Waffenbesitzes, Sprengstoffverbrechens, Verheimlichung von Waffenlagern und Sprengstoffen und schweren Diebstahls zu verantworten. Die Anklage richtete sich ursprünglich gegen eine größere Anzahl von Kommunisten, doch ist das Verfahren gegen eine Anzahl von ihnen auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt worden; andere haben die Flucht ergriffen. In der Hauptsache handelt es sich um einen großen Waffendiebstahl, der im Juni 1924 in einer großen Waffenfabrik in Lippstadt ausgeführt wurde und bei dem eine große Menge Revolver, Pistolen und andere Waffen erbeutet wurden. Bei einer Haussuchung im Garten des Bruders des Angeklagten Ernst Barth am 26. Juni 1924 wurde eine Kiste gefunden, in der sich ein Zettel mit einem umfangreichen Verzeichnis von Waffen, Sprengstoffen usw. befand.

Erhöhung der Hauszinssteuer.

Berlin, 28. Nov.

Auf 40 % des Goldmarkbetrages der reinen Friedensmiete.

Im preußischen Staatsministerium ist der Entwurf einer Novelle zur preußischen Steuernotverordnung fertiggestellt worden. Danach wird die Hauszinssteuer mit Wirkung vom 1. Januar 1926 um 100 % der staatlichen Grundvermögenssteuer erhöht, von denen 50 % dem Lande und 50 % den Gemeinden zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs zufließen sollen.

Ferner ist fertiggestellt der Entwurf eines Gesetzes für eine Gebäudeentschuldungssteuer, die in Durchführung der reichsrechtlichen Vorschriften über den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken mit Wirkung vom 1. April 1926 erhoben werden soll. Die frühere Bezeichnung „Hauszinssteuer" ist in diesem Gesetz durch „Gebäudeentschuldungssteuer" ersetzt worden. Nach dem Gesetz soll die Steuer betragen 40 % des Goldmarkbetrages der Friedensmiete. Ferner ist eine Bestimmung vorgesehen, wonach bei bebauten Grundstücken, die am 31. Dez. 1918 mit dinglichen privatrechtlichen Lasten nicht oder mit nicht mehr als 50 % des Friedenswertes belastet waren, der Betrag der Steuer auf Antrag des Eigentümers so weit herabzusetzen ist, daß bei unbelasteten Grundstücken 10 % der Friedensmiete, bei einer Belastung bis zu 10 % des Friedenswertes 15 % der Friedensmiete, bei einer Belastung bis zu 20 % des Friedenswertes 20 % der Friedensmiete, bei einer Belastung bis zu 30 % des Friedenswertes 25 % der Friedensmiete, bei einer Belastung bis zu 40 % des Friedenswertes 30 % und bei einer Belastung bis zu 50 % des Friedenswertes 35 % der Friedensmiete beträgt.

Kunst und Wissen.

Konzert in der Lutherkirche zu Langendreer.

Zu einem Kirchenkonzert hatte die „Allgemeine Volksbildungsvereinigung Werne-Langendreer", deren Organisation und Leitung der bewegliche und strebsame Dramaturg unseres Theaters Fritz Wortelmann mit ausgesprochenem Erfolg inne hat, das Städtische Orchester Bochum gewonnen. Man durfte gespannt sein, wie in dem nicht zu großen Raum der stark besetzte Apparat sich bewähren würde, und war erstaunt, daß trotz der nicht gerade idealen Aufstellung unten in der Kirche vor dem Altar die akustische Auswirkung so sich gestaltete, wie sie kaum besser hätte sein können. Freilich hatte Konzertmeister Hans Treichler, der sich wieder als zuverlässiger, umsichtiger Dirigent bewährte, bei der Auswahl des Stoffes auf Ort und Raum gebotene Rücksicht genommen, und so entwickelte sich in dem vollbesetzten Gotteshause eine wohlgelungene musikalische Feierstunde, die an Stimmung und Eindruck nichts zu wünschen übrig ließ.

Eine geeignetere Einleitung als Max Regers Bearbeitung für Streichorchester des Bachschen Choralvorspiels „O Mensch beweine deine Sünden groß" hätte man sich kaum denken können. Vom damaligen Regerfest hatte man der ergreifenden Klang noch im Ohr, und bewirkte bei dieser Gelegenheit die entfernte Aufstellung des Orchesters, daß dies genial bearbeitete Vorspiel, das zu Bachs edelsten zählt, so weltentrückt und geheimnisvoll sich darbot, so war der Eindruck diesmal aus sichtbarer Nähe um nichts geringer; allerdings gehört zur Wiedergabe von Seiten des Dirigenten wie des Orchesters unendlich viel versenkende Liebe, andachtsvolle Stimmung und geadelte Kultur, diesen weihevollen Schönklang, dieses ergreifende Musizieren zu erzwingen. Von unserem Streichkörper ist man glücklicherweise diese Hingabe und Erlesenheit des Tones gewöhnt. Von Händels Concerto grosso Nr. 1, ebi dem Otto Enke pianistisch anpassend mitwirkte, hinterließ in diesem Raume der schöne Mittelsatz, der besonders stilecht und empfindungsvoll gelang, den stärksten Eindruck. Diese große Tonsprache mit einfachsten Mitteln, diesen Adel und diese Plastik einer reinen Linie muß man immer aufs Neue bewundern.

Hohes Interesse forderte Konzertmeister Kurt Hofmann als Solist in diesem intimeren, durch die Raumverhältnisse geschaffenen Rahmen. Der Ton seines Instrumentes, der nicht geade durch besondere Größe gekennzeichnet ist, konnte hier seine volle Schönheit und Beseelung offenbaren. Das ist ja Hofmanns Gabe, daß er mit so edlem, wundervollen Ton und seltener Wärme feinsinnig und geschmackvoll zu musizieren versteht. Louis Spohrs Violinwerke, die nicht in der Tiefe der Gedanken ihre Bedeutung haben, fordern Tonschönheit und, da von einem glänzenden Geigenvirtuosen geschrieben, sauberste Technik. In seinem 8. Violinkonzert, das die Form von Gesangsszenen innehält, konnte der Solist mit beiden paradieren. Die anspruchsvolle Grifftechnik wurde überlegen bewältigt. Schuberts Unvollendete beendete das absolut ausreichende und doch nicht zu lange Programm. Das herrliche Andante, das von dem auch hier mit dem gleichen künstlerischen Ernst spielenden Orchester wundersam duftig und verklärt geboten wurde, bildete einen äquivalent stimmungsvollen Ausklang zu der andachterfüllten Einleitung.

Daß man den wertvollen Abend in dieser Gemeinde mit so vorbildlicher Aufmerksamkeit und Empfänglichkeit aufnahm, bereitete besondere Freude. Wer wie ich zum ersten Male einer Veranstaltung dieser nachahmenswerten Vereinigung der beiden Gemeinden beiwohnte, nahm den Eindruck mit nach Hause, daß hier in künstlerischem Geiste wirkliche Volksbildungsarbeit geleistet wird, die der Unterstützung von öffentlicher und privater Seite auch in dieser verarmten Zeit, oder gerade deswegen nach jeder Richtung hin wert ist. Hätte nur jede Gemeinde eine solche hoch zu begrüßende Organisation.

Dr. Schwermann.

** **Das große Wartburgfest 1926.** Anfang Mai nächsten Jahres wird das große Wartburgfest auf der Wartburg veranstaltet werden. Das letzte Wartburgfest (Mozartfest) fand eine außerordentlich starke Beteiligung des auswärtigen Publikums. Die musikalische Weihe des kommenden Festes bilden Werke Beethovens, nämlich die Egmont- und die 3. Leonoren-Ouvertüre und die 7. Sinfonie durch das Leipziger Gewandhaus-Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Brecher im Bankettsaal der Wartburg, sowie Beethovensche Kammermusik durch das Gewandhaus-Quartett. Eröffnet werden die Festtage durch einen Vortragszyklus, Staatspräsident a. D. Prof. Dr. Hummel (Stuttgart) spricht über den deutschen Geist in der Weltwirtschaft, Prof. Dr. Neumann (Leipzig) über Wolfram von Eschenbach und das Ideal des Ritters. Das Dresdner Staatliche Schauspielhaus bringt eine Aufführung von Goethes „Iphigenie auf Tauris" und ein Vortrag über Goethe und Beethoven sowie die Rezitation Goethischer Dichtungen führen in das Hauptthema des Wartburgfestes ein.

Vermischtes.

kos. **Vom Nutzen und Schaden der Kakteen.** Bei uns haben die Kakteen nur Freude zu geben, besitzen nur Liebhaberwert, wirtschaftlichen Nutzen gewähren sie aber nicht. Anders ist dies in ihrer Heimat. W. v. Röder schreibt darüber im „Kakteenzüchter": So verschieden wie die äußere Gestalt der Kakteen ist auch ihr Nutzen. Von baumartiger Größe, ähnlich einem Kastanienbaum, von armleuchterartigen oder kandelaberähnlichen Riesensäulen an über die strauchförmigen Büsche zu den Kugelformen, von Haselnußgröße bis zu Gebilden von einem 200-Liter-Faß finden wir alle Formen vertreten. Man sehe sich einmal den Cereus gigantus, den C. geometricans, den Schlangenkaktus, die Bischofsmütze, das Greisenhaupt oder einen Echinopsisbusch an! Gleich mannigfaltig ist auch ihr Stachelkleid vom reinsten Silberweiß bis zum tiefsten Schwarz über Hellgold und Rot, vom feinsten Flaumenfederchen bis zur sohlenlederdurchdringenden oder stricknadelgroßen Stachelform, ja bis zur Harpune finden wir alle Uebergänge. Die einen Arten nun sind Einsiedler, kommen nur alleinstehend vor, andere bilden zwar Siedlungsgemeinschaften, die aber örtlich gebunden sind, weshalb manche Arten nur von Zeit zu Zeit gefunden werden. Einzelne Arten bilden weithin Dickichte, ja ganze Wälder, und nur selten dringt der Fuß eines Forschers in diese Wildnis. In Australien z. B. wurde die eingeführte Opuntia zu einer riesigen Landplage, der man heute nur mit schwerstem Pflanzengift beikommen kann. Die Verwertung der Opuntia als Viehfutter oder als Wirt der wertvollen Cochenillelaus ist allgemein bekannt; weniger, daß das eichenharte Holz der Cereen zum Hausbau benützt wird, daß „Kopfstecklinge" als lebendige Weideeinzäunungen dienen und später wertvolles Brennholz liefern. Die Stacheln mancher Arten werden zu Bürsten, Kämmen und Spangen verarbeitet. Aus den Samen gewinnt man Mehl zum Backen, die Früchte von Opuntien u. a. Arten werden als Obst, frisch oder getrocknet, oder als Marmelade gegessen. Manche Kakteenkörper und Früchte liefern alkoholreiche Getränke und einige Arten giftige Alkaloide. Rankende Arten werden zu schattenspendenden Lauben und Wandbekleidungen verwandt.

kos. **Die Alarmglocke der Natur.** „Kopfschmerzen sind die Alarmglocke der Natur", sagte der englische Arzt Clement Jeffery in einem Vortrage, in dem er sich gegen die Behandlung von Kopfschmerzen mit allen möglichen künstlichen Mitteln wandte. „Wenn Kopfschmerz auftritt, so ist das ein Warnungszeichen, daß irgend etwas in unserer seelischen oder körperlichen Verfassung nicht in Ordnung ist. Man muß daher, um den Kopfschmerz zu beseitigen, Abhilfe gegen diese Unregelmäßigkeiten schaffen. Eine Frau, die Kopfschmerzen bekommt, weil sie sich mit ihrem Mann gezankt hat, kann nicht durch Aspirin oder Pyramidon davon befreit werden. Man muß sie vielmehr veranlassen, nicht mehr an den Zank zu denken, muß sie mit ihrem Mann versöhnen und ihr seelisches Gleichgewicht wiederherstellen. Ebenso ist es mit Kopfschmerzen, die etwa von den Augen oder den Muskeln ausgehen. Man muß etwaige Sehstörungen beseitigen und stets das Uebel an seinem ursprünglichen Sitz bekämpfen." Jeffery behauptet, durch kalte Umschläge, Massage und ähnliche Mittel die meisten Kopfschmerzen beseitigen zu können.



Für den Weihnachts-Tisch

bieten wir eine Fülle ganz besonders

billiger Geschenk-Artikel

in unseren sämtlichen **Spezial-Abteilungen!**

Einige Beispiele:

DAMEN-KONFEKTION

Mäntel aus gutem Flausch-Mouline, mit seitl. ausspr. Falte u. vorn mit Gürtel . . . . Stck. nur	13.75
Mäntel aus bestem Velour-Mouline, zweireih. flotte Herrenform, sehr gute Verarbeit. Stck. nur	19.75
Mäntel aus prima Cord-Velour, mit seitl. eing. Faltenteil und Knöpfen verziert, Stck. nur	24.75
Kleider aus prima Cheviot, mit schwarz. Tresse u. farb. Bördchen besetzt, . . . Stck. nur	7.95
Kleider ans gutem Woll-Popeline, mit bunter Stickerei verziert . . . . . Stck. nur	9.75
Kleider aus reinwoll. Schotten, mit netter Knopfgarnit. und Lackgürtel . . . . . Stck. nur	14.75
Blusen aus gutem gestreiftem Waschflanell Hemdform . . . . . Stck. nur	2.95
Jumper aus prakt. gestreiftem Crepe. mit lang. Aermel . . . . . Stck. nur	6.90
Blusen aus uni und gebatikt. Crep de chine . . . . . Stck. nur	9.75

STRÜMPFE SOCKEN

Damenstrümpfe Seidenflor m. Doppelsschwz. u. farbig Paar	1.65	**Herren-Socken** Wolle gestrickt . . . . . Paar	85 ₰
Damenstrümpfe Kunstseide mit Naht preiswert . . . . Paar	1.90	**Herren-Socken** Kamelhaarwolle, Ia Qualität . . Paar	2.25
Damenstrümpfe Kaschmirwolle, gute Qualität . . . Paar	2.85	**Herren-Socken** Kaschmir-Wolle, mod. gemust. . . . Paar	2.90

BAUMWOLLWAREN

Hemdentuch 80 cm breit, Koppel's Hausmarke I . . mtr.	75 ₰
Maco-Zephir 80 cm breit, mod. Streif. f. Oberhemd. mtr.	85 ₰
Macotuch 80 cm breit, f. Leibwäsche bes. geeignet, mtr.	95 ₰
Halbleinen 150 cm breit, Sonder-Angebot . . . . . mtr.	1.95
Bettdamast 160 cm breit, in schönen Mustern, mtr. 3,60	2.85
Kaffee-Gedeck 130/160 cm m. farb. Rand 6 u. Servietten	7.25

TRIKOTAGEN

Damen-Unterhemden weiß gestrickt, 1/4 Ärmel, Stck. 1.45	1.25
Damen-Schlüpfer buntfarb. Trikot . . . . . Stck.	1.25
Damen-Hemdhosen pr. Mac., glatt. Gewebe, Stck 4.75,	3.75
Herren Normal-Hemden Ia. Qualitäten, . . Stck. 4.90, 3.90.	2.50
Herren-Normal-Hosen wollgem. haltb. Qual., . Stck. 3.25,	2.60
Herren-Futter-Hosen grau u. hellfarbig Stck. 4.90, 3.90,	2.70

LEIB- U. BETTWÄSCHE

Damen-Hemden Trägerfor. m. Barmerbg. u. Stick., Stck. 1.75,	98 ₰
Damen-Hemden Achselschluß m. Barmerbg. u. Stick. Abschl., 1.75,	1.45
Damen-Beinkleider geschl. Form m. Stickerei . . Stck. 2.25,	1.75
Damen-Nachthemden Schlupff. m. Hohls. Garn, Stck 3.75,	2.95
Kissen-Bezüge gute Qualität glatt u. genäht . . . . Stck 1.65	1.45
Frottier-Handtücher gestreift, gute Ware, Stck. 1.50,	95 ₰

HERREN-ARTIKEL

Herren-Binder Streifen und Schotten, Stck. 85,	75 ₰
Herren-Schals Kunstseide, gestr. mit Franze . . . . Stck.	1.95
Herren-Perkal-Oberhemden m. 1 Kragen prima Qual. . . Stck.	5.90

TASCHENTÜCHER

Kinder-Taschentücher mit Bilder verz. . . Stck 20. 15.	14 ₰
Damen-Taschentücher m. Hohlsaum, gute Qual. Stck. 22,	12 ₰
Herren-Taschentücher Linon weiß u. m. Kante, Stck. 25.	22 ₰

HANDSCHUHE

Herren Handschuhe imit. Waschleder alle Gr., Paar	98 ₰
Herren-Handschuhe Trikot vollgerauht m. Druckknopf . Paar	1.10
Damen-Handschuhe reine Wolle gestrickt . . . . . Paar	1.10

Beachten Sie unsere sehenswerten Dekorationen!

Kommel G*M*B*H HELLWEG 2

Weltlichtspiele

am Hauptbahnhof

Unser neuer Spielplan wie immer vom Besten das Beste!

Wir zeigen Ihnen die beiden vorzüglichen urgelungenen dänischen Sehauspieler Pat u. Patachon

Pat und Patachon als Polizisten

Ein lustiges Abenteuer in 6 Akten,

Unser kleiner Freund Patachon ist seiner Vagabunden-Laufbahn untreu geworden. Er hat sich in das Bürgertum und in den heiligen Ehestand gerettet und — was er selbst wohl kaum erwartet hatte — es ist ihm gelungen, zu Rang und Würden zu kommen, denn wir begrüßen ihn als Polizei-Inspektor des kleinen Kurortes Borgstadt.

Ferner bringen wir den herrlichen Film der Nordischen:

Wer trägt die Schuld?

Die Tragödie im Zirkus Alban

Ein Filmschauspiel in 7 Akten.

Der Lenz war gekommen, ... der helle, nordische Lenz, der kurz und vergänglich ist wie das Glück im menschlichen Leben. Heiter und zart gleich dem Frühling war auch die kleine Inge, deren Lebenslauf unser Film erzählt.

Dazu:

Dodo als Matrose

Fox-Groteske in 2 Akten.

Bei **Rheuma, Gicht, Ischias** leistet unschätzbare Dienste das

elektr. Heizkissen

Zu haben im

Fachgeschäft für Elektrotechnik

Karl Schröder,

Rottstraße 39. Telefon 437.



Gut und billig

kaufen Sie Ihre

Rauchwaren

bei **Alfred Theuer**

Bochum, Bahnhofstr. 85 neben Hochhaus Lueg

Altenbochum, Wittenerstr. 95.

Ihre Augen leiden!

Tragen Sie Augengläser nur von Spezialisten. Gewissenhafte Ausführung und kostenlose **Augenuntersuchung** bei

Optiker C. Gillen

Bochum, Kortumstr. 15.

Privatstunden!

für Einjähriges, Obersekunda, Abitur

Pfarrer Engel, Gahlenscheitr. 196

(seit 1905)

Vereinigte

Stadttheater

Bochum-Duisburg

Montag, 30. November 7½—gegen 10 Zum letzten Male! D. L.

Ramper

Dienstag, 1. Dezember 8 Uhr Vormiete 4

Chor- u. Orchester-Konzert

Chorwerke vo Brahms und Wolf,

Orchesterwerke von Braunfels und Tschaikowsky.

Leitung Kapellmeister W. F. Reuß Berlin.

Empfehle

aus meinen Eingängen:

Erdbeerweln.	1.50 Mk.
Johannisbeerw.	1.25 Mk.
Stachelbeerw.	1.25 Mk.
Heidelbeerwein	1.25 Mk.
Kirschwein	1.25 Mk.

Albert Janzik

Bochum

neb. d. Christuskirche

Ladenlokal

abzugeben.

Zu erfragen Gerthe, Gartenstadt 2.

Feldgrau Tuch

per Meter M. 7,90

Wollspinnerei Tirschenreuth.

Musik-

Sprech-Apparate Marke

Grammophon

u. a.

Schallplatten größte Auswahl

Musikhaus

MARKS

Bochum

Friedrichstraße 13

Warnung!

Frauen, achten Sie auf Straße, Nr. und den Namen Kampmann. Die vielfach patentierten, rühmlichst bekannten echten Kampmanns Waschmaschinen, Wassermotoren, Wringmaschinen, Mangelmaschinen usw. kaufen Sie nur noch direkt und am vorteilhaftesten in der Kampmannschen Fabrik. In Bochum, Marienstraße 2 ist die Verkaufsstelle der Kampmannschen Maschinen. Die Lieferung erfolgt bei verhältnism. geringer Anzahlung sofort frei Haus. Billigste Bezugsquelle für

Waschmaschinen

aller Art. Ueber 200000 geliefert. Kampmanns Patentmaschinen sind die besten der Welt. Filialen in vielen Städten. Gr. Spezialfabrik, die direkt an Private liefert, u. mit den modernsten Bearbeitungsmaschinen, sowie gr. Holztrockenanlagen besten Systems eingerichtet ist

Nähmaschinen kauft man am besten bei Kampmann.

Wassermotor- und Hand-Waschmaschinen

kaufen Sie am besten u. billigsten bei günstigst. Teilzahlung direkt aus der

Waschmaschinenfabrik

Gust. Döpelheuer

Tel. 2766 **Bochum** Tel. 2766

Marienstr. 21a. (Ecke Roonstraße)

Achten Sie auf die Hausnummer

Puppen-Perücken

in bester Ausführung

reizende Babys aller Art / Leder- und Ledertuch-Gestelle, sowie alle Ersatzteile finden Sie preiswert in reicher Auswahl bei mir.

Reparaturen schnellstens.

Frau Seidensticker,

Bochum, Alleestraße 100.

Hannov. Landwurst

prima Qualität

9 Pfd. gem. einschl. Schlack- und Cervelatwurst Mk. 15.—

frei Haus unter Nachnahme.

Sattellau, Wurstversand **Uelzen** (Hann.

DIE ANGST

vor dem

ZAHNZIEHEN

welche so viele ängstliche und nervöse Personen von einer rechtzeitigen Beseitigung schmerzhafter und vereiterter Zähne abhält, ist durch die Anwendung von elektr. Sonnen-Bestrahlung, galvanischen Strömen u. durch Anwendung der örtlichen Betäubung vollkommen unnötig geworden.

Zahnziehen mit örtl. Betäubung . . . Mk. 1.-

Plomben und künstl. Zähne von Mk. 2.- an

Zahnpraxis A. Peters

Bochum, nur Kaiserstraße 39, I. Etage.

Sprechstunden von 9—7 Uhr abends, Sonntags von 9—12 Uhr. Telephon 4248.

Bekanntmachung.

Kostenlos teile ich jedem, der an

Rheumatismus, Ischias, Gicht, Hexenschuß oder Reißen

leidet, mit, wie ich von diesem Uebel innerhalb kurzer Zeit vollständig geheilt wurde.

Ich versende nichts, sondern gebe nur Auskunft in der Absicht, meinen Mitmenschen zu helfen.

Bitte Freikuvert beifügen.

Robert Liebetrau, Polizei-Sekretär, Eberswalde I. M., Eisenbahnstr. 55.

Wir retten ihre Haare!

Senden Sie sofort zur mikroskop. Untersuchung unter fachm. Leitung Ihre ausgekämmten Haare. Darauf erhalten S. von uns genaue Vorschriften für Ihre Haarpflege. Untersuchung u. Vorschrift kostenlos.

Kur- und Heilanstalt Schloß Falkenberg Grünau (Mark) H. 536

Bedeutendstes Institut für Haarwissenschaft.



esonders
rtikel
ungen!
WÄSCHE

ägerfor. 98 ₰
ck. 1.75,
chselschluß 1.45
Abschl., 1.75,
er geschl. 1.75
. Stck. 2.25,
den 2.95
. Stck 3.75,
e Qualität 1.45
. Stck 1.65
er 95 ₰
ck. 1.50,
HUHE
he 98 ₰
r., Paar
he Trikot 1.10
opf . . Paar
he 1.10
. . . Paar



VEG 2

GST
CHEN
e und nervöse
eitigen Beseiti-
reiterter Zähne
wendung von
galvanischen
ng der örtlichen
ötig geworden.
. . . Mk. 1.-
Mk. 2.- a
. Peters
traße 39,
bends, Sonntags
on 4248.

chung.
em, der an
nias, Gicht,
r Reißen
em Uebel inner-
geheilt wurde.
ndern gebe nur
nen Mitmenschen
zei-Sekretär,
bahnstr. 55.

e Haare!
r-
hm
mmten
e von uns
Haarpflege.
ft kostenlos.
ß Falkenberg
H. 586
rwissenschaft.

Schützt die Vögel!

Ein Wort an Eltern und Erzieher.

Von **Hans Lahme**, Weitmar bei Bochum.

Als Züchter und Vogelschützler unterzog ich mich der Mühe, diesen Artikel zu schreiben, um insbesondere bei der heranwachsenden Jugend Verständnis und Liebe für unsere Vogelwelt wachzurufen. Denn arg steht es darum auch heute noch im lieben Vaterlande, wenn auch nicht gar so schlimm mehr wie jenseits der Grenzen und besonders in Italien wo die Massenvertilgung unserer gefiederter Sänger sogar geduldet wird. Viele unserer lieben Frühlingsboten — die Schwalben —, die ihre Heimat wieder aufsuchen wollen, werden in Netzen gefangen und vernichtet, und viele ebenso gefangenen, unseren lieben Wald sonst so belebenden Vögel werden zu Frauenputzzwecken verwendet. Viele unserer herrlichen Sänger kehren also nicht wieder, weil sie eben um nichtiger Zwecke willen ruchlos hingemordet werden.

Es muß also mehr noch wie bisher getan werden, für das Wohl und Wehe der Vögel, die unsere besten Freunde sind, die, wie ich schon sagte, unsere Wälder und Fluren schmücken und von schädlichen Insekten säubern, die unser Auge durch ihre Zierlichkeit, unser Ohr durch ihren Gesang entzücken. Die Klagen der Landwirte über drohende Zunahme des Ungeziefers wollen nicht verstummen. Woran liegt das?

Eben daran, weil unsere Jugend, so ganz anders wie früher, die natürlichen Insektenvertilger, unsere Sänger, ausrotten hilft. Daran aber, daß z. B. eine einzige kleine Blaumeise imstande ist, in etwa drei Wochen ungefähr 200 000 Schmetterlingseier, also künftige Raupen, zu vertilgen, wird nicht gedacht.

Gedankenlosigkeit aber und Gleichgültigkeit, das sind die bösen Feinde, die zu bekämpfen sind: zu bekämpfen durch unermüdliche Aufklärung, zu bekämpfen vor allem dadurch, daß jedem von seiner frühen Jugend an immer wieder zu Gemüte geführt wird, wie liebenswert, wie sehr des Schutzes bedürftig die Vogelwelt ist, wenn sie uns zu Nutzen und zur Freude gedeihen soll. Hier gelten die Worte: „Menschen nützen, Vögel schützen!"

Mögen meine bisherigen und auch die nachstehenden Worte die Herzen unserer Jugend gewinnen.

Auf in den Kampf ums gute Buch!

Motto: Ein Buch hat oft auf eine ganze Lebenszeit einen Menschen gebildet oder verdorben. Herder.

Durch unser Volk und Land wälzt sich ein gewaltiger Strom, verseucht von Unrat und Schmutz. Die Gesetzgebung hat Sorge getroffen, daß aller Unrat der Städte erst durch Kläranlagen muß, ehe ein Fluß oder irgend ein Strom diese Abwässer aufnehmen. Was für die leibliche Gesundheit eines Volkes durch strenge Gesetze und Verordnungen, durch ständige Kontrollen möglich ist, das fehlt noch vollständig auf dem unendlich wertvollerem Gebiete der geistigen Gesundheit. Bis jetzt sind elf große Quellgebiete festgestellt, die allein unsere schulpflichtige Jugend mit Schundheftreihen verseuchen.

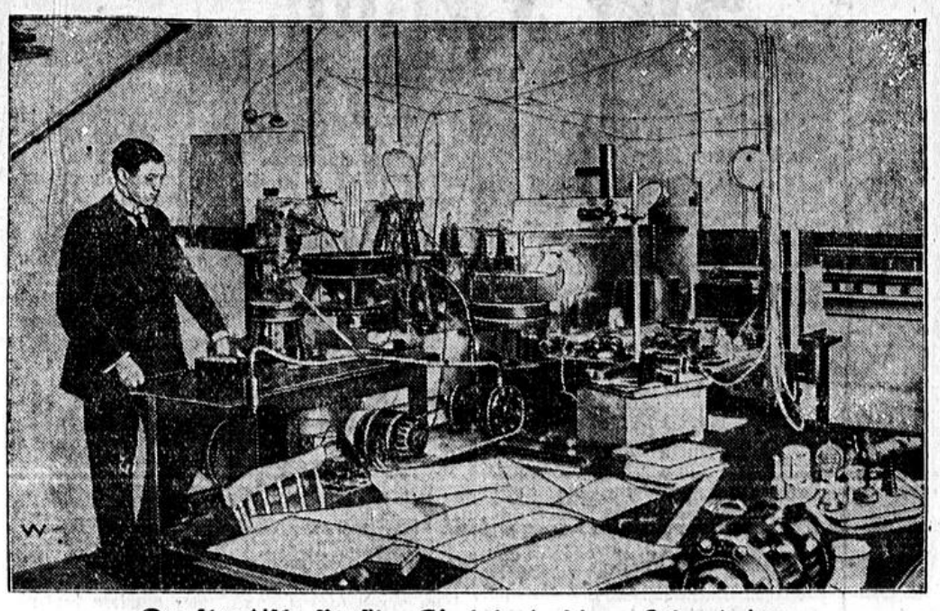
Hier ist ein ganzes großes Volk, das seine Kulturmission noch nicht erfüllt hat, in Gefahr, in Schund und Schmutz zu ersticken. Diese Gefahr ist erkannt. Seit Jahrzehnten stehen einzelne in der Front in diesem Kampfe. Wie hat man z. B. gespöttelt über die Arbeit der Prüfungsausschüsse für Jugendschriften! Heute hat die Kampffront schon eine beträchtliche Länge und Tiefe erfahren und 42 Organisationen sind es, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Jugend und damit das deutsche Volk aus diesm Sumpf zu retten.

Welches sind nun die Mittel und Wege, die uns in diesem Kampfe zur Verfügung stehen? Da seien an erster Stelle genannt die Jugendschriftenverzeichnisse: 1. Das Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften, herausgegeben von den Vereinigten Deutschen Prüfungsausschüssen für Jugendschriften und 2. das Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften, herausgegeben vom Katholischen Lehrer-Verband des Deutschen Reiches und 3. das Verzeichnis wertvoller plattdeutscher Bücher für die Jugend, herausgegeben im Auftrage des Hamburger Jugendschriften-Ausschusses und der Vereinigung Quickborn. Mit einem Bienenfleiß in jahrelanger Kleinarbeit ist hier von den Prüfungsausschüssen des deutschen und des katholischen Lehrervereins eine Auswahl aus dem deutschen Schrifttum für unsere Kinder und Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahre zusammengestellt und nach Altersstufen geordnet.

Wie ist aber das gute Buch an den Leser zu bringen oder besser, wie ist der Leser an das gute Buch zu bringen? Das ist eine Kernfrage. Und diese Frage glaubt man durch die Verkaufsausstellungen gelöst zu haben. Zum ersten Mal wird in Wanne-Eickel-Röhlinghausen in der ersten Dezemberwoche dieser Versuch gewagt. Die Buchhändler stellen in ihren Schaufenstern und Läden aus.

Hoffentlich findet dieses Beispiel auch anderswo Nachahmung!

Der einzige Nobelpreis-Träger.



Der schwedische Physiker Siegbahn in seinem Laboratorium.

Für die in diesem Jahre fälligen fünf Nobelpreise, Medizin, Literatur, Physik, Chemie und Friedenspreis wurde nur ein würdiger Preisträger gefunden, nämlich der 39jährige, durch seine Forschungen auf dem Gebiet der Röntgenstrahlen bekannte schwedische Prof. Siegbahn, Upsala.

Aus dem Landkreise Bochum.

ae. **Gerthe**, 28. Nov. Vereitelter Einbruch. Straßenpassanten bemerkten, wie in der Nacht sich zwei verdächtige Personen an der Selterwasserbude am Grümerbaum zu schaffen machten. Sie ergriffen einen dieser Burschen und brachten ihn zum nächstwohnenden Sicherheitsbeamten. Der Mann trug einen Beutel mit Einbrecherwerkzeugen bei sich, der andere entkam unerkannt. Die Diebe hatten das Fenster zertrümmert und aus dem vor diesem stehenden Regal ein Brett entfernt. Der Festgenommene ist ein Pole, der sich seit sechs Jahren in der Welt umhertreibt und sich seiner Angabe nach von Gelegenheitsarbeiten ernährt hat. — Die evang. Frauenhilfe feierte ihr 18. Jahresfest im Saale des Wirts Kathagen zu Gerthe. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Bei der Feier wirkten der Posaunenchor und der Frauenchor mit. Fräulein Minnig aus Herne sang mit den Solegesängen „Schöner Herr Jesu" von Hildach und dem Vespergesang reichen Beifall. Der Frauenchor sang „Gebet des Herrn", „O Gott, vom Himmel sieh herein", „Ein feste Burg ist unser Gott", „Abendglocken" und „Sandmännchen". Die Begrüßungsansprache hielt Pastor Ruwwe, die Festansprache Frau Direktor Boermann, die über die Quellen unserer Frauenkraft sprach. Die Zöglinge des Kindergartens riefen mit ihrem Reigen allgemeine Heiterkeit hervor. — Treue Dienste. Die Hausangestellte Fräulein Emma Ohmann, Gerthe, die fünf Jahre ununterbrochen bei guter Führung in dem Haushalte des Ingenieurs Hincke, Gerthe, Heinrichstr. 21, tätig ist, wurde durch Ueberreichung einer Urkunde und einer Brosche ausgezeichnet.

dg. **Gerteh**, 28. Dez. Eine freche Diebesbande stattete in einer Wohnung im Hause Karlstr. 22 am 26. d. M. einen Besuch ab, und zwar am hellichten Tage nachm. gegen 5 Uhr. Da die Eheleute verreist waren, sind die Diebe von außen in die Wohnung eingedrungen, in welcher sie dann die Türen von innen verriegelten, um so ungestört ihr Handwerk ausüben zu können. Sie wurden jedoch bei ihrer Arbeit gestört und mußten fluchtartig die Wohnung verlassen. Die Kleiderschränke waren bereits leer gemacht und die Kleidungsstücke in Koffern verpackt. Die Beute mußte zurückgelassen werden.

at. **Querenburg**, 28. Nov. Gasversorgung. Bisher ist nur die an Bochum angrenzende Markstraße in Querenburg mit Gas versorgt. Das Fehlen einer Gasversorgung im übrigen Querenburg wurde seit langem als ein erheblicher Mangel verspürt. Nachdem vor einigen Jahren auch die letzten abgelegenen Ortsteile in Querenburg (Kalwes — Blumenau) mit Elektrizität versorgt worden sind, wird nunmehr auch die Gasversorgung Querenburgs, in Verwirklichung eines früheren Beschlusses der Gemeindevertretung, durchgeführt worden. Die Gemeinde hat mit dem E. W. Westfalen einen Lieferungsvertrag abgeschlossen. Mit der Rohrverlegung wird sofort begonnen. Mittwoch, 9. Dez., nachm. 4 Uhr, findet im Hahnschen Saale ein Vortrag, verbunden mit praktischer Vorführung, für alle Hausfrauen statt. Mit dem Vortrage ist ein Kaffeetrinken verbunden, wobei gleichzeitig der in den Gasöfen gebackene Kuchen gereicht werden wird. Die Veranstaltung geht vom E.-W. Westfalen aus.

gd. **Harpen**, 28. Nov. Gemeindratssitzung. Freitag, 4. Dez., nachm. 5 Uhr, findet im Sitzungssaale des Gemeindehauses in Harpen eine Sitzung der Gemeindevertretung Harpen mit folgender Tagesordnung statt: 1. Antrag der Erwerbslosen betr. Bewilligung einer höheren Unterstützung, 2. Aenderung der Lustbarkeitssteuerordnung, 3. Bewilligung von Geburtstags- und Ehrengeschenken, 4. Finanzielle Unterstützung de Gefängnishilfsvereins Bochum, 5. Antrag auf Niederschlagung von Landpacht, 6. Schulzahnklinik, 7. Beschaffung von Bäumen pp. für die Anlage vor dem Gemeindehause und für den Friedhof, 8. Instandsetzungsarbeiten im Gemeindehause, 9. Kanalisation der Buchen- und Wodanstraße, 10. Antrag auf Instandsetzung einer Dienstwohnung, 11. Pachtpreisfestsetzung der Gemeindeländereien, 12. Vergebung der Unterhaltung und Pflege des Kommunalfriedhofs, 13. Anträge eines Vereins auf Bewilligung einer Beihilfe bezw. Stiftung eines Ehrenpreises, 14. verschiedene Mitteilungen.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid

Wattenscheid, 28. Nov.

op. **Elternabend im Kindergarten.** Kommenden Dienstag findet abends 7½ Uhr im Kindergarten der Zeche Centrum eine Adventsfeier statt, zu der die Eltern der den Kindergarten besuchenden Kinder, eingeladen sind. Es soll bei dieser Gelegenheit ein einfacher Christbaumschmuck angefertigt werden, um den Kleinen zu Weihnachten eine Freude zu bereiten. Die Mütter werden darum gebeten, buntes Glanzpapier, Schere und Reste von dünnem Perlgarn mit passender Nähnadel mitzubringen.

op. **Verbrüht.** Der 2jährige Herbert Lichnewski, Sedanstr. 9, fiel in einen Behälter mit siedendem Wasser. Der Kleine verbrühte sich dabei so stark, daß er kurz nach der Einlieferung ins evang. Krankenhaus starb.

op. **Zusammenstoß.** Auf der Bochumerstraße wurde ein Radfahrer von einem Auto angefahren. Durch den heftigen Zusammenstoß wurde der Kutscher vom Bock auf die Straße geschleudert, so daß er erhebliche Verletzungen erlitt. Das Pferd, scheu werdend, rannte mit dem Wagen davon, wurde aber von Passanten aufgehalten. Das Auto wurde beschädigt.

op. **Beim Schneeballwerfen** wurde am Freitag morgen auf dem Schulhofe der Altstadtschule ein Schüler durch einen Schneeball am Auge so erheblich verletzt, daß er dem Krankenhause überwiesen werden mußte.

op. **Der Vaterländische Frauenverein,** Ortsausschuß der Stadt Wattenscheid, feiert Dienstag, 1. Dez., im Marxmeierschen Saale hier sein Jahresfest. Beginn der Feier 3 Uhr. Um es allen Einwohnern möglich zu machen, die Aufführungen anzusehen, soll eine Wiederholung derselben Mittwoch, 2. Dez., abends 8 Uhr, stattfinden. Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Vorstandsdamen des Vereins, bei den Mitgliedern der Jugendgruppe und bei dem Wirt Marxmeier.

Gerichts-Zeitung.

Nachklänge zum Senta Till-Prozeß.

s. Der Kampf um die geheimnisvoll Geldkiste der Kabarettsängerin Senta Till, der vor kurzem mit einem dramatisch bewegten Prozeß vor dem erweiterten Schöffengericht in Essen einstweilen seinen Abschluß gefunden hat, wird, wie nach dem Verlauf des Prozesses mit Bestimmtheit zu erwarten war, noch ein Nachspiel haben. Wie noch erinnerlich, wurde Senta Till wegen Abgabe einer wissentlich falschen eidesstattlichen Versicherung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren verurteilt. Im Anschluß an den Prozeß nahm die Staatsanwaltschaft zwei Berliner Zeugen in Haft, die in dem dringenden Verdacht stehen, einen Meineid geleistet zu haben. Gegen diese beiden Zeugen ist inzwischen das Meineidsverfahren eingeleitet worden. Senta Till, die in dem hiesigen Gerichtsgefängnis untergebracht ist, hat gegen das Urteil Berufung eingelegt, sodaß sich in absehbarer Zeit die große Essener Strafkammer als Berufungsinstanz mit der geheimnisvollen Affäre, die so viel Aufsehen erregt hat, zu beschäftigen haben wird. Inzwischen sind in Berlin die Ermittlungen durch die Untersuchungsbehörde in die Wege geleitet worden, die sich aus dem Ausgang des Senta Till-Prozeß ergeben. Diese Ermittlungen richten, sich gegen mehrere Personen, die in dem Prozeß als Zeugen aufgetreten sind und die eine eidesstattliche Versicherung abgegeben haben in dem Sinne, daß die 50 000 Goldmark in der geheimnisvollen Kiste vorhanden gewesen und an den Essener Kaufmann, mit dem die Kabarettsängerin ein Liebesverhältnis unterhalten hat, als Darlehen ausgezahlt worden seien. Selbstverständlich dienen die Ermittlungen auch der Aufklärung des Sachverhalts, soweit die beiden verhafteten Meineidszeugen in Frage kommen, die ebenfalls im hiesigen Untersuchungsgefängnis sitzen. Zu den Zeugen, die die eidesstattliche Versicherung abgegeben haben, gehören auch die Mutter der Kabarettsängerin und ihr Stiefvater, der Friseur Franke in Berlin. Wie uns aus Berlin mitgeteilt wird, sind Mutter und Stiefvater in der Zwischenzeit in Berlin verhaftet worden. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Eltern der Kabarettsängerin auch in den Verdacht geraten sind, die Schwurzeugen ihrer Tochter zum Meineid angestiftet zu haben. Jedenfalls wird die Angelegenheit noch weitere Kreise ziehen, deren Auswirkungen im Augenblick noch nicht zu übersehen sind.

Zuchthausstrafe für Betrug.

Vor dem erweiterten Schöffengericht zu Krefeld hatte sich der frühere Gutsbesitzer Heinrich Bremes aus Traar zu verantworten. Er hatte Geschäftsleute und holländische Missionshäuser um insgesamt 200 000 Mark betrogen und sich davon ein Schloß gebaut, dem er den Namen Kastell Falkenhorst beilegte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren zwei Monaten und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

Eine abgeurteilte Räuberbande.

Vor dem Gericht in Neuwied stand eine Anzahl Personen aus Bendorf, denen in 17 verschiedenen Fällen Einbruchsdiebstähle zur Last gelegt wurden. In der Hauptsache hatten es die Beteiligten auf Postämter, Stationskassen usw. abgesehen. So wurden ihnen Einbrüche bei den Postämtern in Engers und Sieshahn und ferner eine ganze Anzahl Einbrüche in Schiffahrtsagenturen und Geschäfte aus dem Westerwald nachgewiesen. Die Täter konnten erst gefaßt werden, als sie im Januar dieses Jahres nachts einen Einbruch in der Güterstation in Engers verübt hatten und dort einen eisernen Geldschrank mit 17 000 Mark Inhalt auf einem Schubkarren wegtransportieren wollten. Das Gericht nahm Bandendiebstahl an und verurteilte die beiden Haupttäter, ein Brüderpaar, zu je fünf Jahren Zuchthaus. Drei Helfershelfer kamen mit Gefängnisstrafen von sechs bis neun Monaten davon.

Massendiebstähle in der Maske einer Hausangestellten.

Die berüchtigte Frau Luise Neumann, die in den Jahren 1922 und 1924 in Haushaltungen in Berlin, Leipzig Hamburg usw. eine Stelle nach der anderen angenommen hatte und meist schon am nächsten Tage unter Mitnahme wertvoller Sachen verschwunden war wurde jetzt wegen eines Teiles dieser Fälle vom Schöffengericht Charlottenburg zu 3 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 9 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Ihr Ehemann, der in Sträflingskleidung aus dem Zuchthause in Kottbus vorgeführt wurde, erhielt 1½ Jahre Zuchthaus. Von den Hehlern erhielten drei mehrwöchige Gefängnisstrafen mit Bewährungsfrist. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Die Geschichte von dem Mann, der seine Seele verkaufte.

(Zum 25. Todestag Oscar Wildes.)

Am 30. November 1900 ist Oscar Wilde gestorben; ein Ausgestoßener, von der englischen Gesellschaft Verdammter. Nach seinem berühmten Prozeß, der den Dichter ins Zuchthaus zu Reading verbannte, lebte der Dichter die letzten Jahre in Paris. Hier traf er Ende September 1889 mit dem englischen Schriftsteller Laurence Housman zusammen, der die Unterhaltungen, die an jenem Vormittag geführt wurden, später in freier Form aufgezeichnet hat. Unter dem Titel „Gespräche mit Oscar Wilde" sind sie bei S. Fischer, Berlin, erschienen. Sie enthalten mehrere extemporierte Erzählungen und Gleichnisse von großer Schönheit, von denen eins hier wiedergegeben ist.

Ein Reisender, der durch die Straßen einer großen Stadt ging, begegnete dort einem Manne, aus dessen Antlitz ein Schmerz sprach, den er nicht ergründen konnte. Der Reisende, der ein wißbegieriger Auskundschafter der menschlichen Seele war, hielt ihn an und sprach: „Herr, was ist das für eine Traurigkeit, die Ihr vor allen Menschen mit Euch herumtragt, die so groß ist, daß sie nicht verborgen werden kann, und dennoch so tief, daß man sie nicht deuten kann?" Der Mann antwortete: „Ich bin es nicht, der so sehr trauert; es ist meine Seele, die ich nicht los werden kann. Und meine Seele ist trauriger als der Tod; denn sie haßt mich und ich hasse sie."

Der Reisende sprach: „Wenn Ihr mir Eure Seele verkauft, dann werdet Ihr sie gut loswerden." Der andere antwortete: „Herr, wie kann ich Euch meine Seele verkaufen?" „Sicherlich," entgegnete der Reisende, „Ihr habt nur einzuwilligen und mir Eure Seele zum vollen Preis zu verkaufen, und nur für diesen Preis, für nicht mehr und nicht weniger, kann man sie verkaufen." Darauf sagte der andere: „Zu welchem Preis soll ich Euch dieses entsetzliche Ding, meine Seele, verkaufen?" Der Reisende antwortete: „Wenn ein Mensch zum ersten Male seine eigene Seele verkauft, so gleicht er jenem anderen Verräter; deshalb sollte der Preis dreißig Silberlinge betragen. Aber nachher, wenn die Seele in andere Hände übergeht, wird ihr Wert sehr klein; da die Seelen ihrer Mitmenschen den anderen sehr wenig wert sind."

So verkaufte der Mann seine Seele für dreißig Silberlinge, und der Reisende nahm sie und ging davon. Bald erfuhr der Mann, daß er jetzt, da er keine Seele hatte, keine Sünde begehen konnte. Obwohl er seine Arme der Sünde entgegenstreckte, kam die Sünde nicht zu ihm. „Du hast ja keine Seele," sagte die Sünde und ging an ihm vorbei. Da wurde der Mann ohne Seele sehr traurig, denn obgleich seine Hände den Schmutz berührten, blieben sie doch unbefleckt, und obgleich sich sein Herz nach Verderben sehnte, blieb es rein. Deshalb bemächtigte sich seiner eine Sehnsucht, seine Seele wieder zu erlangen, und er ging in die Welt, um den Reisenden zu suchen, dem er sie verkauft hatte; damit er sie zurückrufen und die Sünde wieder am eigenen Leibe kosten könnte.

Nach langer Zeit begegnete ihm der Reisende. Der lachte, als er sein Verlangen hörte, und sagte: „Nach einer Weile wurde ich deiner Seele überdrüssig, und ich verkaufte sie an einen Juden für eine kleinere Summe, als ich dafür bezahlt hatte."

So ging der Mann von ihm und wanderte über das Angesicht der Erde und suchte unermüdlich nach seiner verlorenen Seele. Und eines Tages ging ein Weib an ihm vorüber. „Herr, warum seid Ihr so traurig? Mir ist, als gäbe es keinen Grund für solche Traurigkeit." Der Mann antwortete: „Ich bin traurig, weil ich keine Seele habe, und ich bin auf der Suche nach ihr." Die andere sprach: „Erst neulich in einer Nacht kaufte ich eine Seele, die durch so viele Hände gegangen war, daß sie lächerlich wenig kostete; aber sie ist ein so kläglich Ding, daß ich sie gern wieder los wäre. Doch habe ich sie nur um ein Lied gekauft, und eine Seele kann nur für ihren wahren Preis verkauft werden; wie soll ich sie nun wieder verkaufen können — sie ist weniger wert als ein Lied. Und es war nur ein leichtsinniges Lied, das ich beim Becher Wein dem Manne sang, der mir die Seele verkaufte."

Als das der andere das hörte, rief er: „Es ist meine Seele! Verkaufe sie mir, und ich will dir alles geben, was ich habe!"

Die Frau sprach: „Ach, ich habe sie nur mit einem Lied bezahlt, und ich kann sie nur für ihren wahren Preis wieder verkaufen. Wie kann ich sie nun loswerden, wenn sie auch schreit und jammert und befreit sein möchte?"

Der Mann ohne Seele legte seinen Kopf an die Brust der Frau und hörte, wie die darin gefangene Seele wimmerte, um frei gelassen zu werden, um zu dem Leibe, der sie verloren hatte, zurückzukehren.

„Sicher," sagte er, „ist es meine eigene Seele! Wenn du sie mir verkaufst, werde ich dir meinen Leib geben, denn er ist weniger wert als ein Lied von deinen Lippen."

So verkaufte ihm die andere für seinen Leib seine Seele, die wimmerte, um frei gelassen zu werden, um an ihren eigenen Ort zurückzukehren. Aber sobald er sie erhalten hatte, stand er entsetzt auf und schrie: „Was hast du getan? Was ist das für ein schmutziges Ding, das von mir Besitz ergriffen hat? Denn die Seele, die du mir gegeben, ist nicht meine Seele."

Das Weib lachte und sprach: „Bevor du deine Seele in die Gefangenschaft verkauftest, war es eine freie Seele in einem freien Leibe; kannst du sie nicht erkennen, jetzt, da sie aus dem Getriebe des Sklavenmarktes kommt? Also hat deine Seele die größere Liebe, da sie dich erkennt und wieder zu dir zurückkehrt, obgleich du deinen Leib in die Knechtschaft verkauft hast."

Und so kam es, daß der Mann seine Seele, die er für dreißig Silberlinge verkauft hatte, für den Preis seines Leibes zurückkaufen mußte.

Der preußische Kultusminister Becker zum Rücktritt Schillings!

Zu Sachen des Intendanten Schillings hat heut abend der preußische Kultusminister Becker die Presse geladen, um, wie der Minister sagte, nach den einseitigen Darstellungen in der Presse auch den Standpunkt des Ministers zu hören. Der Minister betonte die hohe Anerkennung, die er dem Künstler Schillings auch heute noch zolle, erklärte aber, daß im Laufe der Zeit ein Zusammenarbeiten mit dem Intendanten unmöglich geworden sei. Die Schwierigkeiten, die zu dem gegenwärtigen Bruch führten, seien zunächst über die Konventionsfragen entstanden. Am schwersten wiege jedoch der Fall des holländischen Gastspieles und der Verrag des Intendanten mit Frau Barbara Kemp, seiner Gattin. Im ersten Falle habe Schillings trotz wiederholter Aufforderung keinen Voranschlag geleistet, habe aber nachher für sich und das Personal hohe Vergütungen für das Gastspiel angerechnet und für die gleiche Zeit Gager und Spielgelder aus der Staatskasse eingesetzt. Was den Vertrag mit Frau Kemp angehe, so habe der Intendant den Vertrag auf fünf Jahre verlängert und ihr ungewöhnliche Privilegien zugebilligt. Der Minister habe immer die Absicht gehabt, auf kavaliermäßige Weise Herrn von Schillings Gelegenheit zu geben, am Ende der Spielzeit auszuscheiden. Das sei aber unmöglich geworden durch die Antwort Herrn von Schillings auf drei Briefe des Ministers vom 21. November, die der Minister als außerordentlich unhöflich bezeichnete. Der Brief, der verlesen wurde, hinterließ jedoch nicht diesen Eindruck, und in der an den Vortrag sich anschließenden Diskussion kam zum Ausdruck, daß dieser Brief zur fristlosen Entlassung des Intendanten kaum berechtigt habe. Der Minister verwahrte sich gegen die Unterstellung, er habe einen anderen Intendanten schon in Reserve. Er erklärte vielmehr, daß er vor einer völligen Tabularasa stehe. Eine praktisch noch so unerfahrene Kraft wie Paul Bekker-Kassel komme nicht in Frage. Der Minister kündigte an, daß er dem Parlament über den Fall Rede stehen werde. — Ueber die gleichzeitige Kündigung Feßners war der Minister außerordentlich überrascht.

** **Ein österreichisches Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft.** Wie die Montagsblätter aus Wien melden, wird in Kürze eine neue Auszeichnung der Republik für Kunst und Wissenschaft geschaffen. Die Auszeichnung wird in zwei Graden verliehen, dem Großen Goldenen und dem Silbernen Ehrenzeichen. Sie soll zum ersten Mal zu Weihnachten an prominente Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft verliehen werden.

Was wird im Winter getanzt? Sieger bleibt der Foxtrott.

Die Einfachheit im Tanz. — Tangounterricht. — Der Wiener Walzer im Hintertreffen. — Die neuen Namen. — Gutes Tanzen. — Mustkalisches Tanzen.

Von Gerhard Krause (Danzig).

(Nachdruck verboten.)

Der Tanz macht keinen eigentlichen Unterschied zwischen Sommer und Winter. Wohl aber ist er stets darauf bedacht, Neues zu bringen, wenn es auch oft weiter nichts ist, als — Schondagewesenes. Gern nimmt man die Launen des Tanzes hin, die sich in nichts von denen der Mode unterscheiden.

Und so huldigt man dem Tanze, wo es nur geht. In Gesellschaften, in Nachmittagstees, in Nachtvorstellungen. Immer wird man durch ihn aufgemuntert, froh und jung. Sehen wir einmal, was der Tanz uns alles Neues beschert hat, der Tanz nicht im Sinne des Kunsttanzes, sondern des dilettantischen Tanzens. Der Tanz also als Charakter der Volkstümlichkeit. Leider sind wir, da uns der rein nationale Tanz fehlt, auf die Einfuhr angewiesen. Das ist eine traurige, aber wahre Epistel. Was bringt nun der Vergnügungstanz?

Das Bestreben nach Einfachheit im Tanze ist ebenso groß, wie das Bestreben nach Originalität. Gegen die vorige Saison hat sich manches geändert. Wo sind die scheußlichen Verrenkungen des kiteligen Jazz geblieben? Wo das unschöne, auffällige Tanzen des Shimmy? Die Einfachheit hat sich durchgesetzt. Im Foxtrott. Im Tango. Im One-step. Namentlich die Milongo mit ihren verzwickten Pas, Scheren usw. wird „clamheimlich" verschwinden und an ihre Stelle der formvolle Argentinische Tango treten, dessen Technik entschieden einfacher ist und leichter erlernt werden kann. Der Kongreß der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer in Dresden, der sich mit den Tänzen, den alten wie modernen, eingehend beschäftigt, schenkt gerade diesem Tanze viel Beachtung, er wird in den Tanzstunden mit viel Sorgfältigkeit vorgenommen werden. Für eine möglichst leichte Erlernung ist Sorge getragen.

Diejenigen Tänze, die noch Schwierigkeit machten, und eine, wenn man so sagen darf, kleine Anstrengung verlangten, sind so ziemlich kaltgestellt. Es sind der deutsche Walzer und der dreiviertelteltaktige Java. Sie sind uns zu mühsam geworden. Und dem Tanzboden Fremdlinge in Bezug auf ihren Rhythmus. Der Wiener Walzer bleibt zwar frisch in seiner ewigen Jugend. Man tanzt ihn auch zwischendurch mal ganz gern, aber bevorzugt leichtere, moderne Tänze. Vom Standpunkt des 5-Uhr-Teebesuchers ist das zu verstehen. Wer wird denn in unserer heutigen nervösen Zeit überhaupt noch daran denken, auf einem öffentlichen Tanzboden Walzer zu tanzen? Ja, wir sind erstaunlich weit von dem Begriff Tanz in eigentlichem Sinne des Wortes abgekommen. Mit dem bloßen „Schrittemachen" müssen und — wollen wir uns begnügen. Doch auch der moderne Tanz ist nicht gar zu langweilig. Er bietet recht schöne Tanzarten, die, nicht gar zu unbegabt getanzt, auch nicht zu verachten sind. Da können wir einen ganzen Schwung neuer Tänze — der Schwung kommt ja meistens zu kurz — vorstellen. Den meisten wünschen wir zwar nur: Guten Tag und guten Weg. Doch drei werden bald überall ihre Visitenkarte abgeben. Der „Reichsverband zur Pflege des Gesellschaftstanzes" besorgte diesen ein Quartier: dem Londe, dem Florida und den Slavoma.

Der Londe ist eine „Erfindung" des Herrn Koenders aus Nymwegen. Also ein Tanz aus dem Holländischen. Nach seiner Art deckt sich dieser Tanz mit dem Boston, desgl. ein noch schüchterner Knabe, der Traig: sehr träge. Er macht seinem Namen also Ehre. —

Die Heimat des Florida ist Nordamerika: die Halbinsel Flortda. Auch er hat das geruhsame, bequeme Bostontempo, kann aber auch leidenschaftlich werden, wenn ihn etwas Südlich-Klimatisches berührt.

Und der Slavoma? Der Tanz, der sich tatsächlich schon durchgesetzt hat? Wo ist er zu Hause? In Südosteuropa. Er ist slawisch. Sehr wild und feurig. Aber auch sentimental, lentomäßig, courtsmahlerhaft sogar. Der erste Teil des Tanzes erinnert in seinem Rhythmus, dem dreiviertel Takt, an den Java. Der andere Teil, ein viervierteltakt, wirkt prächtig ungestüm und temperamentvoll. Man verspricht sich viel von ihm.

Regent auf allen Tanzböden bleibt der Foxtrott. Ganz gliech, wie man ihn nennt. Eine größere Gelassenheit hat er sich angewöhnt, eine größere Vornehmheit. Unmöglich das Paar, das noch mit dem Oberkörper wackelt oder stramm wie ein Grenadier auf dem blanken Boden stolziert. Oder gar wie der Storch im Salat einherschreitet. Die Haltung ist, mit dem Fremdwort gesagt: leger. Kein Armeschlenkern, keine Verkrampfungen, keine Körperzuckungen. Man soll seinen Körper beherrschen lernen. Der neue Foxtrott wirkt in seiner Art, was die Theorie anbelangt, keineswegs monoton. Die ruhigen Drehungen können in ihrer Art äußerst sympathisch sein.

Neben dem Foxtrott konkurriert noch besonders der Onestep. Man tanzt ihn am besten ohne viel Varianten. Einfach und ungezwungen. Schnell. Man wechselt die kleinen Schritte mit größeren, die Pirouette ist nicht unangebracht.

Was bleibt zu sagen? Was man nicht genug predigen kann: daß man eine Dame, wie es sich gehört, zum Tanz auffordern muß.

Noch kurz die Tanzmusik. Sie hat sich sehr entwickelt. Die Jazzmusik hat sich überall breit gemacht. Ihre Rhythmen erleichtern ganz wesentlich den Tanz. Und verhelfen zu einer großen Leichtigkeit. Und weiter: Diese Musik, die ja zu einem Hauptteil aus der Kunst des Improvisierens besteht, gibt Anlaß, namentlich bei den Tangotänzen, selbst Formen und Figuren zu finden. Sie verlangt tänzerisches Nachbilden der Melodie. Fühlungnahme mit dem Wesen de rMusik. Gut tanzen heißt: musikalisch sein. —

Wüstenköniginnen beim Schönheitsdoktor.

Der einzige Schönheitssalon, den es in Jerusalem gibt, übt eine gewaltige Anziehungskraft auf die Damen der fernen Wüstengegenden aus, und jetzt haben sogar zwei Königinnen die strenge Abgeschlossenheit ihrer Harems verlassen, um die Dienste des „Schönheitsdoktors", des Friseurs und Zahnarztes von Jerusalem in Anspruch zu nehmen. Die beiden erlauchten Besucherinnen sind die Gemahlinnen des Königs Ali des Hedschas und des Emir Abdullah, der über das Transjordanland regiert. Natürlich erregt ihr Erscheinen großes Aufsehen, und obwohl kein männliches Auge außer den Spezialisten, die sie aufgesucht haben, sie zu Gesicht bekommen hat, wird doch in den Blättern Palästinas viel darüber berichtet.

Die Gattin des Emir hat sich sogar entschlossen, ihr Haar der Schere zu überliefern, und sie wird den [illegible] Bubikopf im Transjordanland tragen. Die Königin des Hedschas ist nicht so weit gegangen, allen Befehlen des Propheten, der das lange Haar den Frauen vorschreibt, Hohn zu sprechen; vielleicht nimmt sie auch Rücksicht auf ihren sowieso schon schwer geprüften Gatten, der augenblicklich in Jeddah von dem Sultan Ibn Saud belagert wird. Dafür hat sie aber sich allen Prozeduren im Schönheitssalon mit großem Eifer unterzogen, und die Erfolge sollen bei beiden „Wüstenköniginnen" erstaunlich sein. Sie sind beide sehr glücklich über den Ausflug, den sie unternommen haben, und behaupten, daß sie jetzt jünger aussehen als die jugendlichsten Mitglieder der Harems ihrer Ehegatten.

Die beiden Damen leben in strengster Abgeschlossenheit in einem großen Hause in der Umgebung von Jerusalem, das dem griechischen Patriarchen gehört. Einige europäische Damen, die mit ihnen Bekanntschaft gemacht haben, begleiten sie bei ihren Besuchen, die sie dem Schönheitsdoktor und dem Zahnarzt abstatten. Sie unternehmen auch Ausflüge in geschlossenen Kraftwagen, deren Fenster durch weiße Vorhänge verdeckt sind. Die Königin des Hedschahs, die aus einer reichen Konstantinopeler Familie stammt, wird als eine sehr vornehme Dame geschildert; ihre Schwägerin — denn die beiden Herrscher sind Brüder — ist aber eine reine Beduinin, die in der Wüste aufgewachsen ist.

Schädelform und Umwelt.

Die Rassenkunde will aus der Schädelform des Menschen besonders wichtige Schlüsse ziehen; dabei ist aber zu bedenken, daß die Form des Schädels durch die Umwelt in entscheidender Weise beeinflußt werden kann. Ueber dieses Problem veröffentlicht Prof. Basler in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" eine Abhandlung, die überraschende Ergebnisse bringt. Zunächst behandelt er die Lebensbedingungen, die nur mittelbar auf den Schädel einwirken und weist nach, daß Hungern bei der Formung eine große Rolle spielen kann. Durch Tierexperimente hat man nachgewiesen, daß der Schädel eines gutgenährten Tieres bei nahezu gleicher Länge bedeutend breiter ist als der eines Tieres, das wenig Nahrung erhält. Auch beim Menschen läßt sich diese Erscheinung feststellen. Während der russischen Hungersnot änderte sich der Schädeltypus selbst beim Erwachsenen. Natürlich nehmen alle Schädelmaße infolge der Unterernährung ab, aber die Abnahme der Breite war für die meisten Nationen größer als die der Längenausdehnung. So macht Einschränkung der Nahrung die Schädel relativ schmäler; dagegen bedingen andere Verhältnisse wieder eine Verbreiterung. So werden die in Amerika geborenen Kinder von den einer langköpfigen Rasse angehörigen Süditalienern kurzköpfiger, und man kann dies wohl auf die bessere Ernährung zurückführen, die die Kinder in den Vereinigten Staaten erhalten.

Bei der unmittelbaren Beeinflussung der Schädelform spielt das Bettmaterial eine große Rolle, auf dem der Schädel des Neugeborenen ruht. Bringt man den Kopf des Kindes auf eine harte Unterlage, dann legt sich der Kopf bald auf die Seite, und so wird durch ein hartes Kopfkissen Langschädeligkeit hervorgerufen, während ein weiches Wickelkissen Kurzschädeligkeit hervorruft. Die starke Abplattung des Hinterhauptes bei den Armeniern wird dadurch künstlich verstärkt, daß man die Kinder fest wickelt und mit dem Gesicht nach oben auf ein mit Wolle gefülltes Kopfkissen legt. Bei Tieren hat auch die „Domestikation", bei der der Mensch die ganze Ernährung und Pflege des Tieres übernimmt, einen wichtigen Einfluß. Der Wolfsschädel wird z. B. während der Gefangenschaft breiter, und das gleiche gilt vom Hausschwein. Auch hier mag die bessere Ernährung mitsprechen, da ja Entbehrungen und Unterernährung die Kopfformen beim Menschen wie beim Tier relativ verlängern.

Schließlich ist die Schädelform von der Stellung der Wirbelsäule abhängig. So hat man z. B. die Kurzköpfigkeit eines großen Teils der Alpenbewohner auf ihre dauernd veränderte Körper- und Kopfhaltung zurückgeführt, die mit dem Bergsteigen verbunden ist. Der Kopf kann durch langdauernde Schrägstellung einseitig beeinflußt werden. All diese Veränderungen vollziehen sich aber natürlich im Rahmen der Vererbung, und die Rassenverschiedenheit zeigt sich darin, daß die Veränderung der Schädelform bei den Vertretern verschiedener Rassen ganz verschiedenartig auftritt.

Vermischtes.

ek. **Die längste Hängebrücke.** An der längsten Hängebrücke, die es auf der Erde gibt, wird gegenwärtig gearbeitet, und sie soll im nächsten Jahre eingeweiht werden. Diese Brücke, die eine Gesamtlänge von 686,8 Meter hat, überspannt den Delaware zwischen Philadelphia und Camden. Die Brücke wird nur von zwei Kabeln getragen, deren jedes aus 18 066 galvanisierten Drahtlitzen besteht und 76,2 Zentimeter Durchmesser hat. Die größte Zugfestigkeit dieser Kabel, die 6770 Tonnen wiegen, beläuft sich auf 15 117 Kilogramm pro Kubikzentimeter. Die Brücke wird im ganzen 37 Millionen Dollar kosten.

ek. **Origineller Baumschutz.** Der bekannte Architekt von Seidl hatte in Oberbayern einen schönen Sommersitz, in dessen Nachbarschaft ein prachtvoller Lärchenwald war. Eines Tages sollten diese Bäume niedergehauen werden. Da fand Seidl, wie Alfred G. Hartmann in seinem „Künstlerspiegel" erzählt, einen originellen Ausweg. Er versah jeden der Bäume heimlich mit einem Kreuz und nun wagte sich niemand an die Lärchen heran, denn sie waren ja sichtbar „geheiligt". Als dann später einmal im Seidlschen Hause eine Festlichkeit war, kaufte jeder der Teilnehmer einen der Lärchenbäume und schenkte ihn „Papa Seidl", sodaß der schöne Schmuck der Villa nun dauernd gerettet war.

dt. **Der Muschelwächter** bietet ein hübsches Beispiel vom Zusammenleben zweier ganz verschiedener Tiere. Es ist dies ein kleiner Krebs, eine Krabbe (Pinnoteres), die nur etwa einen halben Zentimeter lang ist, und sich zwischen den Schalen von Meeresmuscheln aufhält. Besonders die Steckmuscheln, Miesmuscheln und Trogmuscheln bieten dem Krebs einen Aufenthalt. Daß derselbe ein recht gesicherter ist, läßt sich denken; denn wenn die Muscheln ihre Schalen schließen, kann ein Feind sie kaum öffnen, und der Krebs ist dann auch geborgen. Ob er der Muschel dafür auch einen Gegendienst leistet, wie dies bei solchen tierischen Genossenschaften ja gewöhnlich der Fall ist? Nun, er hat ja bekanntlich recht ungemütlich kneifende Scheren, und da mag er dann mit ihnen vorkommendenfalls auch wohl Feinde von der gemeinsamen Behausung abhalten. Es ist übrigens ganz interessant, daß schon die Alten dieses gegenseitige Schutz- und Trutzverhältnis zwischen Muschel und „Muschelwächter" kannten; denn der Name, den die Griechen dem letzteren gaben: „Pinnoteres" bedeutet eben Wächter in der Pinna, der Steckmuschel. Allerdings faßten sie die Aufgabe des Krebses doch recht eigenartig auf. Sie meinten nämlich, derselbe mache die Muschel durch Kneifen mit den Scheren auf eine Gefahr oder auch wohl Beute aufmerksam, und zur Belohnung erhalte er dann auch einen Teil der letzteren. Immerhin liegt darin aber doch schon der Gedanke der gegenseitigen Hilfeleistung, wie sie das Merkmal einer solchen „Symbiose" (d. h. „Gemeinschaftsleben") in der Natur ist.

Der Hellweg.

Blätter der Roten Erde.

Die Bochumer Landwehr.

Von C. A. von Nida.

Gewöhnlich wurde die städtische Feldmark zum Schutze gegen feindliche Ueberfälle mit einer Landwehr d. h. einem Wall mit vorliegendem Graben, umgeben. Auf dem Walle wurde oft noch eine dichte Hecke angepflanzt. Wo die Landwehr von einer Straße durchschnitten wurde, sperrte man die letztere durch einen Schlagbaum oder eine Fällpforte. Diese scheint ein Tor gewesen zu sein, das den Ausschnitt im Wall verschloß und nach außen niedergelegt werden konnte, wie eine Zugbrücke. Wo ein Hauptweg die Landwehr durchschnitt, war oftmals neben dem Schlag oder Schling ein 2 bis 3 Geschoß hoher steinerner Turm errichtet, und zuweilen waren diese Warten auch noch von einem Graben oder einer Mauer umgeben. Näherten sich Feinde der Landwehr, so zogen sich die Wächter in den Wartturm zurück und gaben durch Ausstecken von Fahnen oder nachts durch Feuerzeichen der Stadt Mitteilung, daß Gefahr für sie im Anzuge sei. Auch Bochum hatte seine Landwehren, welche das ganze Stadtgebiet umgaben. Eine wird die alte Lampher genannt. Vermutlich war es die befestigte Grenze des ehemaligen Reichshofes Bochum.

Ein Grenzbegehungsprotokoll aus dem Jahre 1749 zeigt uns deutlich, wie die Landwehr das Bochumer Stadtgebiet umschloß. Darin heißt es, man sei „nahe beim Ladbecken Kämpchen, bei dem dicken Eichbaum, dann am Relingshaus-Notwege vorbei, an der Hecke entlang gerade auf die Landwehr zu gezogen, durch dieselbe gegangen und jenseits immer an der Landwehr hinauf, dann überquerte man den Castroper und Harpener Weg immer nahe an der Landwehr hinauf. Dann gings quer über den Kornharpener Feldweg, an der Landwehr vorbei herab. Linker Hand neben der Wiese, welche zur Landwehr gehörte, gings vorüber bis an Sudhofs Wiese, vorne durch diese, rechter Hand an der Hecke her, quer über die Landwehr, hinter dem alten Eichbaum hin, welcher die Stadt- von der Amtslandwewr schied, rechter Hand bei dem Breenlo, über das Land an der Hecke herunter, dann zwischen der Hecke her in den Weg zwischen Amtslandwehr und Hecke, im Wege herauf, quer über den Weg, immer an derAmtslandwehr rechter Hand herauf, bei dem ersten Heck des Schulzenhofes in der Ladbecke vorbei." Aus diesem nicht gerade meisterhaft abgefaßten Protokoll geht deutlich hervor, daß die Landwehr rings um Bochum die Grenze bildete und sowohl die Stadt wie das Amt von einer Landwehr umgeben war.

Südöstlich von der Stadt zog im 17. Jahrhundert noch ein Wall oder ein mannstiefer Wohlweg an dem alten Brunsteinhof, dem Denisschen Hof und an Haus Rechen vorüber nach der Engelsburg, dann über Cramers Hof an der Grenze der Gemeinden Wiemelhausen und Weitmar hin um die Bochumer Mark. An seinen Abhängen standen Eichen und Buchen. Eine fast gerade Linie bildeten einst Wälle, welche auf alten Katasterkarten noch als Hiltroper, Gerther und Böyinghauser Landwehren verzeichnet stehen. Sie lagen etwa eine halbe Stunde südlich von Oestrich, unmittelbar bei der Zeche Lothringen, bestanden aus zwei Wällen und dazwischen liegender Gräben und hatten eine Breite von 20—25 Metern. Vermutlich gehörten sie zur alten Grenzwehr des Reichshofes Bochum gegen Castrop zu.

Wann mögen diese Landwehren wohl errichtet worden sein? Manche glauben, daß die Einfälle der Ungarn, die gegen 919 bis an die Eresburg vordrangen und vor König Heinrich dort zurückgeschlagen worden sind, aber schon 924 wieder das Kloster Herford plünderten, die erste Veranlassung dazu geboten hätten. Aber wir ersehen aus alten Urkunden, daß Landwehren bei uns hauptsächlich im 14. Jahrhundert in großem Maßstabe hergestellt worden sind. Gegen die Mitte des 14. Jahrhungerts haben die Bewohner von Höxter ihre Feldmark mit einer Landwehr umgeben, und die zahlreichen Warttürme um die Stadt Hannover sind zwischen 1361 bis 1441 entstanden. 1476 aber wurden in Frankfurt noch an der neuen äußeren Landwehr gearbeitet. Im Laufe der Jahre sind die Landwehren, welche dem Landwirt bei der Bebauung seiner Aecker hinderlich waren, größtenteils eingeebnet worden.

Was bedeuten die Pferdeköpfe auf unseren Bauernhäusern?

Die eigentümlichen Giebelverzierungen, die Pferdeköpfe und Säulen, die sich vielfach auf den norddeutschen Bauernhäusern finden, haben schon zu mancherlei Erklärungen Anlaß gegeben. In den „Heimatblättern der Roten Erde" behandelt Ed. Magnus die Frage unter einem neuen Gesichtspunkt. Der nüchtern denkende Architekt sieht in den Pferdeköpfen nichts anderes als den Ausdruck des Abschlusses der Bauarbeit, die in der Verzierung der Windbretter zum Ausdruck kommt. So wie der Richtekranz der Zimmerleute nur ein Symbol der vollendeten Arbeit ist, so ist es erklärlich, daß man die Giebelspitzen, die über den First hervortreten, mit einem sinnigen Schmuck versah. Die charakteristische Gestalt des Pferdekopfes bietet dem einfachen Handwerker nur geringe Schwierigkeiten, den entsprechenden Schattenriß auszuschneiden.

Aber so einfach aus der Konstruktion läßt sich der Pferdekopf nicht erklären, und es ist gewiß nicht zufällig, daß das Pferd bei den alten Germanen eine große Rolle spielte. In den geheiligten Hainen standen heilige Pferde, der heiligen Rosse Gewieher diente als Orakel, und bei großen Festlichkeiten wurden Pferde geopfert. Tacitus berichtet, daß die Römer auf dem Felde der Hermannschlacht viele Pferdeköpfe an den Bäumen befestigt fanden. Zweifellos wurde den Pferdeköpfen eine magische Kraft zugesprochen; sie sind Sinnbilder der Sonnenrose, und auf sie übertrug man die segnende Macht der Sonne, die Licht und Fruchtbarkeit verleiht, aber zugleich den blendet, der es wagt, in sie hineinzuschauen.

So dienten die geweihten Roßköpfe dazu, dem Hause Glück zu verleihen und böse Dämonen von ihm abzuwenden. Sicherlich wurden zunächst wirkliche Pferdeköpfe auf den Häusern angebracht, bis sie dann den Nachahmungen auf den Windfedern weichen mußten. Schreibt man den Pferdeköpfen als Giebelzier eine solche Bedeutung zu, so können auch die vielfach am First erscheinenden Säulen nicht ohne tieferen Sinn sein. Magnus sucht eine Erklärung der alten Giebelsäulen in ihrer überraschenden Aehnlichkeit mit dem sogen. „Wockenstock" am Spinnrade. In Ravensberg, wo man diese Zierform besonders häufig findet, heißen die Säulen auch „Freyas Rocken"; die Spindel galt in diesem alten Flachslande als heilig und der Göttin Freya geweiht. Vielleicht kann man auch in den Säulen Nachahmungen der altgermanischen Irmensäule sehen, von der man freilich nicht recht weiß, was sie bedeutete. Jedenfalls stehen diese alten Giebelzierden zu den Sitten der Altvorderen in enger Beziehung und reden eine sinnige und innige Sprache.

Die Bestechungsaffären auf den industriellen Werken vor Gericht.

Der Emscher-Lippe Betrugsprozeß.

L. **Bochum,** 28. Nov. Die Beweisaufnahme, die am Samstag einsetzte, kommt nur langsam vom Fleck. Mit der Beendigung des Prozesses ist daher vor Dienstag nicht zu rechnen. Der Angeklagte Doppmeier setzte auch am Samstag seine energische, oft spontan sich gebende Verteidigung fort. Die

Beweisaufnahme

begann mit der Vernehmung des Bergmeisters Wiesmann von „Emscher-Lippe", die weit über eine Stunde in Anspruch nahm. Der Zeuge ist der Ansicht, daß zur Erlangung der betreffenden Aufträge mit unlauteren Absichten gearbeitet worden sei. Zu dieser Ansicht will er durch die eingehend angestellte Nachprüfung gekommen sein. Einen gewissen Einfluß auf die Vergebung der Aufträge habe der Leiter des Einkaufsbüros, der Angeklagte Hahne wohl gehabt, da er über Offerten, Preisbewertung und Lieferungsfähigkeit der einzelnen Firmen der Direktion Vortrag zu halten gehabt, und die Direktion mindestens in manchen Fällen nach Vorschlägen Hahnes entschieden habe. Nachträglich sei ihm auffällig erschienen die Verzögerung des Bestätigungsschreibens für den betreffenden Auftrag von 3000 Meter Röhren bis zum 14. Dezember, obwohl er dieses Bestätigungsschreiben selbst unterschrieben habe. Er sei immerhin die Möglichkeit vorhanden, daß

durch diese Verzögerung man erreichen wolle, den inzwischen eingetretenen höheren Preis nehmen zu können.

Der Angeklagte Doppmeier wandte bestimmt ein, daß sein Angebot aus 210 ℳ zu Anfang Dezember bereits erfolgt und auch für die zu Festpreisen bezogenen auf Lager vorhandenen 600 Meter Röhren innegehalten worden sei. Bereits Ende November sei ihm als Großhändler bekannt gewesen, daß Mitte Dezember infolge der Markentwertung ein höherer Preis von dem Eisenwirtschaftsbund vorgeschrieben werde. Mit der Verzögerung des Bestätigungsschreibens der Zeche habe er rein garnichts zu tun. Er betonte nochmals, daß er sich keiner unlauteren Machenschaften bei Erlangung dieses Auftrages bedient habe.

Auf Befragen der Verteidigung erklärte der Zeuge, daß häufig vorkomme, daß die Direktion eine Firma anrufe und dieser erkläre, wenn sie zu den billigeren Preisen der Konkurrenz die Waren schnellstens ab Lager liefern könne, sie dann den Auftrag erhalte.

Im Laufe der Vernehmung wurde auch die Frage des

Verschwindens der Lieferscheine auf der Zeche

erörtert, die später den Zeugen bei Nachprüfung der Auftragserteilungen stutzig gemacht hat.

Der Angeklagte Hahne wiederholte seine Erklärung, daß keine böse Absicht bei Vernichtung der Lieferscheine seinerseits vorgelegen habe. Sie seien eben mit anderen alten Papieren und Gerümpel verbrannt worden. Die Anklage sieht die von Hahne der Direktion bei der bewußten Auftragserteilung an Doppmeier Ende November 1921 vorgelegte Aufstellung der Preise der verschiedenen Firmen als fingiert an. Der Zeuge Kaufmann Kröser von der Firma Becker, welche nach der besagten Aufstellung auf telephonische Anfrage damals erklärt haben soll, daß keine Flaschen-Röhren in der geforderten Menge sie auf Lager habe, ist der Ansicht, daß eine solche Anfrage von der Zeche an die Firma damals nicht gestellt worden sei. Das Telephonbuch weise keine Niederschrift einer gegebenen Offerte auf.

Zeuge Kaufmann Maste von der Firma Hermann Müller-Bochum, die in der Aufstellung mit einem Preise von 220 Mark vermerkt ist, bekundete, ebenfalls, daß eine telephonische Anfrage seitens der Zeche bei der Firma nicht erfolgt sein könne. Dies schließe er schon aus dem in der Aufstellung enthaltenen Preis von 220 Mark, denn einige Wochen später habe die Firma der Zeche Emscher-Lippe ein Angebot von 208 Mark gemacht unter Einberechnung der inzwischen im Monat Dezember eingetretenen Preiserhöhung. Die Firma habe bei ihren Berechnungen einen Lageraufschlag von 10 Prozent gerechnet. Der Zeuge hat selbst das damalige Telephongespräch entgegengenommen und weiß bestimmt, daß er einen Preis von 220 Mark nicht gefordert haben kann.

Auch der folgende Zeuge Prokurist Müsse hat in den Papieren und Niederschriften seiner Firma eine Offertenanfrage der Gewerkschaft Emscher-Lippe aus der betreffenden Zeit nicht vorgefunden. Er ist der Ansicht, daß seine Firma eine Offerte nicht abgegeben weil sie von der Zeche nicht angerufen worden sei.

Die Angeklagten Hahne und Kistner verblieben aber bei ihren Erklärungen dahin, daß die auf der Aufstellung enthaltenen Firmen auch eine telephonische Anfrage seitens der Zeche erhalten haben.

Hierauf wurde die Verhandlung bis Montag vormittag vertagt.

Größeren Ernährungsgenuß, Geringere Wirtschaftssorgen bringt

Rahma-buttergleich

MARGARINE

Die Deutsche Frau

Germanisches und romanisches Frauenideal.

Wie tiefgehend verschieden Lebensauffassung und Lebenszustände der Frau sogar innerhalb des westeuropäischen Kulturkreises sind, wird einem klar, wenn man etwa die beiden breit geschriebenen Werke von Dr. Gina Lombroso, der Tochter des berühmten Psychiaters („Die Seele des Weibes", „Die Frau im Lebenskampf") *) vergleicht mit dem schmalen, aber für den geistigen Stand der deutschen Frau charakteristischen Büchlein von Beda Prilipp: „Brynhild und die Madonna, Künderinnen und Gestalterinnen" (Im Verlag Hermann Beyer und Söhne, Langensalza, 1925, 55 S., Preis *M* 1.—). Die bekannte Herausgeberin der „Deutschen Frau" und Führerin des „Ringes nationaler Frauen" bringt kurze Aufsätze über markante Frauengestalten vergangener und heutiger Zeit. Schon der Untertitel des Buches weist auf den geistigen Himmel, das Ringen um die Zukunftsmöglichkeiten der Frau um überpersönliche Probleme, welche ihr heute mehr als je naheliegen, — jenseits ihrer Geschlechtsaufgaben, wenn auch in diesen verwurzelt.

Bis auf bescheidene Ansätze finden wir nichts von alledem in den an sich feinsinnigen Untersuchungen der Italienerin, die in fast alle Weltsprachen übersetzt wurden. Die Verfasserin, Dr. der Medizin und der literarischen Fakultät, scheint eine andere Welt als die der persönlichen Gefühle, bestenfalls des sozialen Mitgefühls, nicht zu kennen und lehnt sie auch, wo sie ihr in der Welt des Mannes gegenübertritt, völlig verständnislos ab. Wie blind tappen die Frauen — auch der gebildeten Schicht — durch Leben, leidend, sich freuend, hinnehmend, vom Urteil anderer abhängig sein sollend, auch blind revoltierend, nur im Instinkt der Mütterlichkeit und des Familiensinnes sicher schreitend, aber auch dort ohne Ueberblick über die Aufgaben und tieferen Verantwortungen dieses Berufes. Es fehlt, scheint's im heutigen Italien völlig die geistig mittragende Schicht von Frauen, die die Erkenntnisse und Erlebnisse einzelner klärt und verarbeitet.

Es ist keine Uebertreibung, daß das Buch von Gina Lombroso Frauenauffassungen verkörpert, die etwa um 100 Jahre hinter den unseren liegen, und zudem von jenem nur-sexuellen Fluidum umspielt wird, wie es der besten germanischen Tradition zu keiner Zeit entsprach, weil vergeistigtes Seelenleben allezeit zum Bilde der deutschen Frau gehörte. Wer sie also aus missverstandener „Männlichkeit" oder „Teutonismus" zu dieser Auffassung herabdrücken will, sei sich bewußt, daß er damit germanischem Wesen nicht gerecht wird und eine romanische oder orientalische Auffassung der Frau vertritt.

Sehr klar und energisch hat nun Beda Prilipp in ihrer Herausbildung der Typen von Brynhild und der Madonna die Gedanken betont: daß die aktive, heldisch mittragende und selbständig welterareifende Frau zum Wesentlichen der germanischen Frau gehört, — und ferner, daß die vereinzelte Frau auch höchster geistiger Qualität sich im vereinsamten Ringen um Vollendung ihrer Persönlichkeit und ihrer Aufgabe wund ringt, wenn sie nicht die helfende Stütze in einer durch Frauensinn verständnisvoll gestalteten Zeit und Umgebung findet. Die beiden bedeutendsten Aufsätze des Buches sind somit der erste, programmatische (Brynhild und die Madonna) und der Abschnitt „Die Wollenden — nicht Vollendeten", wo sie von Goethes hochbegabter und hochstehender Schwiegertochter Ottilie (von Pogwisch) ein erschütterndes Bild zeichnet, wo wir diese ungeschulte und von keinem festen geistigen Frauenziele noch geleitete Kraft sich in sinnlosem Ueberschäumen und ruhelosem geistigem Hunger zersplittern und verzehren sehen. Auch auf Caroline Schelling und Adele Schopenhauer fällt dabei manches klärende Licht. Wenn aus Renaissance und Mittelalter geistvolle und gottererfüllte Frauen, vor allem Katharina von Siena und Mechthild von Magdeburg herangezogen werden, um das Ringen der Frauenseele um Licht und eigenen Weltbegriff zu verdeutlichen, so möchte man gerade dort, wo so viele schöpferische Frauenkräfte stecken — im religionsdurchtränkten sozialen und geistigen Leben — gern noch mehr von diesen anziehenden Gestalten erfahren, denen eine so kurze Würdigung nicht gerecht werden kann; das gleiche gilt von Bettina und Annette. Doch verschafft das Büchlein gerade durch die Gedrängtheit jedem Interessierten einen Begriff von der Fülle wirkender und noch formwirkender Frauenkräfte. Vielleicht wird eine folgende Auflage dem Buch einen größeren Ausbau gewähren, der auch Frauengestalten der Gegenwart, die in einen Frauengemeinschaftswillen münden, breiteren Raum gibt. Käthe Schirmacher, die „herbe Bahnbrecherin" (herb, weil Bahnbrecherin, was kräftige Arme verlangt) und Käthe Kollwitz, die tiefschauende Künderin sozialer Nöte, finden warme Würdigung, die sie ohne Gefahr der Verwässerung noch breiter darlegen könnte.

So begrüßen wir in dem schmalen Bändchen freudig ein Buch, das das Frauenideal des Nordens, „das dem Geiste entstammt und fort und fort ihm nahezubleiben trachtet", sichtbarer macht, als es — für Fernstehende und Fern-Denkende — bisher war. Sicher, es ist kein Weg der Frau, wo die Frage von „Glück oder Leid" eine Rolle spielt, (Gina Lombroso fragt nur: wie ist die Frau am glücklichsten?) — durch bittere Qual ebenso wie tiefstes Glück — zum schmerzumitterten „höchsten Glück der Erdenkinder" — der verantwortungtragenden Persönlichkeit.

Dr. Leonore Kühn.

*) Aus dem soeben in neuer Auflage erschienenen fesselnden Buche „Abriß der geistigen Entwicklung des Kindes". Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. Geh. *M* 1.80.

Der Instinkt des Kindes*).

Von Prof. Dr. Karl Bühler.

Die geradezu erbarmungswürdige Hilflosigkeit des neugeborenen Menschen kommt von seiner Armut an ausgebauten Instinkten her. Das Kind schreit im Zustande des Unbehagens, z. B. wenn der Organismus nach Nahrung verlangt oder wenn man es in seiner Bewegungsfreiheit zu stark behindert oder in ein zu kaltes Bad hält. Ferner, das Kind saugt und schluckt, an die Brust gelegt, reagiert verschieden auf süße, saure, bittere Flüssigkeiten, die man in seinen Mund einführt. Endlich zeigt es einige ganz einfache Schutzreflexe, wie das Augenschließen, wenn helles Licht einfällt, u. dergl. m. Dies und ähnliche einfache Reflexe, deren man im Prinzip von jedem Sinnesorgan aus den einen oder anderen auslösen kann, ist das ganze Inventar an fertigen Instinkten, die das Kind mitbringt. Daraus folgt nun freilich nicht, daß im übrigen alles Instinktive fehle, nein, später kommt davon noch mancherlei zum Vorschein. Auch dem Menschen sind gewisse elementare Triebe, Spannkräfte, die das Leben in Gang halten, angeboren, auch bei ihm geht alles höhere Seelenleben aus dem dunklen Streben zum Dasein, nach Tüchtigkeit, Wohlbehagen und Glück hervor, auch ihm sind gewisse Grundlinien des Lebensplanes von Anfang an vorgezeichnet. Nur alles sehr unbestimmt, skizzenhaft, der Ergänzung durch Dressur und Intellekt in hohem Grade bedürftig. Verglichen mit dem festgeregelten Leben der Insekten erscheinen uns die Instinkte des Menschen wie verschwommen, aufgelöst, zerfasert, auch mit weitgehenden individuellen Unterschieden versehen, so daß man fragen könnte, ob dies hier und dort überhaupt dieselbe Naturerscheinung sei.

Ein Beispiel zur Erläuterung. Da ist das Gehen auf zwei Beinen; junge Hühner, junge Enten gehen sofort, wenn sie aus dem Ei heraus sind, gewisse Laufvögel sind in der Körperbalance sogar so geschickt, daß sie, auf einem Beine stehend, sich mit dem anderen am Kopfe kratzen können, und all dies ohne vorausgehende Einübung. Das menschliche Kind muß das Gehen auf zwei Beinen mühsam erlernen, doch steckt auch bei ihm ein Instinkt darin. Denn, wo seine Zeit gekommen ist, strebt es ganz von selbst in die Höhe, lernt sitzen und stehen. Und wenn es einmal stehen kann, treibt die Entwicklung weiter, der Rhythmus der Gehbewegungen, das abwechselnde Rechts-Links steckt dem Kinde im Groben sozusagen schon in den Beinen oder richtiger im Gehirn, von wo aus die Beine dirigiert werden. Gewiß, die Erwachsenen helfen nach, aber das ist nicht die Hauptsache, denn das Kind würde auch ohne sie gehen lernen. Angenommen, es könnte unter Verhältnissen aufwachsen, wo ihm kein einziger aufrechtgehender Mensch zu Gesicht kommt, ich glaube, wir dürfen bestimmt behaupten, daß auch ein solches Kind sich eines Tages aufrichten und das Gehen erlernen würde; versteht sich beträchtlich später und langsamer als unsere Kinder, aber es würde doch ganz aus sich heraus zu derselben Art der Fortbewegung kommen.

Wozu dann aber der lange Lehrgang, bedeutet er nicht einen gewaltigen Nachteil, ein Rückschritt gegenüber den Verhältnissen beim Huhne, das sofort gehen und laufen kann? Nun, man muß in der Biologie mit Zweckerklärungen im einzelnen sehr vorsichtig sein, weil sie seit dem Unfug, der im 18. Jahrhundert mit ihm getrieben wurde, mit Recht in Verruf geraten sind. Aber in unserem Falle stehen wir vor einer allgemeinen Erscheinung, die zu einem Erklärungsversuch oder sagen wir vorsichtiger, zum Nachdenken herausfordert. Nicht nur der Gebrauch der Beine zum Gehen, auch derjenige der Hände zum Tasten und Greifen, ja in gewissen Grenzen sogar das Umherblicken mit den Augen muß von dem menschlichen Kinde erlernt werden: Wir meinen, einer so weitgehenden Benachteiligung gegenüber dem Tiere müsse irgendeine Notwendigkeit zugrunde liegen, wenn anders der Grundsatz von der Oekonomie der Natur, die doch sonst wie ein guter Kaufmann kleinere Vorteile nur dort preisgibt, wo sie größere dafür eintauscht, zu Recht besteht. Der Gedanke ist nicht neu, daß der Mensch die erstaunlich große Plastizität, d. h. Bildbarkeit seiner Anlagen nur durch die Preisgabe fertig angeborener Instinkte habe erlangen können; das junge Huhn könne auf seinen zwei Beinen zwar sofort gehen, dafür lernte es aber später auch nicht klettern, tanzen, Schlittschuhe laufen. Das klingt plausibel, ist aber, wie die Dinge heute liegen, nicht nachweisbar; man denke nur an die menschliche Zunge, die zu dem Saugen und Schlucken, einem zur Zeit der Geburt gebrauchsfertigen Mechanismus beteiligt und dann später trotzdem zur Einübung der überaus fein abgestuften und mannigfaltigen Bewegungen des Sprechens geeignet ist.

In Reinkultur kann man menschliche Instinkte an den ganz tiefstehenden Idioten beobachten, an jenen unglücklichen Geschöpfen, die so gut wie jeder Dressur unzugänglich sind, so daß sie nicht einmal sauberein gemacht werden können. Wenn die Essenszeit kommt und der Geruch der Speisen in die Nase dringt, gerät der Mechanismus des Nahrungsinstinktes in Tätigkeit: die Nasenflügel spielen, die Augen weit aufgerissen geht eine Unruhe und Erregung bis zum Schweißausbruch durch den ganzen Körper; die Kauwerkzeuge beginnen zu arbeiten, Mundspeichel sammelt sich an und fließt aus den geöffneten Lippen hervor, kurz, es ist dasselbe Bild, das man in ähnlichen Situationen auch beim Hunde und im Zoologischen Garten sehen kann. Die tiefstehenden menschlichen Idioten können nicht selbst essen, genauer gesagt, nicht nach Menschenart mit dem Löffel essen, sondern müssen gefüttert werden, wobei sie, wenn man es ihnen zukommen läßt, gierig das doppelte Quantum eines gleichaltrigen und gleichschweren normalen Kindes verschlingen. Wenn die psychologisch interessierten Aerzte an Idiotenanstalten einmal diese Erscheinungen unter dem Gesichtspunkt der Stufentheorie untersuchen, werden wir bald über die menschlichen Instinkte besser unterrichtet sein als heute.

Berühmte Mathematikerinnen.

Die Frau erobert sich mehr und mehr in der Wissenschaft ihren Platz und steht bereits auf gelehrten Kongressen, in den wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Akademien und im Laboratorium Seite an Seite mit dem Manne. Merkwürdigerweise sind es gerade die exakten Wissenschaften, die die Frau, von deren einseitiger Phantasie-Begabung man so viel gesprochen hat, bevorzugt. Aber es ist ja ein falsches Vorurteil, wenn man annimmt, daß die Beschäftigung mit abstrakten Dingen keine Bildungskraft erfordere. Immer wieder ist ja seit den Tagen des Pythagoras und Plato die Mathematik neben die Musik gestellt worden, und zweifellos waltet auch in ihr jene geheime Harmonie, nach der die menschliche Sehnsucht strebt.

Aus einer solchen künstlerischen Veranlagung, die mit der mathematischen nicht selten Hand in Hand geht, ist es wohl zu verstehen, wenn auch schon in früheren Zeiten einige Frauen gerade in der mathematischen Wissenschaft Hervorragendes geleistet haben. Ein französischer Gelehrter, Maurice d'Ocagne, hat sich in einer Abhandlung der Pariser Akademie der Wissenschaften mit der mathematischen Begabung der Frau beschäftigt und einige Charakterbilder berühmter Mathematikerinnen gezeichnet, von denen die der Mme. du Chatelet, der Sophie Germain und der Sophie Kowalewski hervorgehoben seien.

Die Marquise du Chatelet, die „göttliche Emilie" Voltaires, gehörte zu den bedeutendsten der Frauen des 18. Jahrhunderts, die sich ebenso durch echt weiblichen Zauber, wie durch gelehrte Studien auszeichnete. Ihr verdankt das französische Schrifttum die Uebersetzung der „Prinzipien" von Newton, wobei allerdings der große Mathematiker Clairaut einen algebraischen Kommentar beifügte. Ihre eingehende Beschäftigung mit den Wissenschaften, besonders mit der Mathematik und der Naturkunde, hinderte sie aber nicht daran, auch als Dame von Welt zu glänzen und die Herzen der Männer zu bezaubern. „Die Damen bei Hofe", erzählt uns Voltaire, „ahnten nicht, wenn diese glänzende Erscheinung sie alle überstrahlte, daß sie sich an der Seite der Uebersetzerin Newtons befanden."

Aus bürgerlichen Kreisen stammte Sophie Germain, die 1776 geboren wurde und 1831 starb. Sie war die Tochter eines reichen Goldschmiedes und fühlte sich von früh an zu der Mathematik hingezogen. Ein Beweis für ihre Begabung ist es, daß sie als junges Mädchen einen Briefwechsel über die schwierigsten Fragen der Zahlentheorie mit dem großen deutschen Mathematiker Gauß begann. Der „Archimedes der neuen Zeit", wie man Gauß genannt hat, ging auf ihre Fragen ein und nahm an ihr das höchste Interesse. Sie aber fürchtete, daß während der durch die napoleonischen Kriege hervorgerufenen Wirren der moderne Archimedes den gleichen Tod durch das Schwert eines Kriegers erleiden könne, wie der antike Archimedes, und sie schrieb daher an den französischen General Perneth, einen Freund ihrer Familie, der 1806 Braunschweig eroberte, er möchte sich doch Gauß' annehmen und ihn vor jeder Gewalttat beschützen. Als Gauß von den Franzosen mit höchster Auszeichnung behandelt wurde, erfuhr er von dieser Sorgfalt seiner französischen Schülerin. Die Arbeiten der Sophie Germain, die ihren Namen in der Geschichte der Mathematik unsterblich gemacht haben, beziehen sich auf die Theorie der elastischen Flächen. Sie erhielt dafür 1816 den großen Preis der Pariser Akademie der Wissenschaften, und das „Journal des Savants" schrieb von ihr: „Keine Angehörige ihres Geschlechts sei je vorher so tief in die Mathematik eingedrungen, selbst nicht Mme. du Chatelet, denn Sophie Germain hatte keinen Clairaut."

Die größte Mathematikerin, die es bisher gegeben hat, war aber die Russin Sophie Kowalewski, die Tochter eines Generals, von der der große französische Mathematiker Henri Poincare gesagt hat, „sie habe so originelle Arbeiten geschaffen, daß sie mit den größten Mathematikern des anderen Geschlechts auf einer Stufe steht." Von erstaunlicher Frühreife, vollendete sie ihre mathematischen Studien unter der Leitung von Weierstraß und erhielt einen Lehrstuhl für Mathematik an der Universität Stockholm. Ihre Arbeiten aus dem Gebiet der höheren Analysis werden ihren Namen stets lebendig erhalten; daneben aber besaß sie auch eine starke schriftstellerische Begabung und ein leidenschaftliches, echt weiblich fühlendes Herz, das sie in Konflikte verstrickte, die zu ihrem frühzeitigen Ende führten.

Weibliche Polizei.

Anläßlich der Zweiten Preußischen Polizeiwoche wurden auch über die Frage der weiblichen Polizei interessante Ausführungen gemacht. Fräulein Erkens vom Polizeipräsidium Köln sprach über „Die Frage der weiblichen Polizei". Ausgehend von den durch die Besetzung geschaffenen sittenpolizeilichen Verhältnissen in Köln und im Rheinland, gab die Referentin einen großen Ausschnitt aus dem Prostitutionswesen der Großstädte und skizzierte das Gebiet der Fürsorgerinnen in Verbindung mit dem schutz- und sittenpolizeilichen System. Sie kam zu den Schlußfolgerungen, daß zur Erfassung der gefallenen entwerteten Frau und ihrer Wiederaufrichtung in erster Linie die der weiblichen Wesensart am meisten Rechnung tragende Arbeit der Frau selbst zu fordern und eine große geschlossene Organisationsform im Polizeikörper zu schaffen sei. Polizeipräsident Melcher-Essen dagegen wies auf die Zusammenhänge zwischen Fürsorge und Polizei hin, zeigte aber auch scharf die Grenzen, die die beiden Organisationen voneinander trennen. Nach einer Würdigung der Pflichten und aufgablichen Tätigkeit der weiblichen Beamtin machte der Referent den Vorschlag, eine einheitliche Zusammenfassung der weiblichen Polizeikräfte innerhalb der Kriminalpolizei herbeizuführen. Am zweckmäßigsten wäre die Einrichtung eines mit weiblichen Beamten — einschließlich der Leiterin — besetzten Frauenkommissariats bei der Kriminalpolizei, das unmittelbar der Direktion zu unterstellen sei.

Frostbeulen.

Wie uns im Sommer die Mücken und Fliegen als lästige Plagegeister umschwärmen, deren wir nicht Herr werden können, so gibt es auch in der kalten Jahreszeit kleinere und größere Uebel, die wir notwendigerweise mit in Kauf nehmen müssen. Namentlich in der Uebergangszeit sind Erkältungen mit Husten und Schnupfen scheinbar unvermeidlich. Sehr lästig machen sich oft für denjenigen, der davon betroffen wird, auch die Frostbeulen bemerkbar.

Besonders bei naßkaltem Wetter juckt und zwickt und sticht es bei ihnen bald in Fingern und Zehen. Die Stiefel werden scheinbar zu eng, und das Gehen darin wird zur Qual. Kommen sie aus dem Freien in das warme Zimmer, so schmerzen die angeschwollenen und bläulich verfärbten Hände. Die Haut zeigt Risse, die äußerst schmerzhaft sind und ungemein schwer heilen. In besonders bösartigen Fällen bilden sich eitrige Geschwüre.

Frostbeulen treten besonders bei denjenigen auf, die häufig oder dauernd mit kaltem Wasser, feuchten Gegenständen oder mit scharfen, die Haut reizenden Flüssigkeiten zu tun haben; so bei Kaufleuten, die mit Heringslake in Berührung kommen, bei Spülmädchen, Bierzapfern, Fleischern usw. Befördert wird das Uebel der Frostbeulen auch durch zu enges Schuhzeug oder durch zu fest anliegende Lederhandschuhe, weil sie den Blutumlauf hindern. Wer einmal unter Frostbeulen zu leiden gehabt hat, bei dem stellen sie sich in der Regel eine Reihe von Jahren als ungebetene Gäste ein.

Was läßt sich dagegen tun? Dabei ist es auch in diesem Falle besser, zu versuchen, dem Uebel vorzubeugen, als es später beseitigen zu wollen. Diejenigen, die eine Berührung mit kalten oder feuchten Gegenständen nicht vermeiden können, müssen darauf bedacht sein, daß sie nachher Hände und Füße recht trocken halten und sich nicht einem plötzlichen Temperaturwechsel aussetzen. Am wirksamsten beugt man so Frostbeulen vor, wenn man die Hände stets sehr gut abtrocknet und, falls von Kälte erstarrt, nicht gleich etwa an den warmen Ofen gebracht werden. Daß man zu enge Stiefel und Lederhandschuhe möglichst vermeiden muß, liegt auf der Hand. Zweckmäßig ist es auch, empfindliche Hände und Füße, bevor man an die Luft geht, mit einer Lanolin- oder Kampfersalbe leicht einzusetten. Auch kalte Abreibungen sind von Nutzen.

Wo sich dennoch Frostbeulen zeigen, gibt es eine Reihe mehr oder weniger wirksamer Mittel, sie zu beseitigen. Man reibt Hände und Füße abends mit Petroleum ein, selbstverständlich nicht in der Nähe des Lichts, und zieht Handschuhe und Strümpfe darüber. Auch regelmäßige heiße Hand- und Fußbäder, denen man etwa zwei Eßlöffel Essig zusetzt, am Abend sind von Nutzen. In manchen Gegenden ist als viel angewandtes Hausmittel in Gebrauch, die Hände und Füße in das heiße Wasser von Pellkartoffeln zu stecken, so heiß, wie man es ertragen kann. Geschäftstüchtige Apotheker halten stets auch „Frostsalben" feil, die freilich nicht immer halten, was sie versprechen.

Noch schlimmer als Frostbeulen ist das Erfrieren von Gliedern, das bei unsachgemäßer Behandlung oft recht üble Folgen nach sich zieht. Sind Hände, Füße, Ohren, Nase usw. erfroren, so reibt man sie im Kalten mit Eis oder Schnee ab, bis wieder Leben hineinkommt. Dann tun Umschläge mit reizenden Mitteln, wie Essig, Seifenspiritus, Wein, Branntwein u. w. gute Dienste. Ueberhaupt muß man in diesen Fällen vermeiden, zu schnell von der kalten in die warme Temperatur überzugehen.

Das Ergrauen der Haare.

Im allgemeinen wird das Ergrauen der Haare als ein Zeichen des Alters und als eine Abnahme der Lebenskraft betrachtet. Auch Aerzte sind dieser Meinung. Indes kann auch das Ergrauen der Haare in seelischen Erregungen, häufigen Kopfschmerzen, aufregender Kopfarbeit seine Ursache haben. Fälle dieser Art ließen sich genug anführen. Aber die Wissenschaft führt das Ergrauen der Haare auch auf den Mangel an Pigment im Körper und auf Krankheiten des Haarbodens zurück.

Aber wenn körperliche, bezw. gesundheitliche Mängel das Ergrauen der Haare bewirken, so liegt die Frage nahe, ob es sich nicht auch verhindern ließe, wenn diesen Mängeln vorgebeugt wird. Ein amerikanischer Arzt hat einmal diese Frage in bejahendem Sinne beantwortet. Er sagte: „Das Grauwerden der Haare hat seine Ursache im Mangel an Sauerstoff. Daher führt der Körper zu viel schlechte Stoffe mit sich, die schließlich durch die Haare ausgeschieden werden und sie infolgedessen bleichen."

Diese Theorie, so anfechtbar sie auch sein mag, schien sich doch in die Praxis umzusetzen, namentlich in Deutschland, denn hier pflegt man im Sommerhalbjahr mehr und mehr ohne Kopfbedeckung zu gehen, um den Haaren Sauerstoff zuzuführen. Neuerdings trägt man aber wieder Lederhüte und -mützen, um Licht und Luft von den Haaren abzuhalten, vielleicht in der Meinung, daß sie dadurch gebleicht werden. Indessen ist die Theorie des amerikanischen Arztes nicht ganz von der Hand zu weisen, wenn man sie unter dem Gesichtspunkte des Stoffwechsels wertet, der gleichsam in Zufuhr und Ausfuhr besteht und zum Aufbau und zur Erhaltung des Körpers dient. So kann sich auch der Haarfarbstoff im Körper bilden und erhalten, wenn der Stoffwechsel ungestört verläuft. Das ist aber nur möglich bei genügender Sauerstoffzufuhr. Also hat der Sauerstoff auch eine hohe Bedeutung für die Erhaltung der Haarfarbe.

Alles in allem genommen, sehen wir, daß die naturgemäße Lebensweise und Körperpflege auch ein wichtiger Faktor zur Erhaltung der Haarfarbe ist. Bleibt Körper und Geist in voller Kraft und Schönheit erhalten, kann auch das Haar nicht frühzeitig bleichen. Die meisten Haarfärbemittel sind schädlich. Eine naturgemäße Haarpflege ist am besten. Hermann Vorkenhagen.

Die Trauungen durch den Schmied von Gretna Green — eine Fabel!

Von D. Schröder.

Die Ansicht, daß der Schmied von Gretna Green Ehen hätte schließen können, ist allgemein verbreitet, aber falsch! Den wahren Tatbestand schildert uns Wülker in seiner Geschichte der englischen Literatur wie folgt: In Schottland galten auch die vor dem Friedensrichter abgeschlossenen Ehen (den deutschen Standesamts-Trauungen entsprechend), während gleichzeitig in England nur kirchliche Trauungen Gültigkeit hatten. Deshalb reisten viele Ehepaare von auswärts nach Schottland und wählten den der Grenze zunächst gelegenen Ort, um sich dort von dem Friedensrichter trauen zu lassen! Da nun die Schmiede des Ortes meist die ganze Nacht Feuer unterhielt, und viele Paare eilig, oft noch in der Nacht, verbunden sein wollten, wählte man, namentlich im Winter, diese Schmiede als Raum für die Trauungen. Es fanden demnach viele Trauungen wohl in der Schmiede statt, aber durch den amtlich dafür zuständigen Friedensrichter (Standesbeamten), nicht durch den Schmied! —

Rundschau.

Die Schweizer Frauen fordern die Einführung der Alters- und Invalidenversicherung. Auf der in Genf stattgefundenen 24. Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine wurde nach einem bedeutsamen Vortrage des Bundesrates Schultheß über die Frage der Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung eine Resolution angenommen. In dieser erklärt der Bund, daß er gewillt ist, sich mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln für die Einführung der Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung einzusetzen und drückt gleichzeitig sein Bedauern darüber aus, daß die Schweizer Frauenverbände nur indirekt dem neuen Verfassungsartikel ihre Unterstützung leihen könnten, da sie das gesetzliche Stimmrecht nicht besitzen.

Eine „Kinderlesestube" hat Anfang dieses Monats das Jugendamt Tempelhof im Zeichensaale einer Gemeindeschule zu dem Zwecke eingerichtet, Kindern aus ärmeren Volksschichten einen warmen Raum zur Verfügung zu stellen, in dem sie in den Nachmittagsstunden von 4—7 Uhr sich mit der Lektüre guter Bücher, sowie mit Spielen unterhalten können und gleichzeitig den Gefahren der Straße entrückt werden.

Ehescheidungsanträge werden bis Mitternacht entgegengenommen. Dieser „begrüßenswerte" Fortschritt ist nicht etwa im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten jenseits des großen Wassers, sondern in Sowjet-Rußland zu verzeichnen, das in dieser Hinsicht Amerika übertrumpft. Da anscheinend ein großer Prozentsatz der Bevölkerung sich gern „nach Feierabend" scheiden lassen möchte, ein Vorgang, der sich ja im heutigen Rußland mit amerikanischer Schnelligkeit vollzieht, so hat der Moskauer Sowjet eine Verordnung erlassen, nach der zu diesem Zwecke alle Standesämter bis Mitternacht geöffnet sein müssen, und zugleich verfügt, daß die bisherige Scheidungsgebühr von ½ Rubel nicht mehr erhoben wird. Den Ehelustigen ist natürlich in gleicher Weise Gelegenheit gegeben, sich zu mitternächtlicher Stunde in Hymens Fesseln schlagen zu lassen.

Grosser Weihnachts-Verkauf

Sämtliche Waren werden auf Wunsch bis Weihnachten zurückgelegt.

Damen-Wäsche

Taghemden m. Träger, Ia. Hemdentuch, Feston u. Hohlsaum, . . 1.95, 1.75, **1.15**

Taghemden Schulterschluß, Ia. Verarbeitung, mit reicher Festongarn., 3.25, 1.95, **1.45**

Beinkleider geschlossen, im Stoff gestickt mit Hohlsaum 2.25, 1.65, **1.35**

Nachthemden Ia. Verarbeitung, mit Spitzen und Hohlsaum 3.75, 3.25, **2.95**

Untertaillen Jumperform mit Festongarnierung . . . . . 2.25, 1.95, **95 ₰**

Prinzeßröcke gutes Wäschotuch mit Festoneinsatz und Hohlsaum . 3.75, 2.95, **2.25**

Korsetts

Korsetts prima Drell, guter Sitz, 2 Strumpfhalter 4.95, 2.95, **1.95**

Hüfthalter Satin-Drell mit Strumpfhalter 3.95, 2.95 **2.50**

Sportgürtel Satin-Drell, zum Knöpfen und Schließen m. 4 Strumpfhalter . . 2.25, **1.45**

Büstenhalter Ia. Hemdentuch, tadelloser Sitz 1.95, 1.25, **95 ₰**

Schürzen

Damen-Zierschürzen mit Träg. aus Mull u. Batist . 1.95, 1.50, **95 ₰**

Damen-Servierschürzen Ia. Hemdent., Feston u. Hohlsaumgarn., 2.25, 1.95, **1.50**

Damen-Schürzen Jumperform, Ia. Hemdentuch mit Hohls. u. Feston, 3.25, 2.75, **2.50**

Damen-Schürzen Ia. Satin, schöne Muster . . . 3.75, 2.95, **1.25**

Damen-Schürzen Jumperform, prima Siamosen, gute Verarbeitung . 2.95, 2.50, **1.50**

Mädchen-Schürzen Ia. Satin, kleidsame Form, Länge 45 . . . . . **1.60**

Mädchen-Schürzen Ia. Siamosen, Hänge- und Trägerform, Länge 45 . . . **95 ₰**

Knaben-Schürzen Ia. Siamosen, schöne Macharten . . . . . 1.25, 95, **75 ₰**

Damen-Seiden-Schals in allen modernen Farben . . 3.95, 3.75, **2.95**

Einmaliges Angebot in Damen- u. Kinder-Mänteln

Damen-Mäntel reine Wolle, Flausch, Mouline . . . . . Serie I **8.75**

Damen-Mäntel reine Wolle, Ia. Velour de laine, Glockenform . . . Serie II **29.75**

Damen-Mäntel reine Wolle, Velour de laine, moderne Glockenform, mit und ohne Pelzbesatz . . Serie III **36.00**

Kinder-Mäntel aus reinwollene Mouline und Flausch . . . . . Gr. 55–50 Stück **5.50**

Tischwäsche

Tischtuch Gr. 110/150, gute Drell-Qualität . . . Stück 3.50, **2.90**

Tischtuch Gr. 120/160, prima Halbleinen . . . . . Stück **3.90**

Tischtuch Gr. 130/160, weiß gebleicht, prima schles. Halbleinen, Stück **4.90**

Tischtuch Gr. 130/160, rein Leinen, enorm billig . . Stück **7.90**

Tee-Gedecke Gr. 130/160, mit farbigem Rand und 6 Servietten . . . Stück **8.50**

Tee-Gedecke Gr. 130/160, mit 6 Servietten mit farbigem Rand und Hohlsaum . . . Stück **12.50**

Ein Posten **Servietten** Gr. 50/50 prima Halbleinen . . . . . Stück **48 Pf.**

Herren-Artikel

Oberhemden aus prima Perkal, mit 1 Kragen . . . . . Stück **4.90**

Oberhemden prima Zephir, kariert, mit 1 Kragen . . . Stück **5.80**

Oberhemden aus bestem Elsäss. Perkal, mit 1 steifen Kragen . . . . . Stück **6.90**

Oberhemden aus prima Elsäss. Perkal, mit 2 weichen Kragen, mod. Muster . . . Stück **8.50**

Hosenträger . . . . . Paar 1.15, 95, **65 Pf.**

Krawatten . . . . . Stück 1.25, 95, **65 Pf.**

Regattes . . . . . Stück 1.50, 1.15, **95 Pf.**

Kragen weich . . . . . Stück von **38 Pf. an**

Schals Seide . . . . . Stück 1.95, **1.50 an**

Bettwäsche

Kissen-Bezüge Gr. 80/80 aus Ia. Nessel und Hemdentuch Stck. **1.10**

Kissen-Bezüge Gr. 80/80, aus prima Hemdentuch, ausgebogt Stck. **1.65**

Bettücher Gr. 160/2.5, aus schwerem Nessel . . . Stck. **3.75**

Bettücher Gr. 160/225, prima westf. Haustuch . . . Stck. **5.25**

Bettbezüge aus prima Nessel Gr. 150/.00 Stck. 6.90, 140/200 Stck. **5.40**

Bettbezüge aus Ia. Hemdentuch Gr. 160/.00 Stck. 9.50, 130/.00 Stck. **8.50**

Ein Posten **Trockentücher** Gr. 60/60, Ia. Halbleinen m. Karos . . Stck. **45 Pf.**

Taschentücher

Kinder-Tücher weiß mit Zephirrand . . . . . 15, **11 Pf.**

Bilder-Tücher . . . . . Stck. 16, **12 Pf.**

Herren-Tücher weiß Linon . . . . . Stck. 45, 30, **15 Pf.**

Herren-Tücher weiß mit Zephirrand . . . . . Stck 30, **19 Pf.**

Damen-Tücher Batist mit Hohlsaum . . . . . Stck. 35, **19 Pf.**

Damen-Tücher ausgebogt, mit bestickter Ecke . . Stck. 32, **18 Pf.**

Damen-Tücher mit gestickter Ecke, . . . 5 Stck. im Karton **95 Pf.**

Damen-Tücher eleg. Ausführ. 3 Stck. in Karton m. 1 Fläschchen Kölnisch Wasser . . . . Stck. **2.50**

Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz, Baumwolle . . . . . Paar 45, 35, **28 ₰**

Damen-Strümpfe schwarz u. farbig, mit Doppelsohle u. Hochferse Paar 95, 68, **58 ₰**

Damen-Strümpfe Ia. Macco, schwarz . . Paar 1.95, 1.35, **95 ₰**

Damen-Strümpfe Seidenflor, schwarz . . Paar 2.50, 1.95. **1.15**

Damen-Strümpfe schwarz, reine Wolle, Kaschemire . . . Paar 3.50, 2.75, **1.95**

Damen-Strümpfe schwarz u. farbig, Seidenflor, unsere Spezialmarke 7412, 3fach verstärkte Sohle . . . . . Paar **3.25**

Kinder-Strümpfe reine Wolle, schwarz jede weitere Größe + 15 ₰ Gr. 1 **80 ₰**

Kinder-Strümpfe schwarz Ia. Schulstr. jede weitere Größe + 15 ₰ Gr. 1 **1.25**

Herren-Socken grau, Baumwolle . . . . . Paar 65, 48, **35 ₰**

Herren-Socken grau, Landwolle . . . . Paar 1.25, 1.15, **95 ₰**

Fantasie-Socken in schönen Mustern . . Paar 1.35, 85 ₰, **75 ₰**

Kachemire-Socken reine Wolle, gewebt, gemustert . . . Paar 4.50, 3.00, **2.85**

Handschuhe

Kinder-Handschuhe Fauschel, weiß, marine, rot und grün . . . Paar 95, 75, **50 ₰**

Kinder-Handschuhe m. Finger u. farb Stulpen . Paar 85, 75, **65 ₰**

Damen-Handschuhe Trikot mit Futter . . . . Paar 1.95, 1.50, **95 ₰**

Damen-Handschuhe reine Wolle, gestrickt . . Paar 1.75, 1.50, **1.20**

Damen-Handschuhe gestrickt, Ia. Kammgarn Paar 3.50, 2.50, **1.95**

Leder-Handschuhe für Damen, Ia. Nappa, gefüttert . Paar **7.75**

Leder-Handschuhe für Herren, Ia. Nappa gefüttert Paar 9.75, **8.00**

Kaffee-Decken Gr. 130/160, gewebt, schöne Muster, extra preiswert . . Stück 3.75, **2.45**

Gebr. Abraham, Bochum

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr 9. Telefon 122

Hämorrhoiden
werden nach den neuesten Erfahrungen nicht mehr mit Salbe und dergleichen, sondern auf ganz **natürlichem** Wege u. verblüffend einfach, mit ganz geringen Kosten ohne Schmerzen beseitigt.
Kostenlose Auskunft gibt
Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: H 42.

Flügel und Pianos
Harmoniums
Kons. spielinstrumente
nur beste Fabrikate
PIANOHAUS J. MARKS
Teilzahlung
KAISER WILHELM-STR.





FRIEDRICH-STR. 18
MUSIKHAUS J. MARKS
Sprechapparat
Marke „Grammophon"
Große Auswahl
Platten (neues Aufn.)



Transmissionen
Holzriemenscheiben
Treibriemen aller Art
Lager in allen gangbaren Größen
Walther Janzen Bochum
Hermannshöhe 13/15 Gegr. 1905
Fernspr. 455, 445 Telegr.-Adr. „Rija"



Brötchen
Hörnchen
Zwieback
Bauernstute
Grahambrot
Pumpernickel
Bäckerei
H. Döhmann
Kortumstr.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9.



Beinleiden
aller Art, Krampfadergeschwüre, Venenentzündg. werden unter Garantie geheilt. Nach d. ersten Verband sind Schmerzen und schlaf. Nächte beseitigt.
Belleßem
Wanne, Oberhofstr. Nr. 8
Sprechst. von 1–9 u. 3–7, Samstags nachm. keine Sprechstunde. Auskunft kostenlos.

Ausbildung zum Chauffeur
erfolgt für jedermann in der
Bochumer Privat-Chauffeur-Schule
Aeltestes Unternehmen am Platze. Gegründet 1909
Wittenerstraße 108 Bochum Inh. A. Kuhnert.
Bequeme Ratenzahlung.

Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen
in jeder Ausführung als Spezialität.
Lorenz Giepe
Fachgeschäft für Elektrotechnik
Dorstenerstr. 38 Bochum Ruf 4381

Neues aus aller Welt.

Von Zuhältern erschossen?

Zum Frankfurter Mord.

Zu der bereits gemeldeten Frankfurter Mordangelegenheit erfahren wir noch: Der ermordete Kriminalassistent Sack hatte sich in einer Wirtschaft im Bahnhofsviertel aufgehalten und nach Schluß der Polizeistunde den Heimweg nach seiner in der Ulmenstraße 37 gelegenen Wohnung angetreten. Man nimmmt an, daß Sack, der bei der Sittenpolizei beschäftigt und ziemlich scharf gegen die Zuhälter und deren Mädchen vorgegangen war, unterwegs von Zuhältern niedergeschossen wurde. Der Erschossene hinterläßt eine Frau und zwei Kinder im Alter von neun und fünf Jahren.

Wieder eine Familientragödie.

Aus Plauen wird uns gedrahtet: Am Freitag abend schoß der 39 Jahre alte Büraerschullehrer Otto Klügel auf seine 33 Jahre alte Ehefrau und seinen 8jährigen Sohn. Letzterer wurde in den Rücken, die Frau in den Kopf getroffen, darauf schoß sich der Mann eine Kugel in die rechte Schläfe, die den alsbaldigen Tod zur Folge hatte. Frau und Kind wurden nach dem Krankenhaus gebracht.

Menschenschmuggel in Särgen

Eine chinesische Verschwörung.

Beamte der Einwanderungsbehörde in Honolulu entdeckten im Schiffsraum eines großen Passagierdampfers 11 Chinesen, die sich tot stellten. Jeder von ihnen lag in seinem eigenen Sarg. Nahrung und Gepäck neben sich. Sämtliche Chinesen und einige Mann von der Schiffsbesatzung wurden verhaftet. Die Beamten glauben, daß es sich um eine ausgedehnte Verschwörung handelt, Fremde vom Osten nach San Franzisko einzuschmuggeln.

M 1 gerammt. — Beweisende Farbenspuren.

Die englische Admiralität gibt bekannt, daß bei der Untersuchung des Kieles des schwedischen Schiffes „Vidar" grüngraue Farbe auf dem Schiffsboden entdeckt wurde. Die Farbe wurde analysiert, und es ergab sich, daß es dieselbe Farbe war, mit der das Unterseeboot „M 1" erst kürzlich gestrichen worden war. Damit glaubt man, den zweifellosen Beweis in Händen zu haben, daß das Unterseeboot von dem schwedischen Dampfer gerammt wurde.

Ueberall Unwetter und Schnee.

Das heftige Schneetreiben, das in Schleswig-Holstein abflaute, hat morgens von neuem eingesetzt und im Laufe des Tages zeitweise eine außerordentliche Heftigkeit erreichte. Es sind mehrfach Verkehrsstörungen eingetreten. — Im ganzen Vogtlande ist bei 5—8 Grad Kälte Schneefall eingetreten, der bereits einige schwere Unfälle zur Folge hatte. — Wie das Hamburger Fernsprechamt mitteilt, sind die durch die Schneestürme verursachten Störungen der Fernleitungen größtenteils wieder behoben. Nur die Fernsprechverbindungen mit Dänemark erleiden noch Verzögerungen. — Seit 1890 hat England keine so kalten Tage erlebt. Heftige Schneestürme verursachten in verschiedenen Gegenden Englands große Verkehrsstörungen. Die Verkehrsflugzeuge konnten auf den schneeverwehten Flugplätzen nicht starten. Die englische Ostküste wurde von Sturmfluten heimgesucht, wie sie bisher kaum beobachtet worden sind. — Aus allen Gegenden Italiens werden schwere Unwetter gemeldet. Im Norden wie in Modena sind starke Schneefälle eingetreten. In Mailand erfroren zwei Leute auf der Straße. Der Appenin ist mit Schnee bedeckt. Auf dem Abetoni (1800 Meter) liegt der Schnee 1 Meter hoch. Auf den Bergen um Florenz und im Albanergebirge liegt eine leichte Schneedecke. In Rom sind 6 Grad Wärme. — Die Stürme und Schneefälle haben in den verschiedenen Gegenden Frankreichs angehalten. In den Vogesen liegt der Schnee 15 Centimeter hoch, in den verschiedenen Gegenden der französischen Alpen 60 bis 70 Centimeter. In Grenoble hat der Schneefall zu zahlreichen Störungen in der Elektrizitätsversorgung geführt. Auch im Süden Frankreichs herrschen schwere Stürme. Die Uebungen des Mittelmeergeschwaders mußten auf längere Zeit unterbrochen werden. In Paris hat der Sturm großen Schaden angerichtet. Ein Schleppdampfer ging auf dem Zuider-See unter. Vier Mann der Besatzung sind ertrunken.

Großfeuer in einem holländischen Kloster. Wie aus Venlo berichtet wird, brach in dem bei dem Dorfe Wenray gelegenen Franziskanerkloster während der Abendandacht ein Brand in der Bibliothek aus, der sich innerhalb kurzer Zeit auf den gesamten Gebäudekomplex ausdehnte. Das gesamte Kloster mit der Kirche wurde ein Raub der Flammen. Die in dem Kloster befindlichen Wertsachen gingen verloren, vor allem die sehr kostbare Bibliothek.

Ein Zeitungsgebäude ausgebrannt. Aus Epinal wird gemeldet, daß das Gebäude der Zeitung „Express de L'Est" vollständig ausgebrannt ist. Der Schaden beträgt mehr als eine Million Franken.

Ein gemeiner Racheakt. In einer Wirtschaft der Casseler Altstadt entfernte ein Aushelfer vor der Tür den Eisenrost über dem Lichtschacht und rief dann einen Gast heraus, mit dem er in Feindschaft lebte. Dieser kam ahnungslos aus der Haustür und stürzte in den Lichtschacht, wobei er sich Gesichtsverletzungen und Hautabschürfungen zuzog. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen. Im Polizeigewahrsam bekam der Gefangene einen Tobsuchtsanfall und verletzte sich dabei so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Vier Tote. Wie aus Danzig gemeldet wird, ist im Hafen von Obingen ein dort im Betrieb befindlicher Krahn in die See gestürzt, wobei vier dänische Staatsangehörige den Tod fanden.

Aus den Provinzen.

wl. **Dortmund,** 28. Nov. Pelzdiebstahl. Nachts wurde in dem Pelzhaus Meier, hier, Hansastraße, eingebrochen. Den Dieben fielen Pelzwaren im Werte von 15 000 *M* in die Hände.

w. **Hagen,** 28. Nov. Raubüberfall. Der Kaufmann Wilhelm K. wurde in dem Hausflur seines Hauses ohne jede Veranlassung von einer zunächst noch unbekannten Person mit einem Gummiknüppel zu Boden geschlagen und dabei nicht unerheblich verletzt. Der Täter hatte es auf die im Besitze des K. befindlichen Lohngelder, die dieser in einer Aktentasche bei sich führte, abgesehen. Der Ueberfallene, der sich kräftig zur Wehr setzte, warf den Täter zu Boden. Jedoch gelang es dem Burschen, sich loszureißen und mit der Aktentasche zu flüchten. K. setzte dem Räuber nach, warf ihn nochmals zu Boden, entriß ihm die Aktentasche und warf diese in einem am Tatort befindlichen eingefriedigten Hofraum. Dem Räuber gelang es jetzt leider unerkannt zu entkommen. Der Polizei ist es nun am folgenden Vormittag gelungen, den Täter in der Person des Drehers Arthur Schlotthauer von hier zu verhaften. Er ist geständig.

w. **Essen,** 27. Nov. Autounglück. Ein schweres Autounglück ereignete sich gestern nachmittag auf der Altendorferstraße an der Stadtgrenze. Ein Hamburger Lieferauto stürzte infolge Raddefekts eine steile Böschung herunter. Der Wagen überschlug sich hierbei, den Führer unter sich begrabend. Es gelang, den Verunglückten, der noch schwache Lebenszeichen von sich gab, unter dem vollständig zertrümmerten Auto hervorzuholen. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

wl. **Mülheim (Ruhr),** 27. Nov. Hebung des gesunkenen Windkraftschiffes. Das kürzlich auf der Ruhr unterhalb der Kasselsbergbrücke gesunkene Windkraftschiff des Zivilingenieurs Struczina aus Mülheim-Styrum ist vollständig gehoben worden. Struczina will seine Versuchsfahrten fortsetzen.

wl. **Duisburg,** 28. Nov. Ein Bürobeamter mit 30 000 Mark verschwunden. Vorgestern nachmittag hatte im Auftrage seiner Firma, einer hiesigen Maschinenfabrik, der 36jährige Bürobeamte Hermann Kaumann 30 000 *M* von der Reichsbankstelle abgehoben. Da Kaumann bis gestern bei seiner Firma nicht wieder eingetroffen ist, muß angenommen werden, daß er das Geld unterschlagen hat.

wl. **Homberg,** 28. Nov. Das Defizit in der Stadtkasse. In einer Versammlung der Deutschen Volkspartei erklärte Bürgermeister Wendel auf eine Frage nach der Ursache des städtischen Defizits, daß der Fehlbetrag in der Hauptsache durch das Anschwellen der sozialen Ausgaben entstanden sei. Namentlich habe man die Volksküche zu lange bestehen lassen, deren Essen zuletzt nur noch als Viehfutter gebraucht worden sei. Die Deckung des Fehlbetrages könne nur durch eine Steuerumlage erfolgen. Der Bürgermeister veranschlagte den Steuerbedarf des nächsten Etatsjahres auf 1 300 000 *M* gegen 1 200 000 *M* im laufenden Jahre.

wl. **Düsseldorf,** 28. Nov. Das Fest des Landesfinanzamtes. Eine Berliner Zeitung berichtet von einem Gelage des Landesfinanzamtes Düsseldorf auf Kosten der Steuerzahler. Hierzu wird an Berliner zuständiger Stelle folgendes festgestellt: Der Präsident des Landesfinanzamtes Düsseldorf hat im Interesse einer persönlichen Fühlungnahme zwischen den Beamten des Landesfinanzamtes und der Bevölkerung Aufforderungen zur Teilnahme an einem einfachen Essen und geselligen Zusammensein ergehen lassen. Die Eintrittskarten wurden den Beamten und Geladenen nach Zählung von 10 *M* zugesandt, die als Entgelt für das Essen und die Unkosten dienten. Dem Reiche sind dadurch keinerlei Unkosten entstanden. Es ist unerfindlich, wie hieraus ein Vorwurf gegen die Reichsfinanzverwaltung hergeleitet werden kann.

op. **Bethel-Bielefeld,** 28. Nov. Personalnachrichten. Pastor Dr. Wagner-Bethel, Vorsteher des dortigen Kandidatenstiftes, der vorher Schriftleiter des „Aufwärts" war, hat die Leitung der Hamburger Evangelischen Auswanderermission angenommen. Sein Nachfolger seit dem 15. Nov. ist Pastor Wilm, bisher 1. Direktor des evang. Diakonissenhauses in Witten.

wl. **Aachen,** 27. Nov. Vereitelter Einbruch. Nachts brachen zwei Einbreer in die Gemeindekasse von Eilendorf ein. Sie hatten bereits ein Fenster und eine Türe abgebrochen, als sie von zwei Polizeibeamten überrascht wurden. Die Einbrecher gaben auf die Beamten sieben oder acht Schüsse ab. Dabei flohen sie in der Richtung nach Aachen. Die Polizeibeamten blieben unverletzt.

wl. **Sonsbeck,** 27. Nov. Die leidige Unsitte einzelner Radfahrer, sich an fahrenden Kraftwagen festzuhalten, hatte hier den Tod eines jungen Menschen zur Folge. Der junge Gärtnereiarbeiter Johann Vollmering wurde dabei von einem schweren Lastwagen auf der Chaussee Winnekendonk-Sonsbeck überfahren. Er erlitt klaffende Fleischwunden und einen Oberschenkelbruch. Wohl infolge des starken Blutverlustes ist er im hiesigen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

wl. **Waldbreitbach,** 28. Nov. Folgenschwere Wette unter Irrsinnigen. Infolge einer Wette in den Tod gegangen ist ein Insasse der hiesigen Irrenanstalt. Eine Anzahl Pflegebedürftiger, die mit Feldarbeiten beschäftigt waren, schlossen eine Wette ab, daß derjenige, der den Starkstrommast erkletterte, einen Preis von 1,50 *M* erhalte. Trotzdem keiner von ihnen einen Pfennig besaß, erkletterte einer den Mast, rührte die Drähte an, stürzte ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb.

Industrie / Handel / Verkehr.

Vom rheinisch-westfälischen Schrottmarkt.

Die Absatzlage für Schrott war in den beiden letzten Wochen insofern etwas lebendiger, als die Werke wieder einiges Material hereingenommen haben. Trotzdem sind jedoch die Preise noch etwas zurückgegangen. Die Reichsbahn hat beträchtliche Schrottmengen unmittelbar an die Hüttenwerke verkauft zu Preisen, die sich frei rheinisch-westf. Verbrauchswerk auf etwa 45 Mark für Stahlschrott stellen. Dies hat zur Folge gehabt, daß auch der Schrotthandel, soweit er verkaufen wollte bezw. aus geldlichen Gründen verkaufen mußte, die bisherigen Preise nicht mehr durchhalten konnte. In Hochofenschrott sind ebenfalls Abschlüsse getätigt worden und zwar vorwiegend in Spänen. Die Preise haben sich aber halten können, da bekanntlich der Entfall an Spänen bei der schlechten Beschäftigung der weiterverarbeitenden Industrie nicht allzu groß ist. Die heutigen Preise betragen frei rheinisch-westf. Verbrauchswerk:

Stahlschrott	47—49 M. je Tonne
Kernschrott	45—47 M. je Tonne
Späne für den Martinofen	40—41 M. je Tonne
Späne für den Hochofen	36—37 M. je Tonne

Der Gußbruchmarkt liegt nach wie vor sehr unfreundlich. Nach dem bisherigen Ergebnis stellt sich der November als der schlechteste Monat des laufenden Jahres dar. Die Preise sind ziemlich unverändert; sie neigen aber zur Schwäche. Es notieren frei rheinisch-westf. Verbrauchswerk:

Maschinengußbruch	64—65 M. je Tonne
Hämatitkokillenbruch	73—74 M. je Tonne
Handelsbruch	55—57 M. je Tonne
Ofen- und Topfbruch	48—50 M. je Tonne

Von der Düsseldorfer Schrottbörse, deren Fortbestehen bekanntlich seinerzeit mit knapper Mehrheit beschlossen worden war, ist zu berichten, daß es inzwischen zu einer ganzen Reihe von Austritten namhafter Firmen gekommen ist. Darunter befinden sich auch drei Firmen, die dem Vorstand angehörten. Bemerkenswert ist, daß zwei von diesen Firmen bisher den Standpunkt vertreten hatten, die Börse weiter bestehen zu lassen. Da auch diese sich nunmehr durch ihren Austritt gegen die Börse ausgesprochen haben, und außerdem weitere Austrittserklärungen nach unserer Unterrichtung bevorstehen, darf man wohl annehmen, daß die Düsseldorfer Schrottbörse allmählich einschlafen wird, wenn nicht der verbleibende Rest des Vorstandes sich zu einer baldigen offiziellen Auflösung entschließen sollte. Dr. F.

Die Ruhrkohlenförderung.

Essen, 28. Nov. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 15. bis 21. November im Ruhrgebiet in 5 Arbeitstagen 1 777 541 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 053 009 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei 6 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet), auf 397 030 Tonnen gegen 396 581 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 62 555 To. gegen 74 207 Tonnen bei 5 bezw. 6 Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 15. bis 21. November im Ruhrgebiet 355 508 Tonnen gegen 342 168 Tonnen in der Woche vorher und 379 840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 56 719 Tonnen (gegen 56 354 Tonnen bezw. 68 377 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 12 511 To. (12 368 Tonnen bezw. 16 439 Tonnen).

* **Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm vom 19.—25. Nov.** Abkürzungen: Af. = Anmeldefrist; Wt. = Wahltermin; Prft. = Prüfungstermin; OffA. = Offener Arrest mit Anmeldefrist; GlV. = Gläubigerversammlung; VerglT. = Vergleichstermin. Bochum: Bochum-Ehrenfelder Nähmaschinen- und Fahrradhaus Frl. W. van Someren, OffA. u. Af. 10. 12., GlV. u. Prft. 16. 12. Buer Westf.: Fa. Horster Holzindustrie Gebr. Weißhaupt, Gesch.-Aufs. angeordnet. Recklinghausen: Warenhaus J. Heumann, Gesch.-Aufs. angeordnet. Gelsenkirchen: Firma Röhren- und Armaturenwerk „Mark", Bieneck, Hermann u. Co., GlV. 9. 12. Gladbeck: Wwe. Emilie Jacob, Verf. aufgehoben. Gladbeck: Kaufm. Secondo Sabatini, GlV. 25. 11. Dortmund: Schuhmachermeister Gottlieb Bork, OffA. 5. 12., Af. u. GlV. 10. 12., Prft. 13. 1. Essen: Kaufm. Wilhelm Hosse, Eisenwarenfabrik, Gesch.-Aufs. angeordnet. Gelsenkirchen: Kaufm. Josef Leihfeld, OffA. u. Af. 31. 12., GlV. 11. 12., Prft. 15. 1. Recklinghausen: Clemens Schulte-Sasse in Herten, Gesch.-Aufs. angeordnet. Recklinghausen: Kaufm. Leo Goldner, Gesch.-Aufs. aufgehoben. Dortmund: Papierwarenfabrikant Wilhelm Gräfinghoff, Verf. aufgehoben. Gelsenkirchen: Einkaufsgenossenschaft selbständiger Bäcker und Konditoren, Wanne-Eickel, Schlußtermin 20. 12. Recklinghausen: Westfälische Motoren- u. Maschinenfabrik G. m. b. H., Verf. aufgehoben. Gelsenkirchen: Westfälische Kornbranntweinbrennerei u. Preßhefefabrik H. Hackert G. m. b. H. in Wanne, Gesch.-Aufs. angeordnet. Gelsenkirchen: Ernst Hackert in Wanne, Gesch.-Aufs. angeordnet.

* **Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat** berufft zum 30. November eine Mitgliederversammlung ein. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Aenderung in den Mitgliederlisten einiger Ausschüsse; 2. Berufung der Gewerkschaften Graf Bismarck und der Bergwerksgesellschaft Dahlbusch gegen den Beschluß des Auslands-Ausschusses zur Durchführung der §§ 36—38 des Syndikats-Vertrages; 3. Einsprüche verschiedener Zechen gegen die Absatzverrechnungen Juni-Juli 1925; 4. Einsprüche verschiedener Hüttenzechen gegen die Handhabung von § 26, Ziffer 3 des Syndikats-Vertrages; 5. Berufung der Gewerkschaft Hermann V und der Bergwerksgesellschaft Dahlbusch gegen den Beschluß des Auslands-Ausschusses vom 19. Oktober 1925; 6. Einspruch der Gewerkschaft Mont Cenis gegen den Beschluß des Absatz-Ausschusses vom 7. Oktober 1925; 7. Berichtigung der Kohlenbeteiligungsziffer der Mansfeld-A.-G.; 8. Berufung der Bergwerksgesellschaft Dahlbusch gegen den Beschluß des Kohlen-Ausschusses vom 19. Oktober 1925 betreffend Koksausgang von 78 Proz. 9. Berufung der Gewerkschaft Graf Bismarck gegen den Beschluß des Koks-Ausschusses vom 19. Oktober 1925; 10. desgl. Gewerkschaft Mont Cenis; 11. Berufung der Rombacher Hüttenwerke gegen den Beschluß des Kohlen-Ausschusses vom 9. Juni 1925; 12. Berufung der Gutehoffnungshütte und der Gewerkschaft Friedrich Thyssen gegen den Beschluß des Koks-Ausschusses vom 19. Oktober 1925; 13. Berufung der Gewerkschaft Viktor Mathias gegen den Beschluß des Selbstverbrauch-Ausschusses vom 7. Oktober 1925; 14. Antrag der Bergwerks-Gesellschaft Rheinpreußen, betreffend die Beteiligung mit Briketts von je 12 000 Tonnen für Schacht 1-2-3; 15. Berichterstattung über die Marktlage; 16. Umlagen; 17. Preisfragen; 18. Verschiedenes.

w. **Rombacher Hüttenwerke — de Wendel.** Die in der Presse erschienenen Notizen, wonach die Rombacher Hüttenwerke mit dem de Wendel-Konzern in ernsten Verhandlungen zwecks Uebergang der Zeche „Concordia" in den Besitz des genannten Konzerns ständen, entsprechen, wie dem Wtb. ermächtigt wird, mitzuteilen, in keiner Weise den Tatsachen.

u. **Stillegung der „Hanomag".** Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird als Beschluß der Leitung der „Hanomag" im Benehmen mit dem Arbeitgeberverband der Betrieb der „Hanomag" ab morgen stillgelegt. Verursacht wird diese katastrophale Maßnahme durch Lohnforderungen der Arbeitnehmer, die nach Angabe der Werksleitung angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Lage unerfüllbar sind. Durch die Stilleoung dieses Werkes werden rund 4000 Arbeiter arbeitslos.

* **Gründung des Drahtverbandes.** In der gestrigen Sitzung der führenden Vertreter der gesamten deutschen Drahtverfeinerungswerke wurde eine endgültige Einigung über die Satzungen erzielt, in der die Gründung des Drahtverbandes für übernächste Woche in Aussicht genommen ist. Mit einigen reinen Verfeinerungswerken müssen in der Quotenfrage die Verhandlungen noch fortgeführt werden. Das Zustandekommen des Verbandes darf aber nur dann als gesichert betrachtet werden, wenn bis zur Gründung des Verbandes eine Einigung mit diesen Werken erzielt worden ist.

w. **Betriebseinschränkungen in Benrath.** Infolge der schlechten Marktlage haben sich mehrere Benrather Werke gezwungen gesehen, ihren Betrieb wesentlich einzuschränken. Bis jetzt betragen die vorgenommenen Entlassungen bei der Zigarettenfabrik Remtsma A.-G. Altona, Zweigwerk Reisholz, etwa 50 Proz., bei den Eisenwerken G. m. b. H. etwa 40 Proz, in der Maschinen- und Kranbau-A.-G. Reisholz ebenfalls 40 Proz. der gesamten Belegschaft.

-v- **Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H.** Die 6½prozentigen amerikanischen Schuldverschreibungen (Bonds) der „Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H.", deren Versorgungsgebiet den größten Teil der Provinz Westfalen und einen Teil der Provinz Hannover umfaßt, sind sofort am ersten Tage der Auflegung in Amerika sehr stark überzeichnet worden. Es handelt sich um einen Betrag von 7,5 Millionen Dollar, der von den Firmen Harris Forbes u. Co. und Speyer u. Co. in Newyork fest übernommen und zum größten Teil in Amerika und zu einem kleinen Teil in Holland untergebracht worden ist. Der Ausgabekurs dieser Anleihe hat in Newyork 78,5 Prozent betragen, sodaß sich unter Berücksichtigung des Disagios für die Gesellschaft eine Real-Verzinsung der Anleihe ergeben wird, die noch unter 8 Prozent liegt. Als Sicherheit für die Anleihe ist lediglich hypothekarische Belastung der Kraftwerke gegeben worden, während die Darlehnsgeber auf die Bürgschaft der kommunalen Gesellschafter verzichtet haben. Die Anleihe wird innerhalb 25 Jahren mit 100 Prozent getilgt, von denen die ersten 5 Jahre tilgungsfrei bleiben. Die Gesellschaft ist jedoch berechtigt, zum Zwecke der Tilgung jederzeit Bonds zum Börsenkurse zurückzukaufen. Sie hat sich ferner das Recht vorbehalten, jederzeit mit einer Kündigungsfrist von 60 Tagen die Anleihe zum Börsenkurs zurückzukaufen oder mit 100 Prozent zu tilgen. Die Gesamtbedingungen der Anleihe sind, soweit bekannt, die günstigsten, welche bisher bei amerikanischen Anleihen erzielt worden sind, und sie stellen eine wesentliche Verbesserung gegenüber den ersten amerikanischen Anleihen dar. Die V. E. W. haben die Genehmigung zur Aufnahme einer Gesamt-Anleihe von 25 Millionen Dollar erhalten, von denen diese Anleihe die erste Rate darstellt. Sie haben in dem Darlehnsvertrag mit Harris Forbes u. Co. eine Option auf weitere 17½ Millionen Dollar zu entsprechenden Bedingungen erhalten, sodaß die Finanzierung der Gesellschaft auf absehbare Zeit gesichert ist. Die V. E. W. benötigen die erste Rate von 7,5 Millionen Dollar hauptsächlich zum Ausbau ihrer vier großen Kraftwerke und ihres Leitungsnetzes, weil der Stromabsatz in ihrem Versorgungsgebiet in der letzten Zeit eine außerordentliche Zunahme erfahren hat; allein gegenüber dem Vorjahre ist bereits eine Steigerung der Produktion um rd. 40 Prozent eingetreten.

w. **Hannoversche Waggonfabrik A.-G., Hannover.** Die Direktion der Hannoverschen Waggonfabrik A.-G. bittet mitzuteilen: Der Vergleichsvorschlag vom 23. 11. wurde vielfach mißverstanden; es sollen nicht nur Forderungen bis 300 Mk. voll befriedigt werden, sondern auch auf jede 300 Mk. übersteigende Forderung sollen vorweg 300 M.k bezahlt werden. Auf die 300 Mk. übersteigenden Beträge sollen alsdann 20 Proz. bar und 40 Proz. in Aktien vergütet werden.

w. **Deutsche Zuckerbank A.-G., Berlin.** Der Aufsichtsrat der deutschen Zuckerbank A.-G. Berlin beschloß, der Generalversammlung aus dem Reingewinn von 157 096 R.-M. für das am 31. August abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 15 Proz. vorzuschlagen. Die Tätigkeit der Bank erstreckt sich im wesentlichen auf die Verwaltung der 2 Millionen Zentner Zucker betragenden Zucker-Wertanleihe.

w. **Herabsetzung der Börsenumsatzsteuer.** Durch das Gesetz zur Aenderung der Verkehrssteuern und des Verfahrens vom 10. 8. ist der Reichsfinanzminister ermächtigt, die Börsenumsatzsteuer für Geschäfte in Dividendenwerten, die nach dem Gesetz noch immer ein Vielfaches des vor dem Kriege geltenden Satzes beträgt, zu ermäßigen. Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hatte Anfangs September 1925 in einer Eingabe an das Reichsfinanzministerium unter Beibringung des ziffernmäßigen Materials die Notwendigkeit einer ausgiebigen Ermäßigung der Steuer auf Grund dieser Ermächtigung dargetan. Auch der 6. Allgemeine Deutsche Bankiertag sprach sich kurz darauf in gleichem Sinne aus. In Verfolg dieser Vorstellungen sollen, wie der Zentralverband mitteilt, demnächst Besprechungen des Reichsfinanzministeriums mit den Vertretern des Bankgewerbes über die Herabsetzung der Börsenumsatzsteuer stattfinden.

Berliner Börse.

w. **Berlin,** 28. Nov. Nachrichten über weitere Arbeiterentlassungen auch im staatlichen Bergbau, ferner die Stillegung der Hannoverschen Maschinenbau A.-G. verstimmten, sodaß den Realisierungen der Haussespekulation bei Beginn nicht genügend neue Käufer gegenüberstanden und das Angebot nur zu ermäßigten Kursen Aufnahme fand. Montanwerte stellten sich durchschnittlich, um etwas mehr als 1 Proz. niedriger, Gelsenkirchen sogar um 2½ Proz. Andere Industriewerte wurden weniger in Mitleidenschaft gezogen, Maschinenfabriken waren sogar gut gehalten, Voigt & Haeffner, sowie Wolf um 2 Proz. höher. Von Metallwerten galt anfangs das gleiche. Deutsche Kabel waren um 2 Proz., Bing-Werke um 1¾ Proz. höher bewertet. Das Geschäft gestaltete sich aber äußerst träge. Die Aussicht auf eine Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer vermochte nicht eine besondere Wirkung auszuüben. Im späteren Verlaufe schwankten die Kurse meist um kleine Bruchteile eines Prozents, die Abwärtsbewegung kam aber meist zum Stillstand, was die fortdauernd ziemlich feste Grundstimmung dartut. Bankaktien konnten ihren Kursstand nicht durchweg ganz behaupten, ebenso waren am Schiffahrtsaktienmarkte die wichtigsten Papiere um Kleinigkeiten gedrückt, Stettiner Dampfer aber stellten sich um 2 Proz. höher. Deutsche Anleihen waren bei kleinen Umsätzen eher nachgiebig. Ausländische Anleihen blieben gut behauptet. Das Geschäft gewann auch späterhin nicht an Lebhaftigkeit. Die Geldsätze stellten sich für Tagesgeld auf 8½—10 Proz, für Geld über Ultimo auf 10 bis 11½ und für Monatsgeld auf 10 bis 11 Proz.

Geheimnisse eines Schaustellers.

Einer der berühmtesten und erfolgreichsten Impresarios, die es je gegeben hat, ist der Engländer Charles B. Cochran, der von den ersten großen Preisringkämpfen bis zu Reinhardts „Mirakel" die Welt immer wieder mit neuen Sensationen überrascht hat, und während seiner abenteuerreichen Laufbahn bald dem Verhungern nahe war, bald in fabelhaften Reichtümern schwamm. Es ist daher begreiflich, daß seine Lebenserinnerungen, die er soeben unter dem Titel „Die Geheimnisse eines Schaustellers" veröffentlicht hat, großes Aufsehen erregen. Mit dem Roman seines Lebens sind eine Fülle amüsanter Geschichten verknüpft, die er trefflich zu erzählen weiß.

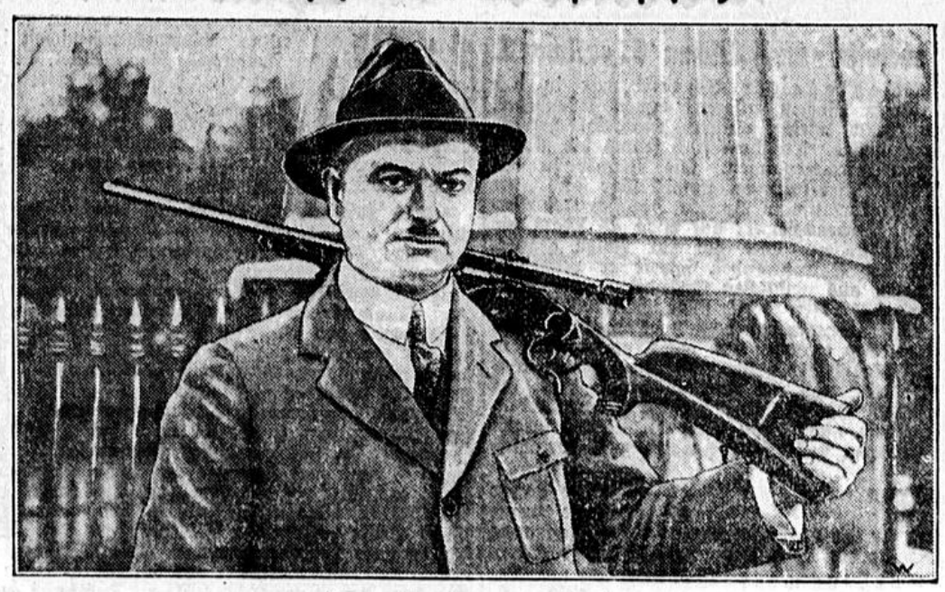
Als blutjunger Mensch ging er von England nach der Neuen Welt, um hier sein Glück als Schauspieler zu versuchen. Aber er war bald ganz mittellos, und als er eines Tages sich bei einem Theater um ein Engagement bewerben wollte, hatte er nicht mehr das Geld, um hinzufahren, sondern mußte die lange Strecke zu Fuß zurücklegen. „Im erinnere mich", schreibt er, „daß auf diesem Wege die Sohle meines rechten Schuhes abging, und ich mußte ihn ausziehen, um den Rest der Wanderung, auf einem Schuh humpelnd, zurückzulegen. Endlich aber lächelte ihm das Schicksal, und zwar geschah dies, als er Privatsekretär des großen amerikanischen Schauspielers Robert Mansfield wurde. In dieser Stellung hatte er Gelegenheit, die bedeutendsten Künstler zu beiden Seiten des Atlantischen Ozeans kennen zu lernen, und damit legte er den Grund zu seinen Erfolgen.

Zunächst wurde er der Impresario einiger Ringkämpfer, deren Weltruhm er machte. Da war z. B. der Hüne Hackenschmidt, von dessen Riesenappetit er eine kleine Geschichte erzählt. „Da wir wußten, daß Hackenschmidt einen sehr bedeutenden Appetit entwickelte, so hatte sich meine Frau mit großen Vorräten versehen, als er eines Abends bei uns aß. Hackenschmidt verspeiste zunächst 8 Eier, dann eine ganze Kalbskeule und einen umfangreichen Camembert-Käse. Meine Frau, deren Anschaffungen damit so ziemlich erschöpft waren, fragte schüchtern, ob er noch etwas essen wolle. „Danke schön", sagte der Riese. „Ich habe mich heute noch mit einigen Freunden zum Abendessen verabredet, und da will ich mir den Appetit nicht verderben." Einem anderen Ringer, Madrali, mußte sein Honorar von 100 Mark die Woche in einzelnen Kupferstücken ausgezahlt werden, damit es — nach mehr aussah. Mit einem anderen dieser Enaks-Söhne erlebte er eines Abends den unangenehmen Zwischenfall, daß dieser über die Entscheidung des Preisrichters so wütend wurde, daß er den Richter von der Bühne ins Orchester schmiß.

Die Kunst Cochrans bestand darin, daß er unbekannte Artisten entdeckte und sie berühmt machte. So fand er unter dem Chor des Olympia-Varietes in Paris die unvergleichliche Sängerin und Tänzerin Delysia und engagierte sie für London mit 120 Mark die Woche. Bald aber mußte er ihr 2000 Mark die Woche zahlen, und seitdem erhielt sie noch das Drei- und Vierfache. Eine spanische Tänzerin namens Trini, die er lancierte, führte als „das schönste Mädchen der Welt" ein. Um sie zu engagieren, hatte er große Schwierigkeiten zu überwinden, denn die Eltern wollten ihre junge Tochter nicht in die weite Welt hinauslassen, und als sie schließlich den Kontrakt unterzeichneten, wurde unter den Ländern, wo sie auftreten durfte, Kalifornien ausgenommen. Die braven Leute hielten nämlich Kalifornien für ein „wildes und gefährliches Land".

Allmählich dehnte Cochran seine Tätigkeit immer weiter aus; er brachte große Revuen in London heraus, die viel Erfolg hatten, leitete die Gastspiele der Duse, der Sarah Bernhard, der beiden Guitrys, des russischen Balletts usw. Schließlich hatte er auch mit Reinhardts Pantomime „Mirakel" in Amerika einen gewaltigen Erfolg. Er erzählt, wie er auf den Gedanken kam, das Variete in eine gotische Kathedrale zu verwandeln und ein Mysterienspiel aufzuführen; wie er zu Reinhardt nach Budapest fuhr und diesen für seine Ideen gewann. Dabei war sein Aufstieg immer wieder von Mißerfolgen durchkreuzt. In Amerika hatte er einmal bereits ein Vermögen von einer halben Million Dollar gewonnen, und nicht lange danach passierte es ihm, daß er in London mittellos herumirrte und die Nächte auf der Straße verbringen mußte, weil er kein Obdach hatte.

Deutschlands Meisterschütze.



Ingenieur Schiwy, Berlin,
Sieger im Großen Preis von Deutschland im Kugelschießen.

Unter den besten Kugelschützen Deutschlands siegte im Großen Preis von Deutschland der Berliner Ingenieur Schiwy mit der vortrefflichen Leistung von 275 Ringen. Der Sieg Schiwys verdient ganz besondere Anerkennung, da er bereits bei den Deutschen Kampfspielen 1922 den Sieg errang, ferner in diesem Jahre die Meisterschaft von Germisch-Partenkirchen auf 100 Tauben gewann, ebenfalls Sonderklasse des Deutschen Jagdklub-Vereins und kürzlich auch den Großen Preis von Deutschland über 100 Tauben.

Die zierliche Mode.

Die Dämchen von heute, ich meine natürlich,
Die Modeprinzessinnen nobelster Art,
Die kleiden sich immer so fein ach und zierlich.
Die schwärmen für alles, was klein ist und zart.
Betrachtet sie mal auf den Straßen und Gäßchen,
Im Kino, im Kaffee, kurz wo es mag sein.
Was trägt bloß so 'n richtiges Modeprinzeßchen?
Fürwahr, alles reimt sich auf chen und auf lein.
Das Kleidchen, das Röckchen, das Jäckchen, das Blüschen,
Die Strümpfchen von Seide, so dünn und so fein.
Das spitzige Schühchen am zierlichen Füßchen.
Das kann gar nicht spitz mehr und schmal genug sein.
Die Litzchen und Spitzchen und Schleifchen und Bändchen.
— Ich schweig' von diskreteren Sächelchen gar.
Ein Fellchen von Nappa ums zierliche Händchen.
Von Schildpatt ein Spänglein und Reiflein im Haar.
Ums Hälschen ein Kettchen, so hübsch und manierlich
Am Fingerchen blitzt es von Ringelchen klein.
Das Taschentüchlein, mit Spitzchen so zierlich
Und klein, da paßt kaum noch das Näschen hinein.
Ums Handgelenk, winzig ein Armbänderührchen.
Am Schnürchen vielleicht noch ein Schoßhündchen klein.
So steht es jetzt vor uns das Modefigürchen.
Ach, sagt mir, was könnte wohl zierlicher sein?
So schwärmen sie alle, ob Evchen, ob Irmchen.
Für das, was nur zart ist und klein ist und chick.
Nur einzig das Stöckchen an ihrem Schirmchen
Ist wie ein Besenstiel klobig und dick.

Jobs.

Der Zeitungsdienst der Londoner Polizei.

Der größte Feind des Verbrechers von heute ist der beständig schneller werdende Nachrichtendienst. Schon der Telegraph hat da Bedeutendes geleistet und viel dazu beigetragen, das internationale Verbrechertum zu verringern. Durch den Funkdienst kann die Welt in wenigen Minuten nicht nur über ein Verbrechen unterrichtet werden, sondern häufig wird auch bald infolge des vorzüglichen Erkennungsdienstes die Persönlichkeit des Verbrechers mitgeteilt. Damit ist natürlich die Verfolgung außerordentlich erleichtert. Ist so der Nachrichtendienst zu einer der wichtigsten kriminalistischen Waffen geworden, so ist es selbstverständlich, daß sich die Polizei auch des wichtigsten Nachrichtenmittels, nämlich der Zeitung, bedient. Das geschieht nicht nur durch die Veröffentlichung von Steckbriefen, durch Aufrufe und Angaben in den Spalten der Blätter, sondern auch durch eigene Zeitungen, die von den großen Polizei-Aemtern revidiert und verbreitet werden.

Ueber die Zeitungen von Scotland Yard, dem Londoner Polizeibüro, macht ein Fachblatt interessante Mitteilungen. In Scotland Yard werden zwei Zeitungen gedruckt, einmal die täglich erscheinenden „Informationen", die sofort nach Erscheinen durch Motorradfahrer nach allen Polizeistationen von Groß-London gebracht und dort eifrig studiert werden. Das andere Blatt, die „Polizei-Zeitung", erscheint nur zweimal wöchentlich und enthält eingehendere Nachrichten sowie Zusammenstellungen. Selbstverständlich erscheinen diese Polizei-Zeitungen unter strengem Ausschluß der Oeffentlichkeit. Es gehört zu den gröblichsten Verletzungen des Dienstes, wenn ein Polizist einem Außenstehenden den Einblick in ein solches Blatt ermöglicht. Nur durch solche Geheimhaltung kann erreicht werden, daß ein Verbrecher, der sich für völlig unbeobachtet hält, tage- und wochenlang der Gegenstand eingehender Mitteilungen ist, bevor dann plötzlich die Verhaftung erfolgt.

So beschäftigten sich die Londoner Blätter vor einiger Zeit mehrere Wochen mit der geheimnisvollen Ermordung der jungen Edith Kaye, aber kein Journalist wußte, daß unterdessen der Mörder Patrick Mahon bereits in der Polizei-Zeitung eingehend besprochen wurde. Die „Informationen" bringen tägliche Uebersichten über die Maßnahmen der Polizei, erörtern alle einzelnen Fälle und teilen die neuesten Ermittlungen mit. Es werden nur solche Tatsachen weitergegeben, die für den einzelnen Polizisten wichtig sind und auf die Spur von Verbrechen führen können. Die genaue Lektüre dieses Blattes ist also für die Beamten von größter Wichtigkeit. Weniger aktuell, aber dafür gründlicher und umfassender ist die „Polizei-Zeitung". Hier wird ein genaues Register geführt über den Aufenthaltsort gefährlicher Verbrecher, so weit er bekannt ist, und hier beschäftigt man sich nicht mit den landläufigen Uebeltätern, wie sie alltäglich der Polizei zu tun machen, sondern man muß schon „jemand sein", um einer genaueren Behandlung in dieser Zeitung gewürdigt zu werden.

Die „Polizei-Zeitung" wird so zu einem „Wer ist's" der Verbrecherwelt. Gar mancher „Held der Unterwelt", der sein Treiben unter dem dichten Schleier des Geheimnisses verborgen glaubt, würde sehr unangenehm überrascht sein, wenn er in diese Zeitung einen Blick werfen könnte und hier sein wohlgetroffenes Porträt fände, Angaben über sein Alter, über seine Laufbahn und vor allem über die Methoden und Besonderheiten, die er als sein „Geschäftsgeheimnis" ansieht. Während er sich in Sicherheit glaubt, würde ihn die Polizei-Zeitung rasch davon überzeugen, daß er auf einem Vulkan wandelt.

Wie das Huhn pickt.

Neue Untersuchungen.

Versuche mit Hühnern, die über das „Zielen bei Tieren" Aufschluß geben sollten, sind von D. Katz und H. H. Keller unternommen worden und haben zu interessanten Ergebnissen geführt, über die O. Köhler in den „Naturwissenschaften" berichtet. Hungrige Hühner wurden einzeln vor eine 10 Centimeter über dem Tisch horizontal angebrachte Drehscheibe gesetzt, auf deren Rand Reiskörner ziemlich dicht ausgestreut waren. Stand die Scheibe still, so pickte das Huhn etwa 4 mal in der Sekunde. Wurde die Scheibe gedreht, sodaß die Körner mit einer Geschwindigkeit von 13 Centimeter in der Sekunde am Huhn vorbei wandern, so pickt es noch ebenso oft, bei einer Geschwindigkeit von 33 Centimeter in der Sekunde nur noch 1,8 mal in der Sekunde, bei 66 Centimeter Geschwindigkeit nur 1 mal erfolgreich und bei 77 Centimeter und mehr pickte das Huhn überhaupt nicht mehr, sondern verlor jedes Interesse an der Scheibe.

Da fast jedes Picken des Huhnes mit Erfolg geschieht, so darf man annehmen, daß das Huhn in den Körnerhaufen nie aufs Geratewohl hineinpickt, sondern immer ein Körnchen aufs Korn nimmt, und nur pickt, wenn es genügend zielen kann. Das Huhn bevorzugte stets die am meisten zentral gelegenen Körner, die also am langsamsten vorbeiliefen, suchte sich also stets die leichteste Aufgabe aus. Das Zielen wurde nun dadurch erschwert, daß man das Gesichtsfeld des Huhnes durch eine vor das Rad gesetzte Pappscheibe mit einem quadratischen Ausschnitt von 15 Centimeter Seitenlänge einschränkte. Bei diesem verkürzten Sehfeld leistete das Huhn bedeutend weniger, als es bei gleicher Drehungsgeschwindigkeit ohne Blende geleistet hatte. Ferner pickte es stets an der linken Grenze des Ausschnitts, in den die Körner von rechts her eintraten, und verschaffte sich so eine möglichst große Zielzeit.

Auch bei anderen Versuchen stieg die Leistung stets mit der Länge der verfügbaren Zielzeit. War die Raddrehung zu schnell, so fing das Huhn zu scharren an und gab dabei „ärgerliche und ungeduldige Laute" von sich. Das Scharren wurde ganz augenscheinlich durch die Gesamtsituation „schwer erreichbares Futter" ausgelöst. Zuletzt wurde die menschliche Zielfähigkeit mit der des Huhnes verglichen. Versuchspersonen sollten mit einem eingetauchten Pinsel schwarze Punkte nahe dem Radrande treffen; sie verhielten sich dabei unter gleichen Bedingungen den Hühnern recht ähnlich. Auch der Mensch zielt bei langsamer Drehung gut, bei rascher schlechter und klagt bei zu rascher Drehung über ein höchst peinliches Gefühl der Unentschiedenheit, welchen der vielen erscheinenden Punkte er aufs Korn nehmen soll. Diese Unentschiedenheit wird so stark, daß man überhaupt darauf verzichtet, einen solchen bestimmten Punkt zu wählen.

Späte Bräute.

Die Wege Amors sind wie die des Schicksals bisweilen dunkel und verworren, aber auch hier heißt es manchmal wie in altmodischen Romanen „Ende gut, alles gut", und nach langen Jahrzehnten finden sich Paare, die ein schlimmes Geschick in blühender Jugend auseinanderriß. So heiratete kürzlich in einer kleinen englischen Stadt ein Mr. Semerilla eine Mrs. Maggie Brown nach einem Liebesroman, der ein halbes Jahrhundert dauerte. Im Jahre 1875 hatte er sein Herz an die hübsche Maggie verloren, mußte aber als Soldat in ferne Lande ziehen, siedelte sich dann in Südafrika an und besuchte erst wieder in diesem Sommer das heimische Schottland. Da traf er Maggie wieder, die jetzt Witwe war; die alte Liebe flammte in beiden hell auf und so standen sie nach 50 Jahren vor dem Altar, um ein glückliches Paar zu werden.

Einige Monate vorher endete in Leeds eine Verlobungsgeschichte, die noch länger zurücklag. 1870 hatten sich John H. Hobson und Bessie Fester verlobt; der Hochzeitstag war schon festgesetzt und alle Vorbereitungen waren getroffen. Da trennte in 12. Stunde ein läppischer Streit die Liebenden. John ging nach Amerika, kämpfte 55 Jahre in den Hinterwäldern Kanadas um sein Leben, bis er schließlich im März dieses Jahres nach dem Heimatdorf zurückkehrte und dort noch Bessie als Jungfrau antraf. „Ist es zu spät? Kannst du mir vergeben?" fragte er, und als Antwort flog sie ihm in die Arme und schluchzte ihr Ja. Nach einigen Wochen waren sie vermählt.

Vor kurzem verehelichte sich ein Mr. Bundren im Alter von 101 Jahren mit einer Miß Rose McGuire, die 100 Lenze zählte, in Tennessee. Die beiden waren 80 Jahre vorher verlobt gewesen, aber die Eltern wollten die Heirat nicht zugeben; sie brachten die Tochter nach England, während er nach Kalifornien ging, dort Goldgräber wurde und reich nach Tennessee zurückkehrte. Im hohen Alter bekam Bundren Sehnsucht nach seinen alten Freunden und annoncierte in verschiedenen Zeitungen. In einem englischen Blatt las Miß McGuire davon und schrieb darauf: „Sind Sie derselbe John B. Bundren, der vor 80 Jahren ins Tatesville lebte?" Sie berichtete zugleich, daß sie jetzt 99 Jahre alt und noch unverheiratet sei. Der alte Liebhaber erneuerte sofort seinen Antrag, reiste über den Ozean und heiratete die Dame in einem Alter, in dem sie beide unter normalen Umständen schon längst die diamantene Hochzeit gefeiert hätten.

Eine 52jährige ununterbrochene Verlobungszeit wurde vor wenigen Wochen in einer Kirche zu Lancashire zum glücklichen Abschluß gebracht. Im Jahre 1873 verlobte sich ein 20jähriger Jüngling mit einem 17jährigen Mädchen, das eine hilfsbedürftige Mutter hatte. Sie verabredeten, erst zu heiraten, wenn die Mutter die Hilfe der Tochter nicht mehr brauchen würde, und so warteten sie 30, 40, 50 Jahre, bis die Mutter schließlich mit 91 Jahren starb und die alten Brautleute sich heiraten konnten.

Buntes Allerlei.

ck. **Eine Moschee für Genf.** Wie ein Berichterstatter des „Manchester Guardian" erfährt, soll in Genf eine Moschee errichtet werden, um den in der Stadt des Völkerbundes weilenden Anhängern des Islam die Abhaltung ihres Gottesdienstes zu ermöglichen. Man führt an, daß zwar Hauptstädte, wie London, Paris und Berlin, Moscheen besitzen, daß aber Genf vor allem eines solchen Baues bedarf, da die Stadt für die Völker des Islam jetzt von besonderer Bedeutung geworden ist. Aegypten und die Türkei haben bereits Konsulate in Genf, Persien hält einen ständigen Sekretär beim Völkerbund, und zahlreiche Aegypter, Perser, Syrier, Araber und Indier haben dort ihren Aufenthalt genommen. Wenn Aegypten, die Türkei und Afghanistan dem Völkerbund beitreten, dann wird das Bedürfnis nach einer Moschee noch viel dringlicher sein, und deshalb soll der Bau jetzt in Angriff genommen werden.

ck. **Telegramm-Humor.** Der „Druckfehler-Teufel", der in der Literatur schon so viele böse Streiche begangen hat, findet einen nicht minder gefährlichen Gesellen in dem Kobold, der die Telegramme verstümmelt. Die Einführung von Maschinen bei der Uebermittlung der Telegramme, die jetzt geplant ist, wird hoffentlich diesem Unhold das Handwerk legen; aber bisher gehörten Telegrammverstümmelungen zu den häufigen Erscheinungen. Einige Fälle von unfreiwilliger Komik erzählt ein Londoner Blatt. So wurde einmal ein Telegramm von Newyork nach London geschickt, das den Inhalt hatte: „99 ist nicht 100, komme sofort." Der Empfänger zerbrach sich den Kopf über diese überflüssige Feststellung, die ihn zu einer sofortigen Reise über das Meer veranlassen sollte, und konnte erst nach vielen Umfragen feststellen, daß der Inhalt lauten sollte: „Lullu ist krank. Komme sofort." Große Aufregung rief auch ein Telegramm hervor, das die Worte zeigte: „Julias Baby heute Morgen angekommen, Gewicht 125 Pfund." Das Telegramm ging durch ganz England und erregte auf jedem Telegraphenbüro Verwunderung und Kopfschütteln. Schließlich bekam man heraus, daß „Julia" eine preisgekrönte Kuh war und daß einfach die Geburt eines Kalbes mitgeteilt wurde. In dem amerikanischen Morse-Code werden die Zahlen „73" für die Worte „beste Grüße" benutzt. Ein Geschäftsmann, der einen großen Posten Aktien von zweifelhaftem Wert besaß, wollte sie zu einem annehmbaren Kurs losschlagen, und als sie auf 66 standen, telegraphierte er an seine Frau: „Verkaufe Aktien, beste Grüße." Der Telegraphist aber, der die Depesche aufnahm, hielt die 73, die der andere Beamte für den Gruß telegraphiert hatte, für eine Ziffer, und so erhielt die Frau die Depesche mit dem Text: „Verkaufe Aktien 73". Sie blickte nun ängstlich jeden Tag in den Kurszettel; aber die Aktien stiegen nur noch bis 68 und fielen dann immer weiter, bis sie sich in den Zwanzigern befanden.

bd. **Dichterisches Genie und schlechte Handschrift.** Dichterisches Genie und schlechte Handschrift scheinen zu einander zu gehören, schreibt eine englische Zeitung. Die Manuskripte von Victor Hugo sahen aus, als hätte sich eine Schlacht auf dem Papier zugetragen. Balzacs Arbeiten waren noch ärger. Die Hieroglyphen mußten erst richtiggehend übersetzt werden. Ein anderer Schriftsteller lehnte es rundweg ab, seine eigene Schreiberei durchzulesen. — Das Urteil der englischen Zeitung wird manchen schönschreibenden Dichter zum Widerstand reizen. Im großen ganzen ist es aber leicht zu erklären, wenn sich die Handschrift von viel- und schnellschreibenden Menschen verschlechtert.

ck. **Das vergessene Mittel.** „Warum schaust du denn so traurig drein, alter Junge?" „Ich habe meiner Frau neulich etwas gesagt, und da hat sie eine ganze Woche mit mir nicht gesprochen." „Das ist ja schlimm. Wann war denn das?" „Na, so etwa vor einem Monat." „Und da bist du jetzt noch so traurig?" „Ja, ich kann mich, soviel ich mich auch anstrenge, nicht mehr darauf besinnen, was ich ihr gesagt habe."

Humor.

Aus „Reclams Universum".

Richtigstellung. Ein ehrgeiziger aber ziemlich hohlköpfiger Militär wußte sich in die Gunst des Kaisers Franz II. derart einzuschmeicheln, daß er trotz seiner geringen Befähigung zum General befördert wurde. Als er kurz darauf den Feldmarschall Prinz von Ligne, einen der geistreichsten Köpfe seiner Zeit, begegnete, rief er mit wohlgefälligem Lachen: „Wünschen Sie mir Glück, Herr Marschall, der Kaiser hat mich zum General gemacht."

„Zum General ernannt, wollen Sie sagen," entgegnete der Prinz, „denn zum General machen kann Sie keine Majestät der Welt!"

Der Roman. Eine Berliner Köchin las eines Abends einen Roman, als der junge Herr hinzukam und sie fragte, wer die Erzählung geschrieben habe?

„Se wollen mir wohl foppen!" rief die Köchin, „des sehen Se doch, daß es jedruckt is."

Kindermund. „Ja, Käthchen, ich leide an sogenannter Platzfurcht."

„Aber, Tante, du bist doch gar nicht so dick!"

Saisongemäß ausgedrückt. „Fräulein Anna ist sehr verliebter Natur, sie wechselt ihre Anbeter häufig."

„Ja, in deren Herzen ist sozusagen starker Reiseverkehr."

Der passende Vorname. Einem Ehepaar wurde nach siebenjähriger Ehe das erste Kind, ein Mädel, geboren. Ueber den dem Kinde beizulegenden Vornamen waren sich die Eltern nicht einig. Der Vater bestand darauf, daß das Kind den Vornamen „Laura" erhalten solle, der aber der Mutter nicht zusagte. Als nun die Frau ihren Mann fragte, weshalb er denn auf den Namen „Laura" so versessen sei, antwortete dieser: „Dieser Name ist der einzig richtige, da wir auf das Mädel so lange „gelauert" haben."

Backfischchens Luftschlösser. „Ach, wenn ich eine Filmdiva wäre und ein Auto hätte, lenkte ich es mit der linken Hand und mit der rechten schriebe ich mein Tagebuch!"

Fatal. „Du bist so niedergeschlagen?" fragt Herr Wilke seinen Freund, den Arzt.

„Kolossalen Reinfall erlebt," stöhnt der Medizinmann. „Ich diagnostierte bei einem Patienten Blinddarmentzündung und hatte ganz vergessen, daß ich ihm seinen Blinddarm schon vor zwei Jahrn 'rausgeschnitten habe."



Am roten Band wird LUHNS erkannt

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend um 11¼ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere liebe gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Wwe. Heinrich Velten sen.

Julie geb. Bröcker

im Alter von 76 Jahren.

Bochum, den 29. November 1925.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Walther Velten.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. Dezember, nachmittags um 3 Uhr. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher im Hause Mühlenstr. 24.

Eintragungen
in das Handelsregister des Amtsgerichts in Bochum.

Am 10. November 1925:

Bei **Westdeutsche Treuhand-Gesellschaft Canis & Co.**, Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen. H. R. A. 2049.

Am 11. November 1925:

Bei **Rheinisch-Westfälische Zement-Verkaufsstelle G. m. b. H.**, Bochum: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 30. September 1925 ist das Stammkapital um 15 800 Rm. erhöht worden. H. R. B. 538.

Am 13. November 1925:

Bei der **Firma Ewald Brenne G. m. b. H.**, Bochum: Die Gesellschafterversammlungen vom 25. Juni und 26. Oktober 1925 haben die Auflösung der Gesellschaft beschlossen. Der bisherige Geschäftsführer Kaufmann Ewald Brenne in Bochum ist zum Liquidator bestellt worden. H. R. B. 228.

Am 14. November 1925:

Die **offene Handelsgesellschaft Gebrüder Alsberg**, Bochum ist infolge Uebergangs des Geschäfts auf die Gebrüder Alsberg, Aktiengesellschaft, aufgelöst, ihre Firma erloschen. H. R. A. 1160.

Am 16. November 1925:

a) Bei der Firma **Mathias Wolter**, Eickel: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 2073.

b) Die Firma **Schoch u. Co., Essen, mit Zweigniederlassung in Bochum unter der Firma Schoch u. Co.**, Bochum, und als deren Gesellschafter Ofensetzermstr. Heinrich Schoch und Ehefrau Heinrich Schoch, Elise geb. Lenz, beide in Essen. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. April 1925. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter Heinrich Schoch ermächtigt. Dem Kaufmann Rudolf Geldmacher zu Essen ist Prokura erteilt worden. H. R. A. 2138.

Am 17. November 1925:

a) Bei der Firma **Heribert Busch, Rechenmaschinengesellschaft m. b. H.**, Bochum: Durch Gesellschafterbeschluß vom 10. November 1925 wurde die Gesellschaft aufgelöst. Liquidator ist der Bücherrevisor Carl Koop in Bochum. H. R. B. 529.

b) Bei der Firma **Gröppel-Rheinmetall, Aktiengesellschaft für Kohlenaufbereitungsanlagen**, Bochum: Die Firma lautet jetzt: Gröppel, Aktiengesellschaft für Aufbereitungsanlagen. Die Prokura des Adolf Blankertz ist erloschen. Zu Prokuristen sind bestellt der Oberingenieur Rudolf Frowein und der Kaufmann Emil Schmitz, beide in Bochum. Sie sind befugt, gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitgliede oder einem Prokuristen die Firma zu vertreten und für dieselbe zu zeichnen. H. R. B. 404.

Am 19. November 1925:

a) Bei **Fr. Müller, Aktiengesellschaft für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau**, Bochum: Das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied Johannes Lange zu Bochum ist zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt. Die rechtsverbindliche Zeichnung der Firma erfolgt von jetzt ab ausschließlich durch 2 Mitglieder des Vorstandes gemeinschaftlich oder von einem Mitglied des Vorstandes gemeinschaftlich mit einem Prokuristen oder durch 2 Prokuristen gemeinschaftlich. H. R. B. 355.

b) Bei der Firma **„Ruhr", Telephon- und Signal-Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Bochum, Zweigniederlassung der Hanseatischen Telephon- und Signal-Gesellschaft m. b. H.** zu Hamburg: Direktor Richard Bügler zu Berlin-Charlottenburg ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Dem Kaufmann Georg Müller in Hamburg ist Prokura erteilt. Er ist gemeinschaftlich mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen vertretungsberechtigt. H. R. B. 542.

c) Bei der Firma **Strotmann's Fettzentrale**, Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 1981.

Am 20. November 1925:

a) Bei **Maschinenbau-Aktiengesellschaft Elsaß**, Bochum: Dem Betriebsdirektor Wilhelm Maul in Bochum ist Gesamtprokura erteilt. H. R. B. 234.

b) Bei **Bergbau-Aktiengesellschaft Präsident**, Bochum: Die Prokura des Rudolf Windmöller ist erloschen. Direktor Max Koch ist aus dem Vorstande ausgeschieden. H. R. B. 373.

c) Bei der Firma **Theodor Cruismann**, Riemke: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 258.

Am 21. November 1925.

Bei der Firma **Meyer & Co., Rohproduktengroßhandlung**, Bochum: Kaufmann Albert Meyer ist aus der Gesellschaft ausgeschieden, diese damit aufgelöst. H. R. A. 2062.

Bei der Firma **Otto Meß, G. m. b. H. zu Gelsenkirchen mit Zweigniederlassung** zu Bochum:

a) **am 17. März 1925**: Die Gesellschafterversammlung vom 14. Januar 1925 hat die Umstellung beschlossen und das Stammkapital auf 25 000 Rm. festgesetzt.

b) **am 20. November 1925**: Hermann Stürmann und Christian Birkenhauer sind als Geschäftsführer ausgeschieden, an ihre Stelle Kaufmann Walter Simonis, Kaufmann Walter Imhoff und Kaufmann Otto Meß zu Geschäftsführern bestellt. H. R. B. 95.

Steuerkarten für 1926.

Im Stadtbezirk Bochum werden am 1. Dezember 1925 die Steuerkarten für die Einkommensteuer vom Arbeitslohn für das Jahr 1926 den Arbeitnehmern zugestellt.

Steuerpflichtige, die eine Steuerkarte etwa versehentlich nicht erhalten haben, können sie beim Statistischen Amt, Matteserstraße 14b, Eingang B, Zimmer 11, in Empfang nehmen. Daselbst sind auch die durch Verheiratung, Geburten usw. bedingten Berichtigungen zu beantragen.

Personen, die nach dem 10. Oktober 1925 in Bochum zugezogen sind, erhalten die Steuerkarten von der Gemeindebehörde, in deren Bezirk sie am 10. Oktober 1925 gewohnt haben.

Die Steuerkarten sind dem Arbeitgeber sofort auszuhändigen.

Empfänger von Ruhegehalt, Witwen- und Waisengeldern, die die Bezüge von Kassen außerhalb ihres Wohnortes beziehen, haben die Steuerkarten unverzüglich der zahlenden Kasse einzusenden.

Die Bogen zum Einkleben der Steuermarken werden beim Statistischen Amt, Matteserstr. 14b, Eingang B, Zimmer 11, und dem Finanzamt in Bochum unentgeltlich abgegeben.

Bochum, den 28. November 1925.

Der Magistrat.

Wohnungsstatistik.

Es ist im Wege des Tausches eine schöne abgeschlossene Fünfzimmerwohnung in Berne zu besetzen.

Bewerber, die mindestens eine Vierzimmerwohnung in guter Lage in Bochum oder Weitmar zur Verfügung stellen können, werden gebeten, sich sofort auf dem Wohnungsamt Weitmar, Verwaltungsgebäude 2, Zimmer 14, zu melden.

Weitmar, den 27. November 1925.

Der Gemeindevorstand.

Fahrten mit Lastauto
im Stadtbezirk und außerhalb werden prompt und billig ausgeführt.
Hasenau & Westerfelde, Telefon 4774

Prima
Spekulatius
Pfund 0.70, 0.80 u. 1.00 Mk.
Mandel-Spekulatius
Pfund 1.60 Mk.
mit Naturbutter gebacken.
Wiederverkäufer und Vereine erhalten Rabatt.
Heinrich Kruse
Bäckerei und Konditorei
Königstraße 24
Fernruf 1801.

Heimarbeit
dauernde, Herren auch Damen sucht Kossack, Berlin-Karlshorst

Habe meine Praxis nach
Hildegardstraße 6
Ecke Dorstenerstraße verlegt.
Dr. med. Thiel.

Hör' die Welt mit
N&K
Kopfhörer u. Lautsprecher
Die Radiomarke, welche im In- und Ausland als unerreicht anerkannt ist.
Neufeldt u. Kuhnke
Ing.-Büro Essen, Hansa-Haus, Ruf 3724

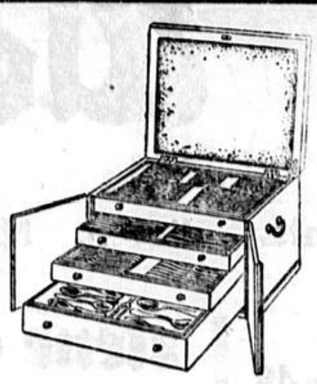
Kaffee Hackert
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Trüffel-Sahne-Torte

Deutsche Buchstellen- u. Treuhand- G. m. b. H.
Gegründet 1918
Westdeutsche Abteilung
Marienplatz 6 — Fernspr. 5340 resp. 3418
empfiehlt sich
zur Anfertigung der jetzt fälligen **Vermögens-Erklärung**, zur Nachprüfung der **Hauszinssteuer** (Einspruchsfristverlängerung).
Unsere Arbeitsgebiete sind:
a. Einrichtung und Führung von Geschäftsbüchern in eigenen Fachstellen.
b. Bilanzaufstellung, Buchrevisionen, einmalig und auch fortlaufend.
c. Steuerberatung, Bearbeitung aller Steuersachen, Vertretung vor den Behörden.
d. Gesellschaftsgründungen, Finanzierungen, Sanierungen.
e. Vermögensverwaltungen, Gutachten, Verträge.
Beste Referenzen. Strengste Diskretion.

Hoffmann'sches Konservatorium
Orgelspez. I. Schulmann — Fernruf 304

Beerdigungsanstalten
Heinr. Träger — Ferdinand Träger
Dorstener Straße 98 — Telephon 1144.
Bessemer Straße 18 — Telephon 1000.
Eigenes Leichenauto für Ueberführungen.
Reichhaltiges Lager in allen Sorten Särgen.
Zuverlässige und reelle Bedienung.
25jährige Erfahrung.


Quaker Oats in bekannter Güte sind jetzt wieder in allen einschlägigen Geschäften zu haben.
Eine Mahlzeit dieser delikaten Haferspeise ist ein Genuss für jedermann.
Quaker Oats sind nur in Paketen erhältlich.
Man beachte die Paketeinlagen
Quaker Oats


Das vornehme
Besteck
Eine Zierde für jedes Heim
Ein Schmuck jeder Tafel
Der Stolz des Besitzers
Für jeden Geschmack
Beste deutsche Fabrikate
A. Homborg, Hochstr. 2

Ein Schmuckstück
für jede Küche ist ein schöner Herd.
Die größte Auswahl der schönsten Modelle der altbewährten Qualitätsherde
Küppersbusch — Senking
finden Sie in meinem Musterlager.
Niedrigste Tagespreise. — Auf Wunsch Ratenzahlung.
Heinrich Heiland, Bochum,
Brückstrasse 21.

Ausschneiden! — Aufbewahren!

Gesichtswarzen
Warzen an den Händen u. am Körper, Muttermale, Leberflecken verschwinden bei Anwendung meines Mittels in wenigen Tagen.
Preis 1,90 Mk.

Pickel, Mitesser
werden bestimmt in ganz wenigen Tagen beseitigt. Auskunft wird gern kostenlos erteilt.

Blasse Damen
und Herren verschaffen sich sofort eine gesunde Gesichtsfarbe durch meine **Rosenmilch.**
Erfolg verblüffend!
Preis 1,90 Mk.

Schälkur
Vollständige Erneuerung der Gesichtshaut. Erlangung eines blendend reinen Teints, Beseitigung von Falten und Alterserscheinungen. Veredelung der Gesichtszüge. Ohne Berufsstörung anzuwenden.
Preis 4,90 Mk.

Von Würmern befreit
werden Sie in kürzester Zeit nach Anwendung meines Wurmmittels. Für Erwachsene u. Kinder gleich wirksam.
Preis 2,50 Mk.
Vollständ. Radikal-Kur „ 4,50 „
Volle Garantie für sicheren Erfolg, sonst Geld zurück!

Chemisches Laboratorium „Oris" Münster i. W.

Engelsburger sowie Centrumer Magerkohlen
vollwertiger Ersatz für Anthrazit, sowie
Anthrazit-Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz
liefert direkt ab Zeche und frei ans Haus
Kohlenhandlung Karl Höltring, Hernerstraße 30, Telephon 2742
Auch Kleinverkauf ab Lager

Ueberzeugen Sie sich davon
daß ich meine Preise den heutigen Verhältnissen entsprechend heruntergesetzt habe und bietet Ihnen mein modernes **Verkaufs-System** sehr große Vorteile. Ich gewähre Ihnen bei **kleiner Anzahlung** für den Restbetrag einen
mehrmonatlichen Kredit!
Herren-, Damen- und Kinderbekleidung sowie sämtliche Manufakturwaren, Herren- und Damenwäsche, Pelze, Arbeiter-Garderobe, Inlett, Federn, Steppdecken, Gardinen, Schlafdecken
Selbst bei kleinster Anzahlung werden gekaufte Waren sofort mitgegeben.
Beste Ware, geringe Anzahlung, niedrige Preise. — Ein beispielloser Beweis meiner Leistungsfähigkeit.
Bochum, Brückstr. 27 **Max Mischkowski** **Bochum, Brückstr. 27**

Warum immer wieder Waechter

Die Beliebtheit und Volkstümlichkeit unseres Hauses in allen Schichten der Bevölkerung, die ihre Bestätigung in den ständig steigenden Umsatz- und Kundenziffern finden, sind das Ergebnis unseres Bestrebens in Preiswürdigkeit und Reichhaltigkeit unserer Sortimente das Beste zu bieten. Echte Qualitätswaren – höchste Reellität – richtige Beratung: Darum das Vertrauen unserer Kundschaft – darum immer wieder Waechter.

Weihnachts-Geschenke

„Jedes Geschenk eine Freude"

unter diesem Motto haben wir unsere Weihnachts-Sortimente zusammengestellt.

Strümpfe

Damenstrümpfe gute Baumwollqualität mit verstärkter Ferse und Spitze 0.55, **0.48**

Damenstrümpfe kräftiges Baumwollgewebe mit Doppelsohle und Hochferse 0.68, **0.58**

Damenstrümpfe Seidenflor gute Qual., mit Doppelsohle und Hochferse 1.15, **0.88**

Damenstrümpfe Kunstseide, schöne klare Qualität, mit Doppelsohle und Hochferse . . 1.75, **0.95**

Damenstrümpfe kräftige Wollqualität feinfädiges Gewebe 1.85, **1.45**

Damen-Kaschmirstrümpfe reine Wolle, Ia Qual., mit Doppelsohle u. Hochferse **2.90**

Socken

Herrensocken feines Baumwollgewebe, in schönen Farben sortiert 0.58, **0.38**

Herrensocken Macco imitiert, farbig, mit Doppelsohle und Hochferse **0.78**

Herrensocken Seidenflor, farbig sortiert, mit Doppelsohle und Hochferse **0.88**

Herren-Stricksocken reine Wolle, gute, dauerhafte Ware 1.75, **1.25**

Herren-Kaschmirsocken reine Wolle, gut verstärkt, in dezenten Farben sortiert **1.38**

Herrensocken reine Kaschmirwolle u. Wolle, mit Kunstseide, in eleganter Fantasieausführung . . . **1.95**

Handschuhe

Damen-Handschuhe farbig sortiert, Trikotqualität, mit festem Flausch-Halbfutter . . . **0.88**

Damen-Handschuhe farbig sortiert, Ia Trikotgewebe 1.10, **0.95**

Damen-Handschuhe farbig sortiert, reine Wolle, gestrickt 1.55, **1.20**

Damen-Glacé-Handschuhe vorzügliche Qualität, in vielen Farben sortiert . . . **3.90**

Herren-Handschuhe farbig, gutes Trikotgewebe, links gerauht 0.95, **0.78**

Herren-Handschuhe Nappaleder, solide Qualität, guter Sitz **3.75**

Taschentücher

Kindertücher mit Bildern 0.09, **0.07**

Kindertücher weiß, mit farbiger Kante **0.12**

Herrentücher weiß Linon, gebrauchsfertig **0.17**

Herrentücher weiß, mit farbiger Kante **0.28**

Damentücher 3 Stück im Karton, mit gestickter Ecke **0.59**

Damentücher 3 Stück im Karton, festoniert, mit gestickter Ecke **0.98**

Modewaren

Schals bunt gewirkt, mit Quasten **4.25**

Schals nach spanischer Art, in viel Farben, mit Fransen . **4.90**

Schals Ia Crepe de chine, 50/180 cm, schöne Farben . . **12.50**

Besatz-Felle Biberette und Sealkanin, in vielen Farben **2.40**

Opossum-Felle amerik. Opossum **7.75**

Gürtel Glacéleder, in vielen Farben **1.20**

Hemdentuche

Hemdentuche 80 cm breit, solide Qualität . . . . . Mtr. **0.55**

Hemdentuche 80 cm breit, kräftige Ware, ... Mtr. **0.68**

Hemdentuche 80 cm breit, bekannt gute Qual., ... Mtr. **0.76**

Hemdentuche 80 cm breit, vorzügliche Qualität . . . . . Mtr. **0.88**

Neue Einkäufe - billigere Preise

6.85 Mäntel aus verschiedenen Flausch-Qualitäten, kleidsame moderne Formen . . . . . .

9.75 Mäntel englische Art, Herrenform u. Glockenform, melierte und reinwollene Flauschstoffe . . .

13.75 Mäntel flotte weite Formen, teils mit Plüsch- oder Urskragen solide Stoffe . . . . . .

16.50 Mäntel aus molligen Qualitäten, schöne Fassons und moderne Farben . . . . . .

19.75 Mäntel Velourstoffe, moderne Glockenform, mit Biberettekragen . . . . . .

24.50 Mäntel reinw. Velour de laine Fantasiestoffe, gute solide Verarbeitung . .

Gemusterte und einfarbige Kleiderstoffe

Blusenstoffe schöne dunkle Streifen . . . . . Meter **0.95**

Blusenstoffe Wollflanell, aparte Streifen . . . . . Meter **1.45**

Kleiderstoffe moderne Schotten, doppeltbreit . . . Meter 1.10, **0.95**

Kleiderstoffe reinwollene Schotten große Auswahl 2.25, **1.95**

Kleiderstoffe ca. 105 cm breit, Wollstreifen . . . . . Meter **1.95**

Kleiderstoffe reinw. Karos, ca. 105 cm breit, besonders schick . . . . . Meter 3.65, **2.90**

Reinwollene Popeline doppeltbreit, in schönen Farben **1.75**

Reinwollene Popeline ca. 100 cm breit, empfehlenswerte Qualität **2.90**

Reinwollene Gabardine 130 cm breit, schwere Qualität . . . . . Meter **4.90**

Reinwollener Rips 130 cm breit, für Kleider und Kostüme . . Meter **7.50**

Schwere Mantelstoffe mit karierter Rückseite **4.90**

Seidenstoffe überaus gr. Auswahl aparte Dessins

Damen- und Kinderwäsche

Untertaillen Jumperform, mit reicher Festongarnitur . . . 2.10, **1.60**

Garnituren 2teilig, Hemd und Beinkleid, mit Klöppelspitze und Hohlsaum garniert . . 4.65, **3.40**

Garnituren 2teilig, Hemd und Beinkleid, mit Feston u. Hohlsaum hübsch verziert 6.85, **5.65**

Garnituren 2teilig, Hemd und Beinkleid, aus farbigem Opal, mit Handhohlsaum oder Valenciennne 11.50, **9.85**

Garnituren 3teilig, Hemd, Beinkleid u. Nachthemd, mit Klöppelspitze u. Hohlsaum reich garniert 14.50, **9.75**

Nachthemden mit Feston oder Hohlsaum verarbeitet 4.25, **3.75**

Nachthemden mit Valenciennne oder Klöppelspitze hübsch verziert 6.90, **5.30**

Kunstseidene Hemdhosen in allen Farben, mit Hohlsaum 4.65, **3.65**

Kunstseidene Unterkleider in allen Farben und Größen **3.35**

Kinder-Nachtröckchen (Croise) mit farb. Wäschezacke od. Feston garniert . Gr. 50 **2.10**
Jede weitere Größe 0.50 mehr

Mädchen-Nachthemden Hemdentuch oder Croise, Kragenform oder Ausschnitt . Gr. 70 **3.75**
Jede weitere Größe 0.50 mehr

Knaben-Nachthemden Hemdentuch, mit farbiger Paspel oder Wäscheborde . . . Gr. 70 **2.75**
Jede weitere Größe 0.50 mehr

Tisch- und Bettwäsche

Kissenbezüge aus solidem Hemdentuch, ausgenäht **1.15**

Kissenbezüge aus gutem Wäschetuch, ausfestoniert **1.45**

Kissenbezüge mit Hohlsaum und schöner Stickerei **1.95**

Parade-Kissenbezüge mit Klöppel Durchsatz und Spitze **3.45**

Parade-Kissenbezüge mit Feston Einsatz und Spitze **4.90**

Bettücher 150/225 aus vollgebleichtem Haustuch **4.50**

Bettbezüge 140/200 aus gutem Nessel **5.50**

Bettbezüge 160/200 aus solidem Hemdentuch **8.25**

Teegedeck mit farbiger Kante u. 6 Servietten 130/160 groß **5.90**

Teegedeck mit farbiger Kante und Hohlsaum, mit 6 Servietten gute Qualität, 130/160 groß . . . **8.90**

Gedeck mit 6 Servietten halbleinen Damast, 115/150 groß **8.90**

Gedeck mit 6 Servietten halbleinen Damast, 130/160 groß **9.85**

Herrenartikel

Oberhemden unsere bewährte Perkalqualität, mit unterfüttert. Brust, Umlegemanschetten u. pass. Kragen, in mod. Dessins . 4.85, **3.90**

Oberhemden Ia Zephyr, solide Qualität, mit 2 Kragen, unterfütterter Brust und Umlegemanschetten **5.90**

Stehumlege-Kragen moderne amerik Form, Macco 4fach prima Konfektion 1.10, **0.90**

Selbstbinder in reichhaltiger Auswahl, moderne Streifen und Karos 1.15, 0.75, **0.68**

Herren-Schals großes Sortiment, in kunstseidenen Qualitäten 1.60, 1.20, **0.95**

Untergarnitur Jacke und Hose, schönes feinfädiges Baumwollgewebe, farbig sortiert **3.65**

Trikotagen

Herren-Normal-Unterhosen wollgemischt, mit Ueberschlag, gute Qualität . . 1.75, **1.50**

Herren-Normal-Hemden wollgemischt, starke Qualität, mit Doppelbrust . 2.25, **1.85**

Herren-Normal-Einsatzhemd gute wollgemischte Qualität, mit mod. Ripseinsatz **2.85**

Damen-Futterschlüpfer kräftige warme Winterware, farbig sortiert . . . 2.35, **1.85**

Knaben-Normal-Unteranzüge schöne wollgemischte Qualität, Gr. 60 . . . . . **0.88**

Kinder-Futterschlüpfer Ia Qualität, farbig sortiert . . . . . Gr. 35 **1.60**
Jede weitere Größe 0.25 mehr

Schürzen

Damenschürzen Jumperform, aus Creton oder Siamosen . . . 1.35, **0.88**

Damenschürzen Jumperform, aus Ia Doppeldruck 1.70, **1.40**

Damenschürzen Jumperform, aus gut. Satin, in schönen modernen Mustern 1.95, **1.48**

Damenschürzen extra weit, Jumperform, aus hell und dunkel gestreiften Siamosen **2.50**

Mädchenschürzen Hängerform, geblümt Creton . . . . . Gr. 40 **0.75**
Jede weitere Größe 0.10 mehr

Mädchenschürzen Hängerform, Siamosen, frische Muster . . . Gr. 40 **0.78**
Jede weitere Größe 0.10 mehr

Kaffeedecken

Kaffeedecken waschecht, kariert **1.65**

Kaffeedecken 110/150, waschecht, kariert **2.45**

Kaffeedecken 110/150, in guten Mustern **3.50**

Künstlerdecken 130/160, in schönen Mustern **3.90**

Künstlerdecken 130/160 in aparten Mustern **4.65**

Kaffeedecken Halbleinen, indanthrenfarbig **7.35**

Handarbeiten

Kissen schwarz, handgestickt **1.95**

Sofa-Garnitur Filet imit., Mitteldecke, Läufer, 2 Schoner **4.80**

Kragen- u. Kravatten-Kästen beliebte Geschenkartikel 1.45, **1.10**

Kissen mit Daunenfüllung, aparte Formen **13.50**

Waechter & Co G.m.b.H.

Bochum, Bongard-Ecke Kortumstr.

Früher Baruch & Co

Das Haus an der Drehscheibe